

DIE BRÜCKE Berlin-Jerusalem e. V.

Rundbrief 39 - Im August 2006

Liebe Israelfreundin, lieber Israelfreund,

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.“
Eph. 5, 14-15

Es ist allerhöchste Zeit, daß wir der Aufforderung in diesem Vers nachkommen. Wenn wir es jetzt nicht schaffen, werden wir nicht mehr allzulange Gelegenheit dazu haben. Es geht JETZT darum, die Zeichen der Zeit zu erkennen, wie die Männer von Issachar und zu wissen, was Israel und wir tun sollen. Es geht darum, daß wir die Wahrheit erkennen, die allein uns frei macht, in all den gegenwärtigen alarmierenden Geschehnissen im Nahen Osten, daß wir uns an ihr ausrichten und aufrichten lassen, daß wir sie beten und tun, daß wir für die Wahrheit, das Wort Gottes und Israel aufstehen, daß wir für Israel in den Riß treten und uns mit Israel eins machen,

denn wir gehören zusammen und werden gemeinsam die Braut Jesu sein.

Gottes Absichten mit Seinem Volk

Der HERR bleibt König in Ewigkeit. Der HERR wird seinem Volk Kraft geben; der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden!“ Ps. 29, 10b - 11

und

Gott hat sich selbst nie enterbt!

„Denn des HERRN Teil ist sein Volk, Jakob ist sein Erbe!“
2. Mose 32, 9

„Ich will aus Jakob Nachkommen wachsen lassen und aus Juda Erben, die meine Berge besitzen; meine Auserwählten sollen sie besitzen, und meine Knechte sollen auf ihnen wohnen.“ Jes. 65, 9

Dies ist das Wort Gottes! Und Gottes Wort ist wahr in alle Ewigkeit!

Glauben wir das?,

besonders, wenn die Umstände um uns herum genau das Gegenteil verkünden und wir eher den Eindruck haben, daß der Friede auf dieser Welt zusehends schwindet und möglicherweise bald ganz von der Erde genommen sein wird? – Aber auch das ist Gottes Wort. In Off. 6, 4 lesen wir: *„Und es kam heraus ein zweites Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, wurde*

Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, daß sie sich untereinander umbrächten, und ihm wurde ein großes Schwert gegeben.“

Es ist wichtig, daß wir durch die Leitung und Offenbarung des Heiligen Geistes erkennen, wann was nach Seinem Willen geschieht und erfolgt. Gott kann und wird sich nicht widersprechen! Niemals! Denn Er ist Gott und nicht ein Mensch, daß Er lügen könnte. Sein Wort IST die Wahrheit. JESUS IST DAS WORT! JESUS IST DIE WAHRHEIT!, die uns freimacht!

Im Prozeß der Endzeit

Daß der Friede tatsächlich immer mehr abnimmt, ist ein klarer Hinweis auf die Zeit, in der wir leben: wir befinden uns in einem Prozeß der Endzeit. Wichtiger denn je ist es deshalb für uns, wie die Männer von Issachar (nach 1. Chron. 12, 33), das Gebot der Stunde oder die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu wissen, was wir und was Israel zu tun haben.

Was wir gerade in Israel erleben, sind die Wehen des Messias, die jetzt immer häufiger und heftiger werden. Sie führen zu Seiner Wiederkunft und mit IHM kommt Sein Friedensreich. Der Friede ist eine Person. Sie heißt Jesus Christus von Nazareth oder im Original

Jeschua Hamaschiach.

Es ist unendlich entlastend und tröstlich, den Ausgang der Geschichte zu kennen, weil es sonst fast nicht auszuhalten wäre.

INHALTSVERZEICHNIS **„Wachet auf“**

SEITE

ISRAEL im Krieg	2
Aufruf zum Gebet	14
ISRAEL und die Esthergemeinde	15
Psalm 83 u. Aufruf zum Gebet	19
Die ganz besondere Israelreise	23
Zeugnisse von 2 Reiseteilnehmern	29
Noch einmal werde ich nicht nur die Erde	
Bewegen, sondern auch den Himmel	30
Von Ofer Amitai	
Einladung zur ganz besonderen Reise	32
Projekte der BRÜCKE Berlin-Jerusalem	38
Termine 2006 und 2007	39

Die BRÜCKE Berlin-Jerusalem e.V.,
Lepsiusstr. 83, 12163 Berlin

Telefon 030-7914410 Fax 030-7931652
e-Mail diebrueckeberlin-jerusalem@t-online.de

Spendenkonto: Bank EDG, Kiel
Konto-Nr.: 708 895 BLZ: 210 602 37

Dennoch ist es augenscheinlich, daß wir uns momentan mit Bezug auf die oben genannten Bibelstellen mehr und mehr in der „Offenbarung 6, 4“ bewegen: „Und es kam heraus ein zweites Pferd, das war feuerrot. Und dem, der darauf saß, wurde Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, daß sie sich untereinander umbrächten, und ihm wurde ein großes Schwert gegeben.“



ISRAEL IM KRIEG!

Der iranische Präsident Ahmedinedschad erklärte vor wenigen Wochen, daß die Zeit nahe sei, daß sich die islamische Welt zusammenschließen und es zu einer gewaltigen Explosion käme, um endlich und endgültig Israel auszulöschen.

Unumkehrbar in Gang gesetzt

Am 25. Juni dieses Jahres begann der Auftakt für einen Prozeß, der jetzt unumkehrbar und nicht mehr zu bremsen ist. Hamas Terroristen gruben einen Tunnel von Gaza, hinein in das souveräne Israel, tauchten an jenem Sonntagmorgen daraus auf, sprengten einen Panzer und töteten zwei israelische Soldaten, drei wurden verletzt und einer, Gilad Shalit, entführt. Das war eine Kriegserklärung. Weil Israel sich selbst das Gesetz und den Ehrencode gegeben hat, keinen verwundeten oder toten Soldaten/Kameraden auf dem Schlachtfeld zurückzulassen und um das Leben auch nur eines einzigen zu kämpfen, begann ein Krieg.

Israel brachte zwei Panzerbataillone mit insgesamt 5000 Soldaten an der Grenze zu Gaza in Stellung, um den entführten Soldaten zu retten und zurückzubringen und um dem Kassamregen auf Städte im Negev und an

der Küste ein endgültiges Ende zu bereiten. Das ist das erklärte Ziel. Sie drangen bis Gaza Stadt vor und zerstörten Brücken, Straßen, alle Art von Infrastruktur, die hätte helfen können, den entführten Soldaten außer Landes zu bringen. Darüber hinaus sprengten sie das Hauptquartier der Hamas und einige ihrer Ministerien in die Luft. Seither halten die Kämpfe an. Nach wie vor fallen Kassamraketen auf israelisches Gebiet. Das Neue daran ist, daß es verbesserte Versionen der Kassamraketen mit einer größeren Reichweite gibt, die in der Lage sind, Ashkelon, Ashdod, Kiryat Gad und Ofakim zu treffen.

Erster Jahrestag der Zwangsräumung in Gaza

Am Dienstag, den 1. August, fand nach dem israelischen Kalender, der erste Jahrestag der Zwangsräumung von Gaza statt, den alle Beteiligten mit tiefem Schmerz, Kummer und Trauer und vielen gemischten Gefühlen erlebten. Über die Situation der meisten Entwurzelten berichten wir weiter hinten, wenn es um unsere letzte Reise im Mai geht.

Nicht einmal ein Jahr hat es gedauert, bis die israelische Armee nach Gaza, dorthin, wo einst einmal Gush Katif war, zurückgekehrt, ja sogar wieder einmarschiert ist. Das ist für viele Betroffene sehr bitter. Das proklamierte Ziel des damaligen Ministerpräsidenten Sharon war ja, daß endlich Frieden einkehrt, wenn die „Palästinenser“ ihr eigenes Land haben und von Israel getrennt sind. Seither sind mehr Kassamraketen von dort aus auf Israel gefallen, als in der ganzen Zeit davor. Mit der Räumung von Gebieten und der immer größer werdenden Reichweite der Geschosse, wird Israel immer kleiner und verwundbarer. Das Gebiet in Gaza, das von Israel zwangsgeräumt und juden-

rein gemacht wurde, ist jetzt zu einer Terroristenhochburg mutiert, von wo aus täglich der Staat Israel und das Leben vieler Israelis bedroht wird, mehr als jemals zuvor – und, Israel hat es sich selbst eingebrockt. Ariel Sharon hat dieses Gebiet einseitig, ohne etwas dafür zu verlangen, dem Feind geradezu in den Rachen geworfen und seine eigenen Bürger im eigenen Land zu Flüchtlingen gemacht.

Während der Krieg an zwei Fronten in vollem Gange ist, versichern unerwarteter Weise sowohl Ministerpräsident Ehud Olmert als auch sein Verteidigungsminister Peretz und der Generalstabschef Halutz, täglich glaubhaft und wild entschlossen, so lange im Libanon zu bleiben, bis eine zufriedenstellende internationale Kampftruppe die Friedenssicherung übernehmen kann. Ganz offensichtlich lassen sie sich nicht von dem gnadenlosen Druck, sofort einen Waffenstillstand auszurufen, der auf Israel ausgeübt wird, einschüchtern. Ganz Israel scheint sich darin einig zu sein: Israel muß die Hisbollah völlig kampfunfähig machen und so diesen Krieg gewinnen, wenn es überleben will.

Ein Aufschrei der Empörung

Um so unverständlicher ist die Nachricht darüber, daß MP Olmert mitten im Kriegsgeschehen ankündigt, direkt nach einem Sieg im Libanon, große Teile von Judäa und Samaria, wie geplant, räumen zu lassen, obwohl viele Israelis, die letztes Jahr für die Räumung von Gush Katif waren, ihre Meinung diesbezüglich geändert haben. Seit Ausbruch des Krieges gibt es eine große Übereinstimmung der Bevölkerung darin, daß sowohl die Räumung von Gaza als auch die Räumung des Südlibanon zu der schrecklichen Situation geführt haben, die der Grund für diesen Krieg ist. Durch ganz Israel war

deshalb auch ein Aufschrei der Empörung zu hören.

Gaza-Siedler: "Krieg ist eine Folge des Rückzugs"¹

JERUSALEM - Tausende Israelis haben am Dienstag den ersten Jahrestag des Rückzugs aus Gaza und Nordsamaria begangen. Der Siedlerrat machte den Abzug für den Zweifrontenkrieg verantwortlich, in dem sich Israel seit drei Wochen befindet.

"Genau ein Jahr nach dem Schmerz, dem Zorn, der Zerstörung und der Verwüstung stellt sich die Wahrheit unverhüllt heraus", sagte der Vorsitzende des Siedlerrates, Benzi Lieberman, bei einer Kundgebung in Jerusalem. "Der Zweifrontenkrieg, in dessen Gewalt wir uns befinden, ist eigentlich der Rückzugskrieg. Der Rückzug ist den Bewohnern im Negev, in Haifa und in Galiläa ins Gesicht explodiert. Ein weiterer Rückzug, den Gott verhüten möge, wird dem ganzen Staat Israel ins Gesicht explodieren."

Lieberman kritisierte Premierminister Ehud Olmert für seine Pläne, weitere jüdische Ortschaften im Westjordanland zu räumen. Dieser hatte sich in der vorigen Woche mit ehemaligen Siedlern getroffen, die in Nitzan untergebracht sind. "Heute sind wir alle die Armee. Heute sind wir alle Israel. Heute sind wir alle zusammen", so Lieberman. "Aber selbst in diesen Tagen tragt der Premier blindlings weiter auf den nächsten Feind zu. Erst vor einer Woche hat er bei einem Gespräch mit Entwurzelt in Nitzan wieder erstaunlich hartnäckig erklärt, daß er den Umsiedlungsplan ausführen und einen weiteren Rückzug hervorrufen wird, diesmal im innersten Herzen des Landes. Wir wissen

jetzt, daß der Premier mit dem Gedanken der Kapitulation allein dahergeht. Die Bürger Israels werden keinen weiteren Entwurzelungsplan zulassen. Es entbehrt jeglicher Logik, auf dem Weg weiterzugehen."

Hoffnung auf Rückkehr

Der Rabbi der früheren jüdischen Verbandsgemeinde Gusch Katif im Gazastreifen, Jigal Kaminski, fügte laut der Tageszeitung "Jediot Aharonot" hinzu: "Während des ganzen Kampfes haben wir gewußt, daß er mit Jerusalem verbunden ist - daß ein Volk Israel, das nicht weiß, was es im Gazastreifen tut, auch nicht weiß, was es in Jerusalem tut. Zwar wurden die Häuser und die Siedlungen zerstört, aber die Kämpfe, die Sehnsucht, der Glaube und die Gebete leben weiter. Man muß diese Kraft in etwas Größeres übersetzen. Wir wollen nach Gusch Katif zurückkehren, und heute erscheint das näher denn je."

Die etwa 10.000 Teilnehmer marschierten vom Unabhängigkeitspark zur Klagemauer. Dabei trug der Rabbiner eine Torah-Rolle, auf deren Hülle die Namen der Siedlungen aufgeschrieben sind. Sie soll bei der Klagemauer aufbewahrt werden, "bis die Siedlungen nach Gusch Katif und Nordsamaria zurückkehren", hieß es.

An der Westmauer der früheren Tempelanlage beteten die Rückzugsgegner um Erfolg für die kämpfenden Soldaten im Libanon, um Heilung für die Verwundeten und um eine Rückkehr der Entführten. Außerdem baten sie Gott, daß sie die geräumten Siedlungen bald wieder bewohnen könnten. An dem Gebet nahmen auch die ehemaligen Oberrabbiner Mordechai Elijah und Avraham Schapira teil.

Das Gedenken an den Rückzug hatte am Morgen mit einer Veranstaltung in der Nähe des Kisušim-Überganges zwischen Is-

rael und dem Gazastreifen begonnen. Das berichtet der Inter-netdienst "Arutz Scheva".



Der Zweifronten-Krieg beginnt

Am 12. Juli wurde durch die Hisbollah („partei gottes“), die zweite Front eröffnet, indem sie an der libanesischen Grenze auf souveränem israelischem Gebiet, einen israelischen Panzer auf vermintes Gebiet lockte. 8 israelische Soldaten kamen dabei um und zwei wurden entführt. Gleichzeitig begann sie, Katjuscharaketen über die Städte im Norden Israels regnen zu lassen. Die Bewohner von Haifa, Karmiel, Safed, Tiberias, Naharija, Maalot, Rosh Pina, Nazareth verbringen momentan den größten Teil ihrer Zeit in Bunkern, um sich vor dem Raketenhagel aus dem Südlibanon, der täglich Todesopfer und viele Verletzte fordert, in Sicherheit zu bringen.

Auch hier hat die israelische Armee im Südlibanon, bis nach Beirut hinein, Infrastruktur wie den Flughafen von Beirut, Brücken und Straßen und alle Gebäude, in denen sich Niederlassungen und Operationszentralen der Hisbollah befinden, zerstört. Das erklärte Ziel ist, die entführten Soldaten unversehrt nach Hause zu bringen und die Terrororganisation Hisbollah, die einen Staat im Staat Libanon darstellt, der die libanesischen Bevölkerung unterdrückt und massiv von Syrien und dem Iran unterstützt wird, auszuschalten. Eigentlich dürfte das überhaupt nicht nötig sein, weil die UNO-Resolution 1559 vom Libanon verlangt, die Hisbollah zu entwaffnen und die eigene libanesischen Armee im Südlibanon, an der Grenze zu Israel, zu stationieren. Der Libanon, der seit den frühen 80er Jahren eine Marionette Syriens wurde, hat diese Resolution, im

¹ Israelnetz berichtet am 02.08.2006, über den ersten Jahrestag der Zwangs-räumung aus Gaza

Interesse vieler arabischer Staaten und dem Iran, nie umgesetzt. Scheich Nasrallah, der Anführer der Terrorbande, der auch von den „Palästinensern“ als ihr „messias“ gefeiert wird, hat ebenfalls das Ziel und den Ehrgeiz, Israel zu vernichten.

Auf der Website des ZDF kann man am 12. 7. 06, am Tag des Überfalls der Hisbollah auf Israel, unter dem Stichwort „Hisbollah“ folgendes lesen:

Kampf gegen Israel vom Libanon aus

Die radikalislamische Hisbollah (Partei Gottes) im Libanon hat sich dem Kampf gegen Israel bis zur „Herrschaft des Islam“ über Jerusalem und bis zur völligen Vernichtung des jüdischen Staates verschrieben. Sie formierte sich 1982 auch, um eine islamische Republik im Libanon zu errichten.

Die schiitische Hisbollah entstand 1982 mit iranischer Unterstützung während der israelischen Invasion Libanons. Iran schickte damals mehrere hundert Angehörige revolutionärer Gardes nach Libanon, „um gegen die Zionisten zu kämpfen“. Die ostlibanesischen Bekaa-Ebene mit dem Hauptort Baalbek wurde ihre Hochburg. Mehrere Entführungen und ein Anschlag auf die US-Botschaft in Beirut wurden der Hisbollah zur Last gelegt.

Anschläge in der Sicherheitszone

Die auch von Syrien unterstützte Hisbollah soll nach Schätzungen zwischen 3500 und 5000 aktive Kämpfer haben. Seit 1985 trat sie mit Anschlägen in der israelischen Sicherheitszone in Südlibanon in Erscheinung, aus der Israel im Mai 2000 abzog. Hunderte Mitglieder der früheren proisraelischen Miliz Südlibanesischer Armee (SLA) und israelische Soldaten kamen bei Hisbollah-Anschlägen ums Leben. Immer wieder schlugen Katjuscha-

raketen und andere Geschosse im Laufe der Jahre in nordisraelischen Siedlungen ein.“ Soweit das ZDF zu diesem Thema.

Arafat und die PLO im Libanon

1982 marschierte die israelische Armee unter Ariel Sharon als Verteidigungsminister in den Südlibanon ein, um das Terroristennest der PLO mit ihrem Anführer Arafat auszuheben, die sich zu jener Zeit auch als Terrorstaat im Staat niedergelassen hatte und sowohl die südlibanesischen, hauptsächlich christlichen, wie auch die nordisraelische Bevölkerung terrorisierte. Als es für die Menschen in Nordisrael unerträglich wurde und es Kinder gab, die im Bunker geboren wurden und in ihren ersten zwei Lebensjahren kein einziges Mal die Sonne zu sehen bekamen, marschierte Israel ein, um dem ein Ende zu bereiten. Dies gelang. Arafat wurde erlaubt, mit seinen Mannen nach Tunesien ins Exil zu gehen. Das war ein Fehler!

Sowohl Libanon als auch Syrien hatten ein Eigeninteresse daran, die PLO im Südlibanon loszuwerden und griffen deshalb nicht in die Kämpfe ein. Die libanesischen Regierung war durch politische Morde (Moslems gegen Christen) geschwächt und so übernahm Syrien inoffiziell aber eindeutig die Macht und die Hisbollah, vom Iran initiiert, entwickelte sich, mehr oder weniger unter ihrem Schutz. Israel hatte allerdings eine Sicherheitszone zwischen Israel und Libanon eingerichtet, um so weitere Anschläge von seiten der erstarken Hisbollah auf israelisches Staatsgebiet zu vereiteln.

Israel hinterläßt ein Machtvakuum

Im Jahr 2000 zieht sich Israel unter Ehud Barak, zum Erstaunen der Welt und größtenteils zum Entsetzen der Israelis, aus der ca.

10 km breiten Pufferzone zurück. Die Hisbollah drängt und übernimmt sofort das in diesem Gebiet entstandene Machtvakuum. Seither hat Israel im Norden wieder viel Erfahrung mit Katjuschaanschlägen und Entführungen von Soldaten und Zivilisten unter den Augen der UNO-Schutztruppe gemacht.

Wie in Gaza haben die Terroristen das Land übernommen und wie in Gaza gab es seither mehr Anschläge auf Israel als zuvor, und wie in Gaza wurde Israel vom abgegebenen oder verlassenen Gebiet aus entscheidend angegriffen, was zu dem Krieg führte, in dem sie sich nun wiederfinden.

Israel kämpft ums Überleben

Israel kämpft momentan an zwei Fronten und es ist kein Geheimnis, daß einige sich wünschen, daß der Krieg noch an mehr Fronten ausbricht, um Israel zu schwächen und letztlich so zu besiegen.

Israel verteidigt sich. Israel kämpft jetzt um sein Leben, ums Überleben! Die Menschen der nördlichen Städte, 1/6 der Gesamtbevölkerung, sitzen seit mehr als drei Wochen ununterbrochen im Bunker. Darunter sind viele Alte und Gebrechliche und Holocaustüberlebende und Kinder. Seit Ausbruch dieses Krieges gingen mehr als 2000 Raketen auf Israel nieder und zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind über 50 Tote und sehr viele Verletzte zu beklagen.

Israelis auf der Flucht

Ein großer Teil der Bevölkerung aus dem Norden, es wird von bis zu einer Million berichtet, befindet sich auf der Flucht vor den Raketen, aber die Aufnahmekapazität der Menschen im Süden ist vollkommen erschöpft.

Unter den ersten, die ihre Häuser und Wohnungen für die Verzweifelten öffneten, waren die Entwurzelten aus Gaza, die

selbst vor einem Jahr zu Flüchtlingen gemacht wurden. Viele von ihnen sind bereit, ihre bescheidene Bleibe mit denen zu teilen, die jetzt aktuell noch schlechter dran sind als sie selbst. Diese Tatsache bewegt mich tief. Andererseits ist es so, daß viele aus dem Norden, die jetzt bei den Siedlern aus Gaza und Juda in Gush Etzion Unterschlupf finden, diese um Vergebung bitten für ihre Einstellung und ihr Verhalten ihnen gegenüber zu Zeiten der Zwangsräumung aus Gaza.

Arutz Sheva berichtet am 27. Juli darüber: „...Die meisten der Flüchtlinge unter den Neueinwanderern kommen aus Rußland und leben jetzt in Karmiel und Umgebung – Gebiete, die während der letzten zwei Wochen mit Dutzenden von Katjuschas geplagt wurden. Eine lange Zeit zusammengepfercht, in kleinen, schlecht ausgestatteten, unbelüfteten Bunkern zuzubringen, war für sie keine realistische Option. So schlugen die Leute von Gush Etzion vor: „Kommt, wohnt bei uns!“

100 % sicher!

Viele der Flüchtlinge schienen etwas verwirrt zu sein, als sie den Bus mit dem Nötigsten, das sie gepackt hatten, verließen. Langsam aber sicher fingen sie dann doch an, sich zu Hause zu fühlen – trotz dem, was sie zuvor über „die Gebiete“ gehört hatten. Eine Frau sagte im Fernsehen: „Man hat uns gesagt, daß Efrat 10 Minuten von Jerusalem entfernt sei – aber hier saßen wir im Bus auf dieser kurvenreichen Straße und fuhren und fuhren – und dann plötzlich, ach du meine Güte – Tunnel! Es war die Tunnelstraße! Plötzlich traf es mich wie ein Schlag: wir waren in den „shtachim“ – den Gebieten! Wie weit ist es gekommen, daß wir, um den Katjuschas zu entkommen, in die „shtachim“ fliehen mußten!“

Mit einem unterdrückten Lächeln sagte dann einer der vielen freiwilligen Helfer, daß die Frau dann alles wieder gut gemacht hätte, indem sie sagte: „Und hier fühlen wir uns 100% sicher!“

Wunderbares und Heilsames

Neben der erstaunlichen und denkwürdigen Tatsache, daß während der Kriegshandlungen, 650 Neueinwanderer aus Frankreich eintrafen, der höchsten Zahl an einem Tag seit 1971, bringt dieser Krieg, obwohl das vielleicht sarkastisch oder einfach nur merkwürdig klingen mag, Wunderbares und Heilsames hervor. Vor dessen Ausbruch stand Israel, nach der dramatischen und traumatischen Zwangsentwurzelung aus Gaza, am Rand eines Bürgerkriegs. Seit Israel begonnen hat, sich in diesem Zweifrontenkrieg zu verteidigen, löst sich der scheinbar unüberwindliche Graben zwischen den verschiedenen ausgerichteten Bevölkerungsgruppen Israels auf. Dies kommt in folgendem Brief deutlich zum Ausdruck:

„Danke Nasrallah“².

Sie sind Ihrer eigenen Illusion vom „Spinnennetz“ zum Opfer gefallen. Jetzt werden Sie sehen, was passiert, wenn man uns – sogar die Linken – zu sehr schubst.

Sehr geehrter Herr Scheich Hassan, zunächst herzliche Grüße, es ist Ihnen gelungen, einen Staat zu vereinen, der aufgrund der schmerzhaften Abkopplung im Innern zerrissen war. Während wir uns noch stritten – Rechte und Linke, Religiöse und Nicht-Religiöse – sind Sie gekommen und haben im jüdischen Volk Frieden gestiftet. Jetzt sind alle in einer heiligen Bemühung ver-

eint: unsere Soldaten zurückzuholen und Sie fertig zu machen. Und die Wahrheit ist, Scheich Hassan, daß Sie uns Ihre Beförderung schulden. Sie sollten sich daran erinnern, daß es unsere gepriesenen Truppen waren, die die Rakete aus der Luft abgefeuert haben, die die Karriere Ihres Vorgängers Abbas Mussawi beendet hatte und Ihnen die Beförderung einbrachte. Aber im Rückblick, mein Freund, war das nicht der klügste Schritt in unserer Geschichte. Aber nicht schlimm, es ist möglich und auch gewünscht, zu korrigieren.

Ich muß zugeben, als ich mir Ihre Pressekonferenz gestern in Beirut ansah, habe ich plötzlich verstanden, warum all die Jugendlichen in der arabischen Welt Sie bewundern. Da steht ein etwas über 40 Jahre alter Mann, schwitzt etwas und hält mit einem breiten Lächeln die stärkste Armee im Nahen Osten im Schwitzkasten. Nicht schlecht für einen schiitischen Priester aus dem abgelegenen Libanon. Ich bin sicher, daß sich auch die arabischen Journalisten, die Ihre Worte durstig aufgenommen haben, vorkamen, als ob sie die echte politische Führung vor sich haben.

Aber es liegt in der Natur von großen Anführern, Scheich Hassan, daß sie immer einen Schritt zu viel nach vorn wollen. Julius Caesar wollte nur „ein bißchen“ mehr Diktator sein, Hitler wollte nur noch eine Front (mit Rußland) – und Hassan Nasrallah wollte beweisen, daß er der Herr des Schicksals aller Deprimierten im Nahen Osten ist. Schiiten, Palästinenser – was immer ihr wollt. Und er ist der Illusion „Spinnennetz“ zum Opfer gefallen, die er selbst gesponnen hat: er glaubte, daß die israelische Schwäche eine zunehmende Erscheinung ist, auf die man bauen kann.

Und wissen Sie was? Vielleicht sind wir wirklich etwas schwach.

² Brief von Guy Baniowitsch am 13. Juli 2006, veröffentlicht in dem Newsletter der Botschaft des Staates Israel am 27. Juli 2006

Wir lieben unsere Kinder und das Leben sehr. Und wollen so gerne Ruhe und träumen vom Frieden und hoffen jeden Tag aufs Neue, daß wir den Konflikt zwischen uns und den Palästinensern und der arabischen Welt lösen können. Und sogar wenn wir uns irren, wie im Fall der Abkopplung von Gaza, ist es schließlich möglich zu hoffen, daß die Absicht eine gute war.

Doch diese Schwäche geht zur Neige, wenn uns jemand ernsthaft auf die Prüfung stellt. Das ist einige Male in der kurzen Geschichte dieses Staates geschehen. In der Wartezeit von 1967, während der Operation von Entebbe, als die Flugzeugentführungen auf die Spitze getrieben wurden, und im Terrorkrieg Anfang des 20. Jahrhunderts. Und wenn das geschieht, dann sehen die Israelis nur noch rot. Und es macht keinen Unterschied, wer sie sind und wo sie wohnen. Sie wissen, daß wir am Abgrund stehen.

Denn das ist eigentlich der Punkt, Herr Nasrallah, es gibt keinen Ort, zu dem wir gehen könnten. Und wenn uns jemand zu sehr stößt, dann stoßen wir zurück. Und zwar feste. Und das ist etwas, was man anscheinend jede Generation von neuem lehren muß, sowohl bei Ihnen als auch bei uns. Und dann werdet ihr vielleicht verstehen, daß, uns Affen und Schweine zu nennen, die eine Sache ist, aber unsere Existenz und unser Leben zu gefährden, eine andere. Und auch wir, auf unserer Seite, werden verstehen, daß nicht alles mit Gewalt zu lösen ist (deshalb ist es nicht wirklich schlecht, daß Ihre Seite stärker ist als die andere Seite ...).

Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Ihnen verständlich zu machen, wie sehr Sie der israelischen Gesellschaft einen Gefallen getan haben. Die kommenden Lektionen werden logischer Weise aus der Luft kommen.



Das Wunder der neuen Einheit

Israel war bisher noch in jeder Situation in der Lage, mit seinen Feinden fertig zu werden, solange sie unter sich einig waren. Dies schien in jüngster Zeit nicht mehr gewährleistet zu sein, denn eine tiefe Spaltung ging durchs ganze Volk. Es erfüllt mich großer Freude, daß sich dieses Wunder selbst jetzt, nachdem es menschlich unmöglich schien, wieder ereignet. Gottes Güte hat kein Ende. Sie ist jeden Morgen neu!

Dramatische Zuspitzung Israel ist der Aggressor

Nahezu die gesamte Welt ist im Moment damit befaßt, Israel zu einer sofortigen Waffenruhe zu bewegen. Täglich laufen die Bilder von verletzten Kindern, zerstörten Häusern und fliehenden Menschenmassen aus dem Libanon über den Bildschirm. Die Berichterstattung der Medien befaßt sich zu 98% mit der Not der dort betroffenen Menschen und Israel - wird verurteilt. Von den Toten, den Flüchtlingen und der Not in Israel, ausgelöst durch die inzwischen fast unzählbaren Katuscha- und Kassamraketen aus dem Libanon und Gaza, gegen die Israel sich verteidigt, ist kaum etwas zu erfahren, ja, es scheint, daß ihnen keine große Aufmerksamkeit und kaum Mitgefühl entgegengebracht wird, denn - ISRAEL IST DER AGGRESSOR!

Ein Stellvertreterkrieg

Ob das der Wahrheit entspricht oder nicht, ist offensichtlich nicht von Bedeutung.

Tatsache ist, daß die Hisbollah einen Stellvertreter Krieg für den Iran und auch für Syrien führt, mit dem erklärten Ziel, Israel ganz auszulöschen. Der Iran testet dabei seine Waffen und die Reaktion Israels, und studiert sowohl Israels Taktik als auch

die Heftigkeit seiner Verteidigung und was die Staatengemeinschaft der Welt dazu sagt und zuläßt. Dies ist auch die Einschätzung des libanesischen Drusenführers Walid Jumblatt. In Ynet News sagte er am 28. Juli außerdem: „Ich wäre nicht erstaunt, wenn Syrien versuchte, unsere Regierung zu stürzen und auf Sinora (den libanesischen Ministerpräsident) ein Attentat zu verüben. Assad (der syrische Präsident) ließ letzten Monat verlauten, daß Al Quaida den Libanon infiltriert. Jetzt kann Assad dieselben Extremisten in unser Land senden, wie in den Irak, die sich selbst in die Luft sprengen, die Verwüstung anrichten und es dann auf Al Quaida schieben. Niemand kann ihn daran hindern.“

Doch auch die Al Qaida selbst hat Israel jetzt den Krieg erklärt und ruft zum Kampf.

Aufruf zum Heiligen Krieg

„Die israelischen Angriffe auf die schiitische Hisbollah im Libanon nimmt Al-Qaida nun zum Anlaß, Muslime in aller Welt erneut zum Kampf aufzurufen, und das, obwohl Al-Qaida-Terroristen vor allem schiitische Bürger im Irak töten. Die Nummer zwei der Terrororganisation, Aiman al Sawahri, erklärte in einem, vom arabischen Fernsehsender Al-Dschasira ausgestrahlten Video, die Organisation sehe „die gesamte Welt als offenes Schlachtfeld“ an. „Wir werden überall angreifen“, erklärte Al Sawahri. Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern sowie der Hisbollah werde nicht durch einen Waffenstillstand beendet werden, sondern es handle sich um einen Heiligen Krieg, erklärte Al Sawahri. Dieser sei erst zu Ende, wenn „unsere Religion siegt“, und zwar im gesamten Gebiet „von Spanien bis zum Irak“.

Was die Christen über die Hisbollah in ihrem Land und Israel

denken, wird so gut wie nirgendwo erwähnt. In dem folgenden offenen Brief³, den „Die Christen der Libanesischen Friedensstiftung“ an den israelischen Ministerpräsident Ehud Olmert schrieben, lesen wir folgendes:

„Sehr geehrter
Herr Premierminister,

Es war an der Zeit.

Wir Libanesen gratulieren Ihnen für Ihre jüngsten Aktionen gegen die Terror-Infrastruktur der Hizb'allah im Libanon. Wir flehen Sie an, schlagen Sie diese hart und zerstören Sie ihre Terror-Infrastruktur. Nicht Israel hat von dieser Situation genug, sondern die meisten stillhaltenden Libanesen in ihrem Land, die genug unter der Hizb'allah gelitten haben und wegen ihrer Angst vor terroristischen Vergeltungsmaßnahmen keine Kraft haben, etwas zu tun.

Seit dem von der Clinton-Regierung forcierten Rückzug Israels im Jahr 2000, hat die Hizb'allah nicht einen Tag lang ihre Terror-Initiativen ruhen lassen, darunter viele kriegerische Aktionen und Provokationen an der Grenze. Hizb'allah hat den Süden Libanons mit der Hilfe Irans und Syriens zu einem Terrorstützpunkt gemacht, unterstützt von 12.000 iranischen Raketen, die generell jede Friedensinitiative und insbesondere natürlich die Sicherheit Israels bedrohen.

Leider hätte der Westen von Anfang an verstehen sollen, daß Diplomatie kein Mittel gegen den Terrorismus ist, genausowenig die von Saudi-Arabien unterstützten Initiativen im Libanon. Solche Unternehmungen nähren den Terrorismus und sind eine Stärkung für die Rechtfertigung

gen der Hizb'allah auf dem Boden.

Die Libanesen sind gefangen in ihrer eigenen Nation.

Wir bitten Sie, nicht die libanesische Infrastruktur zu zerstören, der Libanon ist ein friedliches Land. Statt dessen sollen Sie die Infrastruktur der Hizb'allah im Land zerstören. Die Razzien der IAF in verdächtigen Hizb'allah-Hochburgen haben nur einen begrenzten Effekt auf diese Terrororganisation; eine Infanterie-Offensive ist notwendig, um den Süd-Libanon von der Bedrohung der Raketen und Abschlußbasen zu reinigen, die Hizb'allah Infrastruktur zu zerstören und Sicherheit herzustellen.

Im Namen tausender Libanesen bitten wir Sie, die Türen des Flughafens Tel Aviv Ben Gurion zu öffnen für Tausende von Freiwilligen in der Diaspora, die willens sind, an die Waffen zu gehen und ihr Heimatland vom Fundamentalismus zu befreien.

Wir brauchen Ihre Hilfe, Ihre Transportmöglichkeiten und Logistik, um diesen Kampf zu gewinnen und unsere gemeinsamen Zielvorstellungen zu erreichen: Frieden und Sicherheit für Libanon und Israel und unsere künftigen Generationen.

In den gegenwärtigen Kämpfen um die Sicherheit im Norden Israels, an der Grenze zu Libanon, bitten wir die Nationen der Welt, Ihre politische Haltung zu unterstützen und wünschen Ihnen einen vollen Erfolg bei Ihren Bemühungen um Abschreckung gegen eine Autonomie des Terrors im Südlibanon und Gaza.

Herr Premierminister, helfen Sie Libanon, um Israel zu helfen“.

„Bitte⁴ befreien Sie unser geliebtes gequältes Land von diesen

verrückten Mullah-Nachfolgern. Befreien Sie unser Land von diesen blutigen syrischen und iranischen Agenten. Wir wollen in Frieden leben.

Bitte fokussieren Sie Ihre Offensiven genau darauf, wo diese stecken, damit keine christlichen Gebiete angegriffen werden. Wir unterstützen Sie und hegen keinen Groll gegen Sie.

Möge Gott Sie segnen“.



Gunst über Deutschland

Ich bin unendlich dankbar und froh, daß bei der Einschätzung der Lage und Situation im Nahen Osten, unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel, im Gegensatz zum größten Teil der EU-Länder, klar und deutlich gesagt hat, daß Israel ein Recht auf Selbstverteidigung habe, und daß man nicht Ursache und Wirkung verwechseln dürfe.

In diesem Zusammenhang, ist es mir wichtig, einen Abstecker in die Befindlichkeit unseres eigenen Landes zu machen.

Ich danke Gott von Herzen für unsere Bundeskanzlerin und die Regierung, die wir jetzt haben. Angela Merkel hat sich von Anfang an klar auf die Seite Israels gestellt. Dies ist auch von Israel positiv zur Kenntnis genommen worden. Ebenso hat auch unser Bundespräsident mit seiner eindeutigen Einstellung zu Israel nicht hinter dem Berg gehalten. Die gesamte Stimmung in unserem Land hat sich, trotz aller Schwierigkeiten, die wir nach wie vor haben und auf die ich jetzt nicht eingehen will, zum Besseren gewendet und ich glaube, daß es Gottes unbegreifliche Gunst ist, die momentan auf unserem Volk und Land ruht. Ich habe darüber hinaus den Eindruck, daß wir Christen in einem Ausmaß wie nie zuvor, unsere Verantwortung ernst nehmen, für unsere Obrigkeit zu beten und wir können sehen – es bringt Er-

³ veröffentlicht am 19. 7. in einem Mail von Jan Willem van der Hoeven mit Quellenangabe LGF

⁴ Eine weitere Nachricht von Libanesen an die IDF (israelische Armee). Libanesishe Christen aus der Gegend um Damour (14.07.2006)

folge! Ich nehme diesen Brief und die gesamte Weltsituation zum Anlaß, uns zu ermutigen, nicht damit aufzuhören, nicht darin nachzulassen, sondern im Gegenteil, unsere Bemühungen und unser Gebet für alle Minister zu verstärken und dafür, daß wir unter dieser Regierung wieder zu göttlichen Werten zurückkehren, und daß Frau Merkel, samt dem Außenminister Steinmeier ihre feste Haltung gegenüber Israel, im Notfall auch gegen die gesamte EU und Weltmeinung beibehalten, fest stehen und weiterhin ein Segen für Israel sind.

Ein Geschenk von Gott

Während der Fußballweltmeisterschaft hat Gott uns ein weiteres Geschenk gemacht. Er hat uns, die Deutschen, freigesetzt, uns mit uns selbst und unserer Geschichte zu versöhnen und zu identifizieren und uns dazu zu stellen. Keiner kann sagen, weshalb plötzlich an nahezu jedem Auto und an so vielen Häusern und Balkonen deutsche Fahnen wehten und die Atmosphäre dabei so frei, so beschwingt, so fröhlich, so gelöst, so schön war und immer mehr zunahm. Ich habe den Eindruck, daß Gott über uns den Himmel geöffnet und Seinen Segen, Seine Gunst und Heilung über uns herabregnen hat lassen. Alle, auch unser Gäste aus dem Ausland, haben es gefühlt, aber nicht gewußt, woher es kam.

Wir sind frei!

Gott zeigte mir an einem Sonntagmorgen, während dieser Zeit, daß im September an zwei Veranstaltungen in Nürnberg und bei unserer in Berlin, aus Anlaß der 70 Jahre nach den Nürnberger Rassegesetzen, an denen alle Beteiligten, stellvertretend für unser ganzes Volk, die vergangenen 70 Jahre mit all unserer Schuld, noch einmal vor Gott brachten, uns davon lösten und proklamierten, daß wir unser Volk un-

ter Seiner Herrschaft und ein neues Kapitel in unserer Geschichte aufgeschlagen sehen wollen und ER uns erhörte, dies der Zeitpunkt war, wo tatsächlich Neues geworden ist. Die Frucht daraus wurde und wird jetzt sichtbar in unserer neuen Regierung, der neuen Stimmung. 70 Jahre nach den Rassegesetzen und dann 70 Jahre, nachdem Hitler die Jugend der Welt im Berliner Olympiastadion mißbrauchte und keine Juden teilnehmen durften, fand in dieser wunderbaren neuen gelösten Atmosphäre das Endspiel statt, vor dem sich die deutsche Mannschaft noch als liebenswerter Dritter und guter Verlierer präsentierte.

Empfangen wir es aus Seiner Hand mit einem dankbaren Herzen und behüten wir es und pflegen es und lassen es in Seiner Gegenwart wachsen. Was wir gerade erleben, ist die Antwort auf unsere Gebete während all der Jahre mit einem gewissen Abschluß an diesem 15. September. Er sagte mir: „Ich habe euch freigesetzt“! Wir sind frei! Wir sind jetzt frei, in unsere Bestimmung zu kommen und Wegbereiter für Israel und viele Nationen zu sein. Leben und wachsen wir darin und beten wir für unsere geistlichen und politischen Leiter! Wir müssen mehr und mehr in Einheit zusammenstehen für unser Land und für Israel! Gott gibt uns jetzt noch einmal eine wunderbare Chance! Wir müssen das nicht aus eigener Kraft leisten. Es geschieht durch Seine Gnade, durch Seine Gunst, durch Seine Vergebung und durch Seine Liebe! ER braucht uns und wir brauchen IHN!

Auch bei Calling All Nations, hat Gott im Berliner Olympiastadion, 70 Jahre danach, in dem Ihn vor allem die Jugend der Welt lobte und pries und neue, geistliche Wertmarken setzte, eine für Deutschland neue Zeit ausrufen lassen und bestätigt – trotz allen Widerstandes!

Verpassen wir Ihn nicht in dieser Zeit!

Laßt uns alle dafür beten und dazu beitragen, daß wir als Deutsche geschlossen hinter Israel stehen und ihnen in dem Ausmaß zum Segen werden, wie wir ihnen zum Fluch geworden sind. Möge uns der HERR durch Seinen Geist dabei und damit helfen!

Die USA und Israel

Auch die Vereinigten Staaten haben sich bisher zu und hinter Israel gestellt, wissen sie doch, daß der Iran mindestens genauso gefährlich für sie ist, wie für Israel. Um so merkwürdiger mutet es deshalb an, daß die amerikanische Außenministerin Condoleezza Rice plötzlich Israel dazu auffordert, Libanon ein „Geschenk“ zu machen, indem es das Gebiet der Sheba-Farmen, ein Gebiet, das vor 1967 syrisch, aber noch nie libanesisch war, an den Libanon abzutreten. Dies soll wohl den Libanon besänftigen und dazu bringen, die Hisbollah zu entwaffnen und aus dem Land zu jagen. Dies allerdings ist wiederum eine Milchmädchenrechnung, weil mindestens zwei Minister der gegenwärtigen libanesischen Regierung der Hisbollah angehören.

Für Israel macht das genauso wenig Sinn, wie alle anderen Gebietsabtretungen und stellt, wie die vorhergegangenen, schlicht und ergreifend den Raub ihres Landes dar.

Ein Friede, der den Frieden verhindert

Anstatt, daß die gesamte westliche Welt sich an Israels Seite gestellt und Israel in seinem Krieg gegen die Hisbollah, die Hamas, den Iran und Syrien und damit gegen den weltweiten Terrorismus unterstützt hätte, aufgrund der Erkenntnis, daß der Iran tatsächlich die gesamte westliche Welt auslöschen und ihre Länder unter den Islam unterwerfen will

und Israel dafür nur der Anfang ist, gemäß des in allen muslimischen Herzen und Köpfen eingebrannten Motto: „Am Samstag töten wir die Juden und am Sonntag die Christen“, wendet sie sich geradezu selbstmörderisch gegen Israel und diesen Krieg um ihr und unser Überleben. Der Großteil der Welt, besonders in Europa und Asien, sowie in der UNO, ist gerade dabei, Israel einen „Frieden“ aufzuzwingen, der einen echten Frieden verhindert.

Zwei aktuelle eklatante Beispiele machen dies deutlich:

Eine verhinderte UNO-Resolution

Am 25. 7. starben bei einem israelischen Angriff auf Hisbollah-Stellungen 4 UNIFIL Blauhelme. Postwendend empörte sich die Weltgemeinschaft darüber, allen voran der Generalsekretär der UNO, Kofi Annan. Er verkündete, Israel habe absichtlich auf die vier UNO-Vertreter geschossen! Diese Anschuldigung ist ungeheuerlich, da allgemein bekannt ist und Annan in besonderer Weise wissen mußte, daß Israel mit ziemlicher Sicherheit die moralisch hochstehendste Armee der Welt ist und grundsätzlich nicht gezielt auf Zivilisten oder Schutztruppen schießt. Nur ein Veto der USA hat den UNO-Sicherheitsrat davon abgehalten, Israel in einer Resolution aufs Schärfste zu verurteilen. So ist daraus eine Israel-Erklärung geworden.

Auf eine Resolution oder Verurteilung der Hisbollah für ihren Angriff auf Israel, für die unzählbaren Raketen, die täglich auf israelische Zivilisten niedergehen und dafür, daß sie als Taktik Zivilisten als Schutzschilde nehmen und unentwegt ihren Willen bekräftigen, Israel völlig vernichten zu wollen, ist seitens der UNO offensichtlich vergeblich zu warten. Ich habe jeden-

falls davon noch nie etwas gehört.

Um so erstaunlicher war es, daß man in den vergangenen Tagen in vielen verschiedenen Pressemeldungen den folgenden Text lesen konnte:

UN-Beobachter: „Hisbollah mißbraucht UN-Posten als Schutzschild

Einer der vier UN-Beobachter, der vorgestern im Libanon ums Leben kam, schrieb sechs Tage vor seinem Tod eine Email an seinen Kommandeur, in der er meldete, daß die Hisbollah-Miliz ihre Aktivitäten um den UN-Posten herum ausführen. Der UN-Beobachter Major Paeta Hess von Kruedener schrieb wörtlich, die Hisbollah „renne um die Basis herum“, und daß sie den UN-Posten als eine Art „Schutzschild“ gegen israelische Militärangriffe gebrauchen würden. „Das hieße, die Hisbollah bezieht mit Absicht Stellung nahe dem UN-Posten“, erklärte der Kommandant, der die Email erhalten hatte. „Das ist eine Taktik.“

Obwohl der wahre Sachverhalt, nach obigem Bericht, von einem der Opfer kurz vor seinem Tod dargestellt wird, hielt es Kofi Annan nicht für nötig, sich bei Israel zu entschuldigen.

Menschen als Schutzschilde

Das zweite Beispiel hat sich am Sonntagmorgen, den 30. Juligetragen. Tage zuvor hatte Israel durch abgeworfene Handzettel die Bevölkerung von Kana im Südlibanon dazu aufgefordert, diesen Ort zu verlassen, weil von dort Hunderte von Raketen auf Naharija, Kirjat Shmona und Afula abgefeuert wurden und Israel dieses Nest von Abschußrampen und Raketen vernichten wollte. Dies geschah, wie angekündigt, am Sonntag. Dabei kamen ca. 60 Menschen ums Leben, darunter eine ganze Anzahl behinderter Kinder, und – Israel

wird an den Pranger gestellt. Auch in diesem Fall hat die Hisbollah die Menschen als Schutzschilde benutzt. Es ist bekannt geworden, daß sie die Bewohner einfach nicht gehen ließ, daß sie sich in den Privathäusern verschanzt und daß sie ihre Abschußrampen in den Gassen zwischen den Häusern aufgebaut hatten. Ministerpräsident Olmert macht die libanesische Regierung dafür verantwortlich, weil sie nichts dagegen unternommen hat.

Javier Solana hat derweilen für die EU verkünden lassen, daß nichts diesen israelischen Angriff auf Kana, mit so vielen Todesopfern, rechtfertigen kann.

In der Zwischenzeit gibt es berechnete Zweifel, ob das Haus, in dem sich die Opfer befanden, durch den Beschuß Israels explodierte oder weil die Hisbollah darin Massen von Waffen gelagert hatte, oder möglicherweise sogar das Haus mit den behinderten und anderen Kindern und ihren Betreuern mit Absicht in die Luft gesprengt haben, um Israel an den Pranger zu stellen. Israel bombardierte Kana kurz nach Mitternacht. Das Haus, in dem ca. 60 Menschen umkamen, explodierte aber erst acht Stunden später. Dieser Umstand wird jetzt untersucht, aber Israel scheint auf jeden Fall der Schuldige zu sein.

Daß diese Vermutung nicht böswillig aus der Luft gegriffen ist, belegt der folgende **Leserbrief**:⁵

Herr Dr. Mounir Herzallah schreibt, daß er selbst bis 2002 in einem kleinen Dorf in Südlibanon gewohnt habe, das mehrheitlich von Schiiten bewohnt ist. „Nach Israels Verlassen des Libanon 2000, dauerte es nicht

⁵ Leserbrief von Dr. Mounir Herzallah an den „Spiegel“, 30.7.06, veröffentlicht im Newsletter der Botschaft des Staates Israel am 31. 7.

lange, bis die Hisbollah bei uns und allen anderen Ortschaften das Sagen hatte. Als erfolgreiche Widerstandskämpfer begrüßt, legten sie auch bei uns Raketenlager in Bunkern an. Die Sozialarbeit der ‚Partei Gottes‘ bestand darin, auf diesen Bunkern eine Schule und im anderen Fall ein Wohnhaus zu bauen. Ein lokaler Scheich erklärte mir lachend, daß die Juden in jedem Fall verlieren, entweder, weil die Raketen auf sie geschossen werden oder, wenn sie die Lager angriffen, weil sie von der Weltöffentlichkeit verurteilt werden, ob der dann zivilen Toten. Ich wußte, daß ich meine Familie vor solchen Wohltaten in Sicherheit bringen mußte.“⁶

Libanesische Webseite: "Hisbollah hat Kana-Tragödie inszeniert"⁷

BEIRUT (inn) - Eine offenbar antisyrische Gruppierung im Libanon gibt der Hisbollah öffentlich die Schuld am Tod der Zivilisten im libanesischen Kana. Die Terrorgruppe habe Israel zu dem Angriff provoziert, um zu verhindern, daß die libanesische Armee im Südlibanon Stellung beziehe.

Das französischsprachige Internetportal "Libanoscopie" schreibt unter Berufung auf eine Quelle, die "generell gut informiert" sei: "Bedrängt durch die von Premierminister Fuad Siniora vorgeschlagenen sieben Punkte, der einen Plan zur Aufstellung der libanesischen Armee auf dem ganzen Gebiet und vor allem im Südlibanon vorgelegt hat, und damit zur Entwaffnung der Miliz der Partei Allahs, woll-

te die Hisbollah diese Verhandlungen zum Scheitern bringen. Sie stellte einen machiavellistischen Plan auf, indem sie einen Vorfall schuf, der es ihr erlauben würde, dieses Projekt zu annullieren. Sie wußte sehr gut, daß Israel nicht davor zurückschrecken würde, zivile Ziele anzugreifen. Deshalb richteten die Hisbollah-Aktivisten eine Raketenabschußbasis auf dem Dach eines Gebäudes in Kana ein und pferchten dort behinderte Kinder zusammen - mit der festen Absicht, eine Antwort von seiten der israelischen Luftwaffe zu sehen und eine neue Situation zu schaffen, indem sie das Massaker dieser Unschuldigen benutzen, um die Initiative der Verhandlungen wieder an sich zu nehmen."

Weiter heißt es in der zitierten Quelle: "Sie haben Kana benutzt, das bereits Symbol eines Massakers an Unschuldigen war, sie haben ein Kana 2 angezettelt." Im Jahr 1996 war Kana ebenfalls Ziel eines israelischen Angriffes gewesen, der zahlreiche Todesopfer forderte. Die Artillerie wollte eine auf Israel gerichtete Kanone der Hisbollah treffen, die etwa 300 Meter vom Hauptquartier der UNIFIL entfernt aufgestellt war. Doch das Ziel wurde verfehlt. Statt dessen schlugen die Geschosse bei dem UNO-Posten ein, wo viele Menschen Schutz gesucht hatten. Mindestens 102 Menschen kamen ums Leben. Der damalige Premier Schimon Peres bedauerte den Tod der Zivilisten.“



Ein bedingungsloser Waffenstillstand und eine Einsatztruppe, sollen den Frieden sichern

Der Ruf und das Drängen nach einem sofortigen Waffenstillstand wird immer lauter und fordernder, ebenso wie nach der Einsetzung einer internationalen

Einsatztruppe im Südlibanon, die „den Frieden“ sichern soll, den es, seit Israel sich von dort zurückgezogen hat, nicht gibt und der bisher noch nie da war. An vielen Orten der Welt wird momentan aufgeregt darüber diskutiert, welche Nationen sich daran beteiligen sollen – auch Deutschland ist im Gespräch, obwohl Frau Merkel sich, im Gegensatz zu ihrem Verteidigungsminister Jung und Außenminister Steinmeier, die sich beide eine deutsche Beteiligung vorstellen könnten, sehr zurückhaltend zu diesem Vorschlag äußert.

Aber was eine UNO-Truppe dort ausrichten kann, bekommen wir gerade vorgeführt – nämlich nichts, bis hin zur Unterstützung der Hisbollah. Vor einigen Jahren fanden genau an dieser Grenze auf israelischem Gebiet Entführungen israelischer Soldaten seitens der Hisbollah unter den Augen der UNO, die nichts dagegen unternommen hatte, statt.

Israel will einer solchen Truppe unter der Bedingung zustimmen, daß sie einen Kampfauftrag und das Recht und das Mandat hat, mit Waffengewalt „Frieden“ zu halten oder zu stiften und auch erst dann, wenn Israel die Vorarbeit geleistet, die Hisbollah kampfunfähig gemacht und den Sieg errungen hat und die Hisbollah vollständig entwaffnet wird.

„Iran – ein stabilisierender Faktor“

Dies kann man sich allerdings schwerlich vorstellen, nachdem der libanesische Ministerpräsident am 30. 7. der Hisbollah herzlich dafür dankte, daß sie sein Land befreit hat, eine internationale Truppe in seinem Land ablehnt, weil er nur der UNO traut und deshalb wieder die bisherige UNIFIL-Truppe eingesetzt sehen möchte. Ganz außerordentlich befremdlich ist die Aussage des französischen Au-

⁶ Der Artikel wurde am Sonntag, dem 30.7.06 im Spiegel (Nr. 31/31.7.06, S. 8) veröffentlicht - also vor dem Zwischenfall in Kana an die Redaktion geschickt

⁷ Israelnetz am 01.08.2006, 12:46 Uhr

Benministers, der am 31. 7. in einer Pressekonferenz in Beirut sagte, daß der Iran ein stabilisierender Faktor im Nahen Osten sei.

Es überrascht nicht, daß die EU und die arabischen und/oder moslemischen Staaten den Waffenstillstand sofort und eine Eingreiftruppe ohne jede Vorbedingung fordern. Syrien droht immer offener, wie auch der Iran, direkt ins Geschehen einzugreifen.

Obwohl die Mehrheit der Europäer Israel für den Schuldigen hält und in den meisten Medien nicht mit Verurteilung Israels gespart wird, melden sich doch auch mutige andere Stimmen zu Wort, von denen wir hier zwei wiedergeben wollen:

Fritz vorgezogene 1. August Ansprache⁸:

„Also ich bin stark beeindruckt: Da gibt es jahrelangen Terror gegen israelische Zivilisten, was von den Medien relativ unbeachtet bleibt, und jetzt, wo Israel auf Grund der mittlerweile kriegerischen Angriffe gegen sich zurückschlägt, kommt es nicht mehr von den Titelseiten runter. Nennt man dies eurabische Berichterstattung, oder zehren die Medien heimlich noch von 65-jährigen Gesinnungsvollkonserven?

Da gibt es jahre- oder jahrzehntelangen Terror (gesponsert von verschiedenen Staaten, aber wohlweislich ausgeführt durch bewußt nichtstaatliche Organisationen...) gegen israelische Zivilisten - und keiner schaut recht hin. Dann kommt der Tag, an dem Israel rechtens zurückschlägt, und schon sind sie da, die Gutmenschen, die Pharisäer der Neuzeit: Sie kriechen wie Zikaden aus ihren Verstecken, aus ihren Unterschlüpfen und

formieren sich zu Horden und berufen Kommissionen, Sitzungen und Gremien ein, bemühen sich auf einmal um Frieden und sind aufrichtig verzweifelt und entsetzt darüber, daß Israel sich noch immer nicht willig langsam und systematisch massakrieren läßt.

Der Mob verschmiert Israelflaggen mit Hakenkreuzen - Hakenkreuze (selbst seitenverkehrte) kann schließlich auch kritzeln, wer in der Pisa-Studie das Schlußlicht bildet - und spiegelt damit genau jenes Klima wider, das aktuell in einem Lande dominiert. Und für die Entstehung und die Pflege des Klimas sind stets Regierende, Medien und Kirchen verantwortlich. Alles schon mal dagewesen und dokumentiert. Mehr als einmal.

Tja - mit dem Ruf 'Nie wieder!' hatte Europa offensichtlich nicht den Holocaust an den Juden gemeint.

Der Schweizer größte Sorge ist derweil, daß der Wind mit der richtigen Stärke die Schweizerflaggen wehen läßt. Oder daß man als unschuldiger Zivilist - bötchenfahrend auf dem Rhein - nicht von geworfenen Steinen getroffen wird“.



Warum Israel richtig reagiert

„Auf den aktuellen militärischen Konflikt Israels mit der Hisbollah reagiert die Öffentlichkeit in Deutschland mit den Emotionen und Feindbildern von gestern. Doch Israel streitet für eine gerechte Sache. Pazifismus hilft im Moment nicht weiter, meint der

Publizist Matthias Küntzel⁹: Zwar geht die öffentliche Meinung vorsichtig auf Äquidistanz und kritisiert die "Provokation

der Hisbollah" und die "Überreaktion der Israelis" in ein und demselben Atemzug. Doch läuft die vermeintliche Ausgewogenheit, die den Angreifer und den Angegriffenen an derselben Elle mißt, auf Parteilichkeit hinaus.

So reflexhaft, wie in 2003 59 Prozent der Europäer in einer Umfrage erklärten, daß Israel das Land sei, das den Weltfrieden bedroht, so gewohnheitsmäßig zeigten sich schon am dritten Tage des gegenwärtigen Krieges drei Viertel der Bundesbürger überzeugt, daß Israels Verteidigung gänzlich "unangemessen" sei. Seither haben die Bilder der Fernsehnachrichten das Ihrige getan: Die Waffen, so der allgemeine Tenor, sollten besser heute als morgen schweigen. Ich halte mit vier Thesen dagegen:

Gerechter Krieg

Israel führt einen gerechten Krieg: Deutschland und die EU sollten sich unzweideutig auf Israels Seite positionieren.

Der Islamismus hat Israel vom Süden und vom Norden angegriffen. Darauf mußte Israel reagieren. Doch dies ist nur der eine Aspekt. Israels Militäreinsatz ist von Bedeutung für die gesamte westliche Welt. Bis 2005 hat der Islamismus den Westen erfolgreich getäuscht und suggeriert, dass die "Besetzung" in Gaza und im südlichen Libanon die Ursache seines Terrors sei. Heute ist man eines Besseren belehrt: Der Islamismus will nicht Israels Politik verändern, sondern dessen Existenz zerstören. Doch erneut geht die Ambition des Islamismus über das erklärte Ziel weit hinaus: Für Teheran ist auch der Nahostkonflikt nicht die Ursache, sondern lediglich ein Ansatzpunkt, um mit dem Westen und dessen säkularer Orientierung insgesamt aufzuräumen.

Ahmadinedschad macht aus diesem erweiterten Programm keinen Hehl. Als der iranische Präsident im Oktober 2005 die Eli-

⁸ Fritz vorgezogene 1. August Ansprache, von Leo Fritze am 30.7.06, in: www.interfax.ch

⁹ Fehler! Nur HauptdokumentSPIEGEL ONLINE – 23. Juli 2006 /
url:www.spiegel.de/politik/debatte/0,1518,428093,00.html

minierung Israels erstmals lautstark propagierte, fügte er hinzu: "Wir stehen inmitten eines historischen Krieges, der seit Hunderten von Jahren andauert." Ahmadinedschads Krieg hat demnach mit dem Nahostkonflikt, der jüngeren Datums ist, ursächlich nichts zu tun. "Der gegenwärtig in Palästina stattfindende Krieg", so Ahmadinedschad, sei nichts weiter als "die vorderste Front der islamischen Welt gegen die Welt der Arroganz". Und er fährt fort: "Wir müssen uns die Niedrigkeit unseres Feindes bewußt machen, damit sich unser heiliger Hass wie eine Welle immer weiter ausbreitet." Dieser "heilige Hass" ist bedingungslos. Er läßt sich durch keine Variante jüdischen oder nicht-jüdischen Verhaltens – sofern es sich nicht um die totale Unterordnung unter Scharia und Koran handelt – abmildern. Diesem "Hass" ist mit Israels Vernichtung kein Genüge getan. Auch die Welt des Unglaubens – die Welt der "Arroganz" gegenüber Gott – soll daran glauben. Der genozidale Hass soll sich unaufhaltsam wie eine Welle und "immer weiter", letztlich global, verbreiten. Als Hilfsmittel kündigt die iranische Führung die Entsendung Tausender schiitischer Selbstmordattentäter in alle Himmelsrichtungen an. Wenn sich heute die Frauen und Männer der israelischen Streitkräfte unter Einsatz ihres Lebens diesem apokalyptischen Programm an "vorderster Front" entgegenstellen, schulden wir ihnen dann nicht zumindest unsere Solidarität?

Israels Regierung will Frieden.

Bislang ist es der Regierung Olmert gelungen, ihren Militäreinsatz in eine politisch transparente Strategie einzubinden. Jeder Schritt ist nachvollziehbar: Zum einen erkennt Israel den Libanon als souveränen Staat an, der deshalb für den Überfall der Hizbol-

lah vom 12. Juli 2006 die Verantwortung trägt.

Zum anderen ist Israels Kriegsziel klar definiert: "Wir praktizieren ... originäre Selbstverteidigung", erklärte Regierungschef Ehud Olmert am 17. Juli vor der Knesset. "Wir kämpfen um das Recht auf ein normales Leben." Deshalb werden mit den Kampfmaßnahmen folgende Einzelziele verfolgt: a. Umsetzung der Uno-Resolution 1559 (Entwaffnung der Hisbollah), b. Umsetzung der Uno-Resolution 5241 (alleinige Kontrolle des südlichen Libanon durch die offizielle libanesische Armee), c. bedingungslose Rückgabe der entführten israelischen Soldaten.

„Wir lieben den Tod“

Diesen Zielen ist die israelische Kriegsführung untergeordnet: Die Infrastruktur des Libanon wird zerstört, sofern sie für die Aufrüstung und Kriegsführung der Hisbollah relevant ist. Mit Flugblättern und Radiosendungen wird die libanesische Zivilbevölkerung vor Einsätzen in Wohngebieten gewarnt.

Die Hisbollah geht demgegenüber von anderen Prämissen aus. Ihr Leitspruch lautet: "Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod." Es gebe keine Kunst, schwärmt auch der Patron der Hisbollah, Mahmud Ahmadinedschad, "die schöner, göttlicher und ewiger wäre als die Kunst des Märtyrertods". Nach diesem Motto nimmt die Hisbollah mit ihrer Kriegsführung den Tod nicht nur der Juden sondern auch unzähliger schiitischer Moslems in Kauf. So hat sie ihre Raketen gezielt inmitten schiitischer Wohnviertel platziert.

Während die Hisbollah durch den Einsatz von Streubomben auf israelische Bevölkerungszentren so viele Zivilisten wie möglich töten will, sucht Israel, die Zahl der zivilen libanesischen Opfer so gering wie möglich zu

halten, auch wenn dies die Militäreinsätze erschwert.

Israels Militäreinsatz ist derzeit ohne Alternative.

Wird die Hisbollah ihre Waffen jemals freiwillig abgeben? Auf keinen Fall!

Der Dschihad gegen Israel ist die Grundlage ihrer Existenz. Für sie ist Israels Zerstörung nicht verhandelbar, sondern eine religiöse Pflicht. Hisbollah beugt sich nur der Gewalt. Israels Streitkräfte aber sind heute die einzige Macht, die hierzu in der Lage ist. Könnte eine Uno-Streitmacht Israels Kapazitäten ersetzen? Keinesfalls! 1983 reichten zwei Selbstmordattentate der Hisbollah aus, um die USA und Frankreich in die Flucht zu schlagen. Gegen die Hisbollah hätte keine noch so robuste Uno-Macht eine Chance. Nur dann, wenn es Israel gelingen sollte, die Terrorgruppe militärisch nachhaltig zu schwächen, wäre die Stationierung von Uno-Truppen überhaupt eine Option.

Nie hatte Israel bessere Voraussetzungen, diese Aufgabe zu erledigen. Je länger es sich hierauf konzentrieren kann, desto größer ist die Aussicht auf einen befriedeten Libanon und einen länger anhaltenden Frieden.

Positive Entwicklungen

Demgegenüber ist die Forderung nach Waffenstillstand gleichbedeutend mit der Fürbitte, die Hisbollah zu verschonen und zu retten. Deren Führer Nasrallah könnte aus seinem Versteck auftauchen und seinen Leuten sagen, daß sie zwar Verluste erlitten, doch ihre Würde verteidigt hätten. Er könnte auf die Finanzzusagen Irans für den Wiederaufbau der zerstörten Schiiten-Gebiete verweisen und erklären, das nunmehr die Hisbollah der wichtigste Repräsentant arabischer Interessen sei. Bei sofortiger Waffenruhe wäre eine Fortsetzung und Intensivierung des Krieges garantiert.

Israels Waffeneinsatz hat schon jetzt unerwartet positive Entwicklungen ausgelöst.

Schon heute sind die segensreichen Auswirkungen der israelischen Gegenwehr erkennbar, einer Gegenwehr, deren Massivität die Hisbollah und deren Hintermänner offenkundig überraschte und überrumpelte. Während der besonders von Deutschland gepflegte "Kritische Dialog" die Mullah-Diktatur und die antisemitischen Terror-Gruppen immer nur stärker gemacht hatte, setzte das entschlossene israelische Vorgehen binnen weniger Tage einen grundlegenden Paradigmenwechsels im Nahen Osten in Gang.

Da ist zum einen die historische Zäsur des 15. Juli 2006: Erstmals in der Geschichte des Nahostkonflikts distanzierte sich die überwiegende Mehrheit der Arabischen Liga von dem "gefährlichen Abenteuer" der schiitischen Angreifer. Niemals zuvor wurden die Hisbollah und Iran (sowie indirekt die Hamas) derart desavouiert.

Auch die bisherigen Reaktionen der "Arabischen Straße" deuten darauf hin, dass Israel den richtigen Moment und das richtige Mittel nutzte. Während auf dem Höhepunkt der II. Intifada im Frühjahr 2002 etwa zwei Millionen Menschen zwischen Rabat und Bahrain auf die Straßen gingen, um Solidarität mit der Hamas zu fordern, blieb es bislang trotz der massivsten israelischen Militäraktion seit 24 Jahren, vergleichsweise ruhig. "Ich habe selten solch einen Aufstand, in der Tat eine Intifada gegen die Neandertaler unter den muslimischen Imamen, jenen turbanbedeckten bärtigen Männern erlebt, wie letzte Woche", begeistert sich Youssef Ibrahim in der "New York Sun". "Der Führer der Hisbollah, Scheich Hassan Nasrallah wollte 350 Millionen Araber in den Krieg gegen Israel

hineinziehen. Doch er erntete ein schallendes 'Nein'."

Darüber hinaus hat sich mittlerweile auch der libanesische Ministerpräsident Fuad Siniora von der Hisbollah und ihrem Terrorismus distanziert – eine Folge der Schwächung jener Organisation, die ihn bislang erfolgreich unter Druck zu setzen verstand.

Iran reagiert kläglich

Last but not least hat auch der iranische Patron der Hisbollah auffällig kläglich reagiert. Während Ahmadinedschad noch am Vorabend des 12. Juli großspurig Israels bevorstehende Vernichtung ankündigte, verschlug ihm der israelische Konterangriff des nächsten Tages ganze 48 Stunden lang die Sprache. Am 14. Juli erklärte er kleinlaut, daß ein israelischer Angriff auf Syrien die "schärfste Antwort" Irans zur Folge haben werde – den gleichzeitig stattfindenden Angriff auf seinen engsten Verbündeten im Libanon erwähnte er nicht. Schlagartig hatten sich die markigen Sprüche aus Teheran und Damaskus als substanzlos entpuppt: Keines dieser Länder setzte sich aktiv für die Verteidigung seiner Freunde ein. Auf diese Weise hat Israels Waffengang den geradezu unangreifbar erscheinenden Nimbus des Mahmud Ahmadinedschad lädiert.

Natürlich schließen die politischen Erfolge, die heute bereits zu verzeichnen sind, diverse unangenehme Überraschungen für die Zukunft nicht aus. Verzweifelt bemüht sich die Muslimbruderschaft, den "Verrat" der Arabischen Liga anzuprangern und die Kräfte des Umsturzes in Jordanien, Ägypten und Saudi-Arabien zu organisieren. Werden sie erfolgreich sein? Verzweifelt hat auch die iranische Führung auf Durchhalteparolen umgestellt. "Gut gemacht, Nasrallah", rief am 18. Juni Gholam-Ali Haddad Adel, der Sprecher des

iranischen Parlaments, auf einer Solidaritätskundgebung aus. "Heute erleben wir die Befreiung Palästinas. Der Krieg hat soeben erst begonnen." Wird die iranische Führung die absehbare militärische Niederlage ihres Verbündeten schlucken oder – mit der Gefährlichkeit eines angeschossenen Tigers – sich in eine Art Endkampf hineinphantasieren und ihre wohlpräparierten Selbstmordbomber in den Libanon und die europäischen Hauptstädte schicken?

Wie immer die Sache ausgehen mag – Israel konnte nicht besser handeln, als es bislang gehandelt hat. Auch deshalb erklärte das amerikanische Repräsentantenhaus in dieser Woche mit 410 zu 8 Stimmen seine uneingeschränkte Solidarität.

Es ist schrecklich, zu sehen, wie das südliche Beirut in Trümmern geschossen wird, und zu wissen, daß Zivilisten beider Seiten und israelische Soldaten verwundet werden oder sterben. Noch schrecklicher aber ist die Vorstellung, Iran könnte aus diesem Krieg als Sieger hervorgehen und seine Angriffe in Zukunft potenzieren.

Der pazifistische Impuls, den der jüngste israelische Abwehrkrieg in Deutschland und Europa mobilisierte, ist unüberlegt oder verlogen, in jedem Fall aber kontraproduktiv, provoziert er doch in seiner Konsequenz lediglich die noch schlimmere Schlacht. Die Schlußfolgerung aus Hitlers Vernichtungskrieg – "Nie wieder Faschismus! Nie wieder Krieg!" – wurde einst gezogen, damit ein antisemitischer Krieg nie wieder möglich wird. Was heute davon übrig geblieben ist – "Nie wieder Krieg gegen Faschismus!" – stellt die historische Erfahrung auf den Kopf.

Israel darf im Krieg gegen die Hisbollah nicht zum Einlenken gezwungen werden, sondern muß ihn gewinnen. So wie die Hisbollah ihren Krieg stellvertre-

tend für Iran führt, so bekämpft Israel den genozidalen Islamismus stellvertretend für die westliche Welt. Daß diese westliche Welt diesem Land nicht in den Rücken fallen darf, ist wohl das Mindeste, was erwartet werden darf.



Israel muß kämpfen bis zum Sieg

Israel hat nach dem Vorfall in Kana am Abend des 30. Juli eine 48stündige Waffenruhe angekündigt, nachdem an diesem einen Tag über 140 Katjuscharaketen auf Israel fielen, davon über 90 auf Kirjat Shmona, um die Sache zu untersuchen und Gelegenheit zu geben, daß die Menschen aus diesem Gebiet fliehen können. Die Bodenoffensive sollte aber weitergehen und Israel hat sich auch vorbehalten, weitere Luftangriffe zu fliegen, falls die Hisbollah angreift und sich um neuen Waffennachschub kümmert oder um den Bodentruppen Schutz zu geben.

Trotzdem wurde Israel auch während dieser Zeit von Raketen angegriffen. Aufgrund der Geschehnisse der vergangenen 48 Stunden kommt Israel unter einen so enormen Druck, sich der allgemeinen Meinung unterzuordnen, daß es sich dem kaum entziehen kann. Selbst die amerikanische Außenministerin, Condoleezza Rice, die von Libanon eingeladen wurde und unverrichteter Dinge wieder nach Washington zurückkehren mußte, will jetzt innerhalb einer Woche diesen Waffenstillstand zustande bringen und unausgesprochen Israel dazu zwingen. Um so erstaunlicher sind die Reaktionen von MP Olmert, Verteidigungsminister Peretz und Generalstabschef Halutz, die täglich neu die Aussage bekräftigen, daß Israel erst dann einem Waffenstillstand zustimmt, wenn es seine Ziele erreicht hat und sich nicht,

wie in der letzten Zeit üblich, der großen Stimme aus Amerika beugen und oft widerspruchslos Folge leisten wird, vollkommen unabhängig davon, ob das für Israel gut ist oder nicht.

Dafür sind wir dankbar und beten, daß das so bleibt und sich noch verstärkt, denn wenn Israel jetzt aufhören und sich zurückziehen würde, wäre das ihr sicheres Todesurteil und die Botschaft an alle Feinde Israels, die es vernichten wollen: Israel hat keine Kraft mehr, keine Abschreckungskraft. Israel muß dem Diktat der Nationen folgen, Israel muß sich dem Willen der islamischen Völker und deren Gott Allah unterwerfen, so wie der iranische Präsident das am 23. Juli bereits lautstark erklärte: „Israel hat mit dem Prozeß der Selbstzerstörung begonnen durch die Hand der islamischen Nation“¹⁰ „Jetzt endlich haben wir unser Ziel erreicht, Kommt!, laßt uns Israel endgültig fertigmachen, laßt uns Israel vernichten!“

Seit die 48stündige Waffenruhe zu Ende ist, hat der Kampf auf beiden Seiten an Intensität gewaltig zugenommen. Israel fühlt sich zunehmend unter Zeitdruck und befürchtet, seine Ziele nicht vollständig erreichen zu können. Allein am 2. August landeten 230 Katjuschas in Israel und zum erstenmal war darunter eine Langstreckenrakete mit einer Reichweite von 70 km. Israel drang hingegen 100 km tief, bis Baalbek, in den Libanon vor, wo es 10 Terroristen tötete und 5 weitere gefangennahm. Israel forderte die gesamte Zivilbevölkerung im Süden auf, ihre Häuser und Dörfer zu verlassen, um nicht Opfer der Angriffe zu werden.

Jetzt ist die Zeit für geistlichen Kampf

Wir Christen müssen verstehen: Dieser Kampf ist geistlich. Wir werden Zeugen dessen, was sich im zweiten Himmel, der unsichtbaren Welt, abspielt. Der Kampf ist so gewaltig, daß er sich auf der Erde manifestieren muß. Deswegen sind jetzt auch wir in besonderer Weise aufgerufen, in die Bresche zu springen und im Gebet zusammen mit Israel zu kämpfen. Im Prediger heißt es: „*Jedes Ding hat seine Zeit.*“ Jetzt ist die Zeit für geistlichen Kampf! Sehr hilfreich ist dabei, wenn wir das Wort Gottes beten, denn dann befinden wir uns auf sicherem Grund.

Seinem Wort kann nichts widerstehen

Wenn wir Seinen Willen und Seine Absichten für Israel proklamieren vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt, setzen wir Sein Wort in Gang, unser Glaube wächst und wir beten in der richtigen Position, nicht von unten, sondern von oben. Es ist gut, wenn wir uns vor jedem Gebet vergewissern, daß wir in Ihm und Er und Sein Wort in uns sind, dann haben wir die Verheißung, daß wir den Vater in Jesu Namen bitten können, was wir wollen und Er wird es uns geben! Wir sind mit Jesus versetzt an himmlische Örter – und dort ist der Sieg, der Sieg Jesu über alle Mächte und Gewalten der Finsternis. Sein Wort und Sein Geist geben uns Wegweisung. Wir lernen, mit den Augen Gottes zu sehen und dürfen dann im Glauben aussprechen und proklamieren, was Sein Wort sagt. Seinem Wort kann nichts widerstehen.

Wort Gottes beten

Alle, an den Gott Israels gläubigen und auch die messianischen Juden beten jetzt bevorzugt Psalmen. Im Wort Gottes steckt Gottes Kraft und wenn wir Sein

¹⁰ Quelle: Arutz Sheva Israel National News.com vom 24. 7.

Wort beten, aktivieren wir diese Kraft nicht nur in uns, sondern auch im Himmel.

In diesen Tagen beten wir gerne Psalm 2, Psalm 91 und besonders Psalm 83. (Im nächsten Kapitel mehr darüber).

„Der HERR ist der rechte Kriegsmann.“ So steht es in 2.Mose 15, 3, der Seinem Volk voranzieht oder Jes. 42, 13: „Der HERR zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann kommt er in Eifer; laut erhebt er das Kampfesgeschrei, zieht wie ein Held wider seine Feinde.“

In Jes. 43, 3-4 lesen wir, daß in der Außenpolitik Gottes, Israel die internationale Priorität hat und in 3. Mose 26,8 wird Israel der Sieg auf dem Kampffeld in einem Verhältnis von 20 zu 1 zugesprochen, als Zeichen der Gunst Gottes.

Die Gerichte, die Gott über die Feinde Israels in Jesaja, Jeremia und Hesekiel 35-39 verkündet, sind zum großen Teil noch nicht erfüllt. Damaskus wurde z. B. bisher noch nie völlig zerstört, Jes. 17,1. Auch die Erfüllung von Sacharja 12 steht noch aus.

Frei vom Islam

Wir glauben, daß es in diesem Krieg nicht nur um die Ausschaltung der Hisbollah und der Hamas geht, sondern um die auftraggebenden Länder wie Iran und Syrien. All diese Terrororganisationen sind erst dann wirklich vernichtet, wenn sie keine Unterstützer mehr haben und der Nachschub von Menschen und Waffen vollkommen gestoppt ist, d.h. daß die terroristischen Länder selbst besiegt sind und die Menschen frei von der Macht des Satans, des Islam.

Deshalb laßt uns auch beten, daß sich die Bevölkerung dieser Nationen scharenweise zu Jesus bekehrt und frei wird, frei von Angst und Terror, von Tod und Sklaverei. Dies ist die schlimmste Demütigung für den Islam

und seinen Götzen! – und der offenenbarte Sieg unseres HERRN!

Laßt uns beten:

- daß der HERR selbst vor Seiner Armee voranzieht und Furcht in die Herzen der Terroristen gesät wird
- daß der HERR Israel Erfolg auf dem Kampffeld gibt
- daß niemand Israel stoppen darf, bevor es den ganzen Sieg errungen hat
- daß Gott den Soldaten offenbart, wo die Terroristen sich verschanzt haben, besonders die Anführer, und wo die Waffenlager und Raketen sind
- daß Gott die Soldaten in ihrem Einsatz schützt, besonders auch die messianisch Gläubigen, daß sie ihren Kameraden Trost und Stärke sein können, und daß Gott ihren Glauben stärkt
- daß Gott die messianischen Gemeinden eins und stark macht, daß sie für ihre noch nicht gläubigen Brüder und Schwestern ein Wegweiser zu ihrem Gott sind
- daß Gott die israelische Bevölkerung im Norden behütet und die abgefeuerten Raketen keinen Schaden anrichten
- daß die israelische Regierung Führung und Leitung von Gott erhält und Entscheidungen trifft, die in Gottes Herz geboren wurden und Weisheit, wie der Krieg mit einem Minimum an Leiden und Tod auf beiden Seiten, aber einem Maximum an Erfolg geführt werden kann
- daß Deutschland weiterhin zu Israel steht und

sich in der EU mit Entschlossenheit für Israel einsetzt

- daß Sein Volk Offenbarung über Jeschua Hamaschiach empfängt und ihre blinden Augen und tauben Ohren aufgetan werden
- daß Gottes Wille geschieht und Seine Wunder offenbar werden.
- Daß wir alle vorbereitet sind auf das, was kommt und fest im Glauben stehen.

Der Sieg ist des HERRN!

Hallelujah!



ISRAEL UND DIE ESTER-GEMEINDE¹¹

In Ester 4, 14 heißt es: „Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, so wird eine Hilfe und Errettung von einem anderen Ort her den Juden erstehen, du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen.“

Menschenanbetung

Schon vor knapp 2500 Jahren wurde der Völkermord an den Juden von einem Mann namens Haman geplant. Haman war ein Amalekiter und die Amalekiter waren dem jüdischen Volk von Anfang an sehr feindlich gesinnt. Er war aber nicht nur ein Amalekiter, er war der erste Minister am Hof des Königs Ahasveros von Persien. Zu dessen Zeit war Persien das Weltreich. König Ahasveros regierte über 127 Länder und er war sehr reich. Die Herrscher der damaligen Zeit waren alle, ausnahmslos, Diktatoren. Sehr häufig waren sie Despoten und König Ahasveros war keine Ausnahme. Aber

¹¹ Aktualisierter Vortrag vom Ester-Israel-Seminar im Christlichen Zentrum Berlin am 19. 3. 06 von Waltraud Keil

nicht nur er selbst war sehr selbstherrlich, sondern auch seine edlen Leute, seine Fürsten, hatten solch ein Auftreten und Gebaren, so auch sein Minister Haman. Haman konnte es absolut nicht ertragen, daß der Jude Mordechai sich nicht, wie alle anderen, vor ihm niederbeugte und ihm huldigte, d.h. ihn anbetete. Zu der damaligen Zeit war es üblich, daß man Herrschern über die Maßen ehrte, die sie von den Untertanen forderten, sehr häufig bis hin zur Anbetung. Könige und Herrscher haben sich immer wieder als Götter anbeten lassen.

Konfrontiert mit einer anderen Macht

Auch Haman wollte, daß sich jeder vor ihm bis zum Boden niederbeugte und ihm huldigte. In Persien lebte der Jude Mordechai, aber außer Mordechai waren noch viele andere Juden ansässig, weil sie dorthin umgesiedelt worden waren. Die Wut des Haman darüber, daß Mordechai sich nicht vor ihm verneigte, war so groß, seine Eitelkeit war so gekränkt, daß daraus ein abgrundtiefer Haß wurde mit dem Ziel, das gesamte jüdische Volk auszurotten. Man stelle sich diese Relation vor: Ein Mann ist beleidigt, weil er nicht geehrt wird und die Schlußfolgerung daraus ist, daß nicht nur dieser eine Mann, sondern alle anderen aus diesem Volk sterben müssen! Haman will sie nicht mehr sehen. In der damaligen Zeit war so etwas einfach möglich. Wir müssen dabei aber gleich feststellen, daß so eine Reaktion auch damals nicht das Normale war. Es zeigt uns aber, daß es sich hier um eine geistliche Dimension handelt. Es ging dabei nicht nur um den menschlichen Hass eines Haman, sondern er spürte, daß er im Volk der Juden mit einer anderen Macht konfrontiert wird.

Gottes Alleinanspruch

Das jüdische Volk betete ausschließlich den Gott Israels an, denn der Gott Israels hatte ihnen geboten, einzig IHN allein, den Gott Israels, anzubeten! –

Deswegen waren sie, wo immer sie lebten, verhaßt, weil sie sich nicht einfach menschlichen Gesetzen, die Gottes Geboten widersprachen, untergeordnet haben. Mordechai beugte sich nicht vor Haman, weil er ein frommer Jude war, der glaubte, wußte und auch danach lebte: Gott allein gebührt alle Ehre und nicht Menschen! Haman spürte das. Zwei geistliche Mächte trafen hier aufeinander.

Haman war davon so aufgewühlt und bebte vor Entrüstung, daß er ganz wild darauf war, dieses Volk total auszurotten. Und so hat er, um den günstigsten Zeitpunkt herauszufinden, das Los geworfen. Dieses Los hieß „Pur“ und davon kommt das Wort „Purimfest“. Nachdem er aufgrund des Loses einen Zeitpunkt festgelegt hatte, sprach er zum König.

Abgesondert für Gott

Dies können wir lesen in Ester 3, 8-10: „...*Es gibt ein Volk in deinem Reich, das über alle Provinzen zerstreut lebt und sich von den anderen Völkern absondert.*“

Das ist eine sehr wichtige Aussage, weil Haman hier die Wahrheit Gottes spricht. Gott hat von Anfang an bestimmt und gewollt, daß Israel das Volk Seines Eigentums ist und daß es abgesondert leben soll von allen anderen Völkern, daß es sich nie wirklich mit den anderen Völkern vermischen kann. Warum? Weil Israel von Anfang an den Auftrag hat, Licht für alle anderen Nationen zu sein und den Gott Israels bekannt zu machen. Sie waren ein Volk, das aus dem Willen, dem Wort und dem Geist Gottes geboren wurde, als Er Abram auserwählt und ihm ge-

boten hatte, sein ganzes bisheriges Leben hinter sich zu lassen, alles zu verlassen und ein neues Leben aus Gott in einem neuen Land, das Gott ihm zeigen und geben würde, unter der Herrschaft des HERRN aller HERREN zu führen und weil durch das Wort Gottes, das Gott zu Abram sprach, Gottes Leben und so der Same des LEBENS – JESUS – in Abram, aus dem später Abraham wurde, hineingegeben wurde. Durch ihren Lebensstil, durch das Wort der Propheten und der Schriften, sollte Gott bekannt gemacht werden. Und Gott selbst hat dafür Sorge getragen, daß das nicht funktioniert, wenn sie sich nicht absondern und sich vermischen wollen mit anderen.

König Salomo betet in diese Richtung in der Einweihungssrede des Tempels, als die Herrlichkeit Gottes erschienen war und Gott sichtbar bei Seinem Volk Wohnung genommen hatte. In 1. Könige, 8, 52-53 betet er: „*Laß deine Augen offen sein für das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, daß du sie hörst, sooft sie dich anrufen; denn du hast sie dir abgesondert zum Erbe aus allen Völkern auf Erden, wie du geredet hast durch deinen Knecht Mose, als du unsere Väter aus Ägypten führtest, Herr HERR!*“

Und in 3. Mose 20, 24 und 26 sagt Gott es selbst:

„*Euch aber sagte ich: Ihr Land soll euch zufallen; und ich will es euch zum Erbe geben, ein Land, darin Milch und Honig fließt. Ich bin der HERR, euer Gott, der euch von den Völkern abgesondert hat.*“

„*Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der HERR, bin heilig, der euch abgesondert hat von den Völkern, daß ihr mein wäret.*“

Genau das sagt Haman zum König in Ester 3, 8-9:

„... *Es gibt ein Volk in deinem Reich, das über alle Provinzen*

zerstreut lebt und sich von den anderen Völkern absondert. Seine Bräuche sind anders als die aller anderen Völker, und die königlichen Gesetze befolgt es nicht.“

Allein die Tatsache, daß das Volk Israel solche Gesetze nicht befolgt, wie z.B. den König anzubeten, macht es zum Zeugen für den Gott Israels. Sie sind so mit Ihrem Gott verbunden, daß es ihnen wichtiger ist, göttliche Gesetze zu befolgen und dafür dann auch die Konsequenzen auf sich zu nehmen, als unauffällig, angepaßt und dadurch wohlgeleiteten zu sein, mit der Aussicht, es etwas bequemer zu haben.

Haman sagt jetzt zum König:

„Das kann sich der König nicht bieten lassen. Wenn der König einverstanden ist, soll der Befehl erlassen werden, sie zu töten. Ich werde dann in der Lage sein, den Verwaltern der Staatskasse 10 000 Zentner Silber auszuhändigen.“

Herr über Leben und Tod

Es ist dann nicht nur das Ärgernis aus der Welt geschafft, es macht uns auch noch reich. Die Juden sind reich und wir bekommen ihr Geld.

„Der König zog seinen Siegelring vom Finger, gab ihn dem Judenfeind Haman und sagt zu ihm: >Ihr Silber überlasse ich dir! Und mit ihnen selbst, kannst du machen, was du willst.<“

Wir sehen hier, der König hat sich als Herr über Leben und Tod aufgespielt, nicht nur über das Leben eines Menschen, sondern das eines ganzen Volkes - aus Willkür, weil es einem seiner Minister gerade so gepaßt hat.

Das war vor 2500 Jahren. Kommt uns das nicht irgendwie bekannt und aktuell vor? Im letzten Jahrhundert spielte sich die Wiederholung dieser Geschichte in unserem Land ab.

Haman spricht von diesem Volk, das anders ist als alle anderen

Völker. Genau das will er nicht akzeptieren und die meisten von uns heute auch nicht.

Er hetzt den König auf, mißbraucht seinen Einfluß für seine eigenen Zwecke, wegen seiner verletzten Eitelkeit und will sich persönlich rächen, um mit diesem Problem fertig zu werden. Ihr Vermögen soll in die Schatzkammer des Königs - aber nein, es soll dann sogar ihm zufließen. Und der König setzt sein Siegel unter die Vernichtungspläne, gibt ihm freie Hand zu tun, was er will.

Ein Plan aus der Hölle

Es erschüttert mich wirklich zutiefst, daß das, was wir hier lesen, sich bei uns im letzten Jahrhundert zugetragen hat durch einen Haman namens Hitler. Wir können daran erkennen, daß das ein Plan ist, der eigentlich nicht von Menschen stammt, sondern aus der tiefsten Hölle kommt, von Satan höchstpersönlich. Und er hat diesen Plan bis heute nicht aufgegeben.

Zu Hamans Zeiten war das jüdische Volk außerhalb Israels, es war in Persien, in der Zerstreuung. Zu Hitlers Zeit war das jüdische Volk in der Diaspora, z.B. in Deutschland und Europa. Beim letzten Mal, als Hitler zugegang war, konnte er bereits einen Teilerfolg erzielen: 1/3 der europäischen Judenheit ist ihm zum Opfer gefallen, 6 Millionen Juden kamen in den Gasöfen um. Aber jetzt, im Jahr 2006, setzt Satan vor unser aller Augen zum endgültigen Vernichtungsschlag an, um das Volk Israel endgültig auszurotten, und er benutzt dafür eine Doppelstrategie.

Israel muß vernichtet werden!

Es ist unfassbar aber wahr. Wir sind jetzt im 21. Jahrhundert. In diesem Jahr 2006 hören wir wieder original und aktuell genau dieselben Worte. Und interessant dabei ist: sie kommen wieder aus dem Ursprungsland, aus Persien,

aus dem heutigen Iran. Der iranische Präsident Ahmedinedschad fordert und droht lautstark, unüberhörbar, frech und provokativ: Israel muß vernichtet werden, es muß von der Landkarte verschwinden. Und er unterstreicht es und macht sehr glaubhaft, daß er diese Worte ernst meint und daß er willens ist, dafür zu sorgen, daß es auch passiert.

Ich weiß nicht, ob es schon bei allen angekommen ist. Er wiederholt das seit einigen Wochen laut und er hat auch die Mittel dazu. Er entwickelt im Moment gerade ein Atomprogramm. Die ganze Welt ist darüber entsetzt. Er sagt, er will es zu friedlichen Zwecken, zur Energienutzung nutzen.

Lügen erlaubt

Aber wir alle sollten wissen, und für einige ist es vielleicht die vollkommen neu, daß es im Islam erlaubt ist zu lügen, wenn es zum Besten dient. Al Ghazzali, ein moslemischer Theologe schreibt dazu: „Wisse, daß eine Lüge in sich nicht falsch ist. Wenn eine Lüge der einzige Weg ist, ein gutes Ergebnis zu erzielen, ist sie erlaubt. Wir müssen lügen, wenn die Wahrheit zu unangenehmen Ergebnissen führt.“ (aus „Dispatch from Jerusalem“, von Clarence Wagner, 2nd Quarter 1990, Vol. 15 No.2.) Der Iran ist ein moslemisch, islamisches Land. Wir dürfen deshalb nicht viel Grund zur Annahme haben, daß, wenn Ahmedinedschad sagt, er wolle die Atomenergie zu friedlichen Zwecken nutzen, er es auch so meint. Er baut Atomwaffen, er ist nicht bereit, seine Urananreicherung aufzugeben oder sie nach Moskau zu verlagern, wie ihm angeboten wurde.

Eine gewollte Explosion

Er will Israel vernichten. Das sagt er laut und deutlich und er weicht von diesem Vorhaben

auch nicht ab. Ganz im Gegenteil, er hat die Explosion im Nahen Osten vorhergesagt und ich bin davon überzeugt, daß er den Startschuß durch die Hisbollah im Libanon gegeben hat. Schon vorher versetzte er mit diesem Atomprogramm die ganze Welt in großen Schrecken, weil alle wissen, daß, wenn er Israel mit Atomwaffen angreift, das nicht nur Israel betrifft. Eine Atombombe kennt keine Grenzen. Keiner weiß wirklich, was er tun soll. Und wenn er hier droht, dann meint er zuerst Israel, „den kleinen Satan“, und dahinter kommt sofort die USA, „der große Satan“, und wenn es gegen Israel und die USA geht, dann geht es gegen alle, auch gegen uns. Gegen jeden bei uns im Westen.

Was haben wir dagegen zu setzen? Wir, der Westen? Wir, die Christen? - - - Sind wir geistlich im Stande und bereit, diesen geistlichen Kampf zu kämpfen?, bereit, in Einheit miteinander und mit Israel?

Die EU und die USA drohen ihm zum x-ten Male mit Sanktionen und er antwortet zum x-ten Male, daß ihn das nicht interessiert. Dieser iranische Präsident macht kein Hehl daraus, daß er darüber lacht. Er findet es witzig und genießt es, uns im Westen in Schrecken zu versetzen. Mit Freude spielt er seine Macht aus und läßt seine Muskeln spielen, er verbreitet Angst. Die ganze Angelegenheit ist hochexplosiv für Israel, die Welt und uns und in der Zwischenzeit hat er die Bombe der kollektiven islamischen Wut vom Libanon aus zum Zünden gebracht. Die Welt ist außer sich und nervös und aufgeregt damit beschäftigt, den Brand zu löschen, indem sie von Israel, dem Opfer, fordern, sofort aufzuhören sich gegen den tödlichen Angriff, der ihre Vernichtung zum Ziel hat, zu verteidigen und zu versuchen, im Interesse aller, dem Feind Israels, der

Christen und des Westens für uns alle den Garaus zu machen. Diese Reaktion der Weltgemeinschaft ist von Ahmedinedschad kalkuliert und für seine Zwecke gewollt.

Die Bedrohung von innen – die zweite Front

Wenn wir uns wieder Israel zuwenden, dann ist das die Bedrohung und der Angriff von außen, aber Israel wird jetzt auch von innen bedroht und angegriffen. Am 25. Januar dieses Jahres haben die Palästinenser gewählt. Alles, was damit in Zusammenhang stand hörte sich sehr demokratisch an und man hat so getan, als wäre dort tatsächlich die Demokratie ausgebrochen, weil man ja den Palästinensern zu ihrem Recht verhelfen will und muß, besonders wir, in der EU. Und an diesem 25. Januar ist die palästinensische Terrororganisation „ Hamas“ demokratisch in die Regierung gewählt worden. Auch diese Hamas-Terrororganisation sagt ganz laut, so daß alle Welt es hören kann: Israel muß verschwinden, wir wollen Israel vernichten, es gibt keinen Frieden mit Israel, wir werden keine Verhandlungen mit Israel führen, wir werden keine Verträge einhalten, die irgendwer zuvor mit Israel abgeschlossen hat.

Allah ist nicht allmächtig!

Im August 1988 hat diese Hamas-Terrororganisation sich eine Charta gegeben und darin steht: „Die Befreiung des ganzen Palästina, und zwar vom Mittelmeer bis zum Jordan“, das heißt, das ganze Land Israel, „ist das erhabenste strategische Ziel der Hamas“. Weiter kann man darin lesen: „Israel existiert und wird weiter existieren, bis der Islam es ausgelöscht hat, so wie er schon zuvor andere Länder ausgelöscht hat.“ Das steht in der Präambel. Und aus dieser Aussage heraus können wir ein wenig erahnen,

daß der ganze Konflikt im Nahen Osten nicht wirklich um Land geht. Es geht um die Frage: Wer ist der wahre Gott - Allah oder der Gott Israels?, denn wenn der Islam nicht in der Lage ist, dieses kleine Zipfelchen Israel, das in das riesige Völkermeer des Islam eingebettet ist, wenn es nicht möglich ist, daß der Islam dieses Land einnimmt und beherrscht, dann bedeutet das: Allah ist nicht allmächtig.

Dies ist eine Demütigung für den Islam und das kann man nicht hinnehmen. Und deswegen heißt es in Artikel 13 dieser Charta: „Palästina ist ein islamisches Land“. Es ist wahr, daß das Land Israel vom Jahre 632 bis 1917 unter islamischer Herrschaft war, nachdem die Juden vertrieben wurden und die christliche Ära in Israel im Jahr 632 zu Ende ging. Es ist höchste Priorität für jeden Moslem, alles Territorium, was früher einmal islamisch war, unter allen Umständen zurückzuerobern für den Islam. Und deshalb sagen sie hier „Palästina ist ein islamisches Land, deshalb ist die „Befreiung Palästinas“ für jeden Moslem die höchste, persönliche Pflicht, wo immer er sich befindet.“

Schreckensherrschaft

Diese Terrororganisation Hamas wird von allen möglichen Seiten finanziert, unter anderem von der EU und ganz besonders von ihren Cousins aus dem Iran, mit denen sie das gemeinsame Ziel haben, Israel auszulöschen. Die Hamas ist jetzt die vorherrschende Kraft in Gaza, in diesem Teilgebiet, das der israelische Ministerpräsident Sharon selbst hat räumen lassen von seinen eigenen Leuten, die er enturzelt und herausgerissen hat. Seither herrschen dort Anarchie, Chaos, Hass, Tod.

Die Hamas hat jetzt laut verkündet, sie werde unter ihrer Herrschaft die Scharia wieder einführen. Das ist das islamische Ge-

setz nach dem Koran. Das bedeutet zu allererst, daß als erstes Israel vernichtet wird, daß im ganzen Gebiet die Todesstrafe wieder eingeführt wird, daß es Enthauptungen gibt, daß Dieben die Hand abgehackt wird, daß Frauen total verschleiert herumlaufen müssen und keinen Beruf außerhalb des Hauses ausüben dürfen. Und die Scharia geht selbstverständlich gegen Christen vor. Es hat bereits angefangen: In Gaza-Stadt gab es einen einzigen christlichen Bücherladen. Dieser wurde im März angezündet mit der Drohung, daß alle dazugehörigen Christen sofort verschwinden sollen, wenn nicht, dann werden sie umgebracht. Alle Ausländer sollen das Palästinensergebiet sofort verlassen, ansonsten werden sie entführt. Auch das haben sie schon wahr gemacht. Sie überfielen ausländische Einrichtungen. In jedem anderen Land gilt es als Kriegserklärung, wenn eine Botschaft im Ausland von den Menschen des Landes überfallen wird. Niemand wollte dies jedoch laut sagen und darauf reagieren.

Ein geistlicher Kampf

Israel ist bedroht von außen und von innen und die ganze Geschichte ist ein geistlicher Kampf. Es ist ganz wichtig, daß wir als Christen verstehen, daß es bei diesem Kampf nicht in erster Linie darum geht, daß Menschen gegen Menschen sind, auch wenn es äußerlich so aussehen mag, sondern hier prallt Geist auf Geist. Und es scheint so, daß der Siedepunkt bald erreicht ist, daß es zu einer unglaublichen Explosion kommen wird, es kann so nicht mehr sehr viel länger weiter gehen. Diesen Satz habe ich im März so gesagt. Heute sind wir im August und es scheint, daß wir den Beginn der Explosion erleben. Sehr interessant an dieser Geschichte ist, daß diese Situation

im Psalm 83 beschrieben ist, genau diese Situation. Und was da geschrieben ist, genau das hat der iranische Präsident erklärt, ohne es zu wissen. In diesem Psalm geht es um eine unheilige Allianz von Feinden Israels und des Gottes Israels. Viele Bibellehrer, Theologen und Prediger stimmen damit überein, daß dieser Psalm bis heute noch nicht wirklich erfüllt wurde. Die daran beteiligten Länder und Parteien haben sich bisher noch niemals so vereint, mit diesem Ausmaß von Hass als gemeinsamen Nenner.

An dieser Stelle möchte ich nun über ein Ereignis berichten, das in den letzten Tagen viel Aufsehen erregt hat und das berechtigterweise.

PSALM 83

Mitten hinein in das Kriegsgeschehen in Israel, ausgelöst durch die Angriffe der Hamas aus Gaza und der Hisbollah aus dem Libanon, jeweils stellvertretend für Syrien und den Iran, schlägt eine Nachricht ein wie eine Bombe. Über viele Ticker wird sie gesendet und auch säkulare und dem Glauben Fernstehende erkennen einen prekären Zusammenhang zwischen der Bedeutung der Nachricht und dem aktuellen Geschehen im Nahen Osten¹².

Unsere Freunde aus Israel schickten uns am 26. 7. die Nachricht unter der Überschrift:

Gott spricht aus dem Sumpfland Irlands

CNN verkündete heute morgen, daß letzte Woche in den Sümpfen Irlands ein antikes 20seitiges Manuskript aus den Jahren 800 – 1000 n.Ch. entdeckt wurde. Der Direktor des irischen National-

¹² Wir haben die Nachricht von CNN.com, die wiederum auf <http://www.cnn.com/2006/WORLD/eur/07/25/ireland.psalms.ap/index.html> hinweisen.

museums sagte: „Dieser Fund ist wirklich ein Wunder.“ Das Manuskript war auf der Seite mit Psalm 83 aufgeschlagen. Der lateinische Text beschreibt, wie arabische Nationen und Mächte des Nahen Ostens einen endzeitlichen Bund gegen den Gott Israels und das jüdische Volk schließen, um Israel vom Erdboden wegzufegen.

Es ist erstaunlich, daß Gott der ganzen Welt Zeugnis und ein prophetisches Zeichen gibt, in Anbetracht aktueller Ereignisse, die Israel, den Libanon, Syrien und den Iran betreffen und umtreiben. Der Gott Israels hat einen irischen Sumpf benutzt, um Seine Sicht dieses Krieges hervorzuheben, der stattfindet, während wir darüber reden und das, was in Seinem Herzen ist und Seinen Plan für Israel als Nation und Sein Gericht über all jene, die gegen das jüdische Volk vorgehen zu erklären.

Ein Aufruf zum Gebet

Das ist ein Aufruf zum Gebet! Es ist Zeit, auf die Mauern zurückzukehren und für den Frieden Jerusalems, für die Rettung Israels zu beten und entweder für die Buße und Umkehr oder die Zerstörung der Terroristen, die sich entschlossen haben, sich gegen JAHWE und Sein Volk zusammenzuschließen.

Wie schon im März, aber viel aktueller, schauen wir uns jetzt diesen Psalm etwas näher an. In den Versen 3-9 und 17-19 heißt es:

„Denn siehe, deine Feinde toben, und die dich hassen, erheben das Haupt. Sie machen listige Anschläge wider dein Volk und halten Rat wider die, die bei dir sich bergen.

Wohlan! sprechen sie, laßt uns sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seien und des Namens Israel nicht mehr gedacht werde!

Denn sie sind miteinander eins geworden und haben einen Bund wider dich gemacht: die in den

Zelten von Edom und Ismael wohnen“, das ist das heutige Süd-jordanien und Saudi-Arabien, „*Moab*“ das ist Zentraljordanien, und die „*Hagariter*“ das ist das heutige Syrien und Arabien, „*Gebal*“, und „*Ammon*“ sind auch in Südjordanien und bezüglich „*Amalek*“ haben wir gerade vom Amalekiter Haman, dem Erzfeind Israels gehört, die „*Philister*“ sind die Palästinenser im Gazastreifen „mit denen von Tyrus“ im Südlibanon; „auch Assur“, das sind heute Syrien, Irak und Teile des Iran, hat sich zu ihnen geschlagen, sie helfen den Söhnen Lot.“

Es sind die Israel umgebenden Nationen, die sich eins gemacht haben, gegen Israel zu marschieren, um es zu vernichten. Dann heißt es allerdings in den Versen 17-19:

„Bedecke ihr Angesicht mit Schande, daß sie, HERR, nach deinem Namen fragen müssen.“

Es ist wichtig zu sehen, daß es darum geht, daß alle Menschen Gott, der der Gott Israels ist, erkennen und zu dem Schluß kommen: ER allein ist Gott und keiner ist außer IHM. „*Schämen sollen sie sich und erschrecken für immer und zuschanden werden und umkommen. So werden sie erkennen, daß du allein HERR heißest und der Höchste bist in aller Welt.*“

Die Zeichen der Zeit erkennen

Es geht letztendlich um die Verherrlichung des Namens Gottes. Und wenn wir die Verse richtig verstehen, bedeutet das, daß Gott aufgestanden ist, um sich um seine Feinde, die die Feinde Israels und gleichzeitig die Israel umgebenden Nationen sind, zu kümmern. Wenn sie sich schämen und für immer zuschanden kommen sollen, dann heißt das, daß der Islam nicht nur gedemütigt, sondern von dieser Region ausgehend, ausgerottet wird, durch das souveräne Eingreifen Gottes!

Dieser Krieg läutet etwas ein, was Jahrtausende vorhergesagt ist und keiner von uns sich in unseren kühnsten Träumen ausmalen kann. Es ist der Anfang. In Jesaja und Jeremia, Hesekiel und Sacharja, ist viel zu lesen über das Gericht Gottes in dieser Region, über Städte wie Damaskus, Sidon und Tyrus, das bisher noch nicht stattgefunden hat. Möge Gott uns durch Seinen Heiligen Geist helfen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und die Stunde, in der wir uns befinden und uns Gnade geben, daß wir uns noch vorbereiten und zubereiten lassen, damit wir bereit sind für das, was jetzt kommt. In Seiner Gegenwart sind wir geborgen. Er ist unser Schutz und unser Schild. Nur ist es wichtig, daß wir diesen Ort, in Seiner Gegenwart kennen und uns darin bergen. Dann brauchen wir uns vor nichts zu fürchten!

Zeit der Erfüllung

Wenn Gott selbst uns mitten in der Situation, die aktuell im Psalm beschrieben steht, durch antike Funde, darauf hinweist, daß wir JETZT in der Situation angekommen sind, dann laßt uns diesen Psalm in diesen Tagen, zusammen mit Seinem Volk, aus tiefstem Herzen beten, denn Sein Wort ist wahr und es sieht so aus, daß wir in der Zeit der Erfüllung dieses Psalms leben!

Das ist ein Vorrecht und Ehrfurcht gebietend!

Eine dramatische Entscheidung

Wir gehen zu unserer Geschichte mit Haman und dem König Ahasveros zurück. Dieser hat sich gerade eine neue Frau genommen, als Nachfolgerin für die in Ungnade gefallene Königin Wasti. Das war die Königin Ester. Was der König und der Minister nicht wußten war, daß Königin Ester dem jüdischen Volk angehört. Ester ist im übrigen kein original jüdischer Na-

me. Ihr eigentlicher Name war „Hadassa“, d.h. „es ist noch verborgen“. Und diese Hadassa-Ester, war die Nichte von diesem Mordechai, der sich nicht vor Haman gebeugt hatte. Mordechai erfährt von den satanischen Plänen des Haman, daß das ganze jüdische Volk ausgerottet werden soll und er trauert und fastet. Er fordert Ester auf, zum König zu gehen und für ihr Volk um Gnade zu flehen. Ester ist zwar Königin, aber das will sie trotzdem nicht tun, weil sie ganz genau weiß, daß sie damit ihr eigenes Leben aufs Spiel setzt, denn nach persischem Recht durfte niemand, nicht einmal die Königin, ungefragt in die Gegenwart des Königs kommen. Und dieser König hatte sie schon 30 Tage nicht zu sich gerufen, sie nicht einmal angesehen. Und in Ester 4, 12-16 lesen wir dann von einer dramatischen, Geschichte machenden Entscheidung einer mutigen Frau, durch die das Leben des jüdischen Volkes gerettet wird. Und wir lesen da:

„Mordechai schickte Ester die Antwort: Denk nur nicht, daß du im Königspalast dein Leben retten kannst, wenn alle anderen Juden umgebracht werden! Wenn du in dieser Stunde schweigst, wird den Juden von anderswo her Hilfe und Rettung kommen. Aber du und deine Familie, ihr habt dann euer Leben verwirkt und werdet zugrunde gehen. Wer weiß, ob du nicht genau um dieser Gelegenheit willen zur Königin erhoben worden bist?“

Diese Worte Mordechais treffen Ester mitten ins Herz. Und ich glaube ganz sicher, daß das nicht die Worte Mordechais waren. Es waren die Worte, die der Heilige Geist dem Mordechai eingegeben hat und deswegen bewegen diese Worte in Ester etwas. Sie läßt sich durch diese Worte ansprechen und weiß: Mordechai hat recht. Und sie entscheidet sich zu handeln:

„Da ließ Ester Mordechai die Antwort bringen: Geh und rufe alle Juden in Susa zusammen! Haltet ein Fasten für mich. Drei Tage lang sollt ihr nichts essen und nichts trinken, auch nicht bei Nacht; und ich werde zusammen mit meinen Dienerinnen dasselbe tun. Dann gehe ich zum König, auch wenn es gegen das Gesetz ist. Komme ich um, so komme ich um!“ Mit anderen Worten: ich bin bereit mein Leben aufs Spiel zu setzen, wenn dadurch mein Volk gerettet wird.

Es waren der Gehorsam und die Bereitschaft der Ester, die vollen Kosten zu bezahlen und der Mut einer Frau, die über das Schicksal des jüdischen Volkes entschieden.

Die Braut ist jetzt gefordert

Jetzt, wo dem jüdischen Volk ein neuer Holocaust droht, ist die Braut gefordert. Die Braut Jesu, die, die Jesus lieben, denn Jesus ist ein Jude und ER selber sagt „das Heil kommt von den Juden“. Die Braut muß nicht nur Jesus lieben, sondern auch Seine Familie. Und die Braut muß die lieben, die Jesus selbst über alles liebt.

Eine neue Chance – Gott will, daß wir IHM assistieren

Im 3. Reich hat sie das in der Mehrzahl nicht getan und war hauptsächlich darum besorgt, ihr eigenes Leben zu retten. Sie hat versagt. Aber jetzt, heute, hat sie eine neue Chance. Wir Christen haben eine neue Chance, uns als von Gott eingesetzte königliche Priester zu verhalten, in den Riß für Sein Volk zu treten, um das Leben Seines Volkes zu flehen.

In unserer Geschichte in der Bibel, läßt Ester den König und Haman zweimal zum Gastmahl ein und dort geht der Pfeil nach hinten los: Der König durchschaut die bösen Pläne des Haman, der wird zunächst tief gedemütigt und kommt dann an den Galgen, den er für Morde-

chai hat aufstellen lassen. Mordechai wird an Stelle dessen geehrt und Ester bekommt den ganzen Besitz des Haman. Gott hat einfach den Mut der Ester genommen, hat Ester als Sein Werkzeug benutzt und hat damit die gesamte Situation ins Gegenteil verkehrt. Gott will Sein Volk retten, Gott kann Sein Volk retten, Gott wird Sein Volk retten! Aber ER will, daß wir IHM dabei assistieren, wie Ester.

Sind wir Teil des Ölbaums?

Die Feinde Israels sind die Feinde Gottes und damit auch unsere Feinde. Wir haben schon gesagt, daß Ester eigentlich kein jüdischer Name ist. Ihre Identität ist noch verborgen, aber sie gibt uns einen prophetischen Bezug der Gemeinde als Braut des Königs, aber mit jüdischen Wurzeln. Wir sind aufgepfropft auf den edlen Ölbaum Israel! Wir hören das oft so: O.K., wir sind eingepfropft in den edlen Ölbaum Israel. Aber was bedeutet das eigentlich?

Wenn wir wirklich aufgepfropft sind, sind wir in das Gewebe dieses Baumes hineingepflanzt und mit diesem Baum verwachsen, so, daß man zum Schluß nicht mehr sagen kann, welches Gewebe zu dem Originalbaum gehört und welches Gewebe zu dem aufgepfropften Zweig. Wir sind eins geworden, zusammengewachsen. Und jetzt die Frage an uns persönlich: Sind wir das wirklich, sind wir so verwachsen mit dem edlen Ölbaum Israel?“ Wenn nicht, dann fehlt uns die Nahrung, denn die Zweige werden durch die Wurzel ernährt, durch die der Saft in die Zweige fließt. Wenn wir nicht verwurzelt sind, wenn wir abgeschnitten sind, dann vertrocknen wir und können keine Frucht bringen. Unsere Antwort entscheidet über Leben und Tod! Sind wir wirklich aufgepfropft auf und deshalb verwachsen mit dem edlen Ölbaum und werden so ernährt aus

den Wurzeln? Wenn ja müssen wir uns „artgerecht verhalten“.

Der Neue Mensch

Ester wäre dem Schicksal der Juden selbst auch nicht entkommen. Das Schicksal der Gemeinde ist unmittelbar mit dem Schicksal Israels verknüpft, weil wir zusammengehören, weil Gott es so bestimmt hat. Im Bild des neuen Menschen, in Epheser 2, heißt es, daß **die beiden eins gemacht sind in Christus Jesus**. In IHM ist die Trennmauer, die zwischen beiden steht, niedergerissen und sie müssen zusammenkommen in Jesus. Und daraus wird der Neue Mensch geboren. Sowohl aus der einen Gruppe allein, kommt kein Neuer Mensch, und aus der anderen auch nicht. Sie müssen zusammenkommen und sich miteinander vereinen. Nur so entsteht der Neue Mensch. Und dieser Neue Mensch ist tatsächlich am Ende die Braut! Wir brauchen einander, wir müssen zueinander stehen.

Es geht um Leben und Tod

Wir haben jetzt als Christen die Gelegenheit, und ganz besonders wir in Deutschland, dem jüdischen Volk in dem Ausmaß zum Segen zu werden, wie wir ihm zum Fluch geworden sind. Wenn wir uns jetzt für Israel erheben, in einer solchen Zeit, dann wird Gott uns mächtig gebrauchen zu seiner Ehre und zum Segen für Israel und unser eigenes Volk. Er kann dann durch uns wirken, was Er sich vorgenommen hat. Gott hat uns leben lassen, ER hat uns nicht vernichtet, damit wir einmal ein Segen sein können für Israel. Gott liebt uns und es ist Gnade, daß es uns noch gibt. Aber deshalb müssen wir jetzt aufstehen, wir müssen unseren Stand einnehmen und müssen in den Riß treten, wie nie zuvor. Es geht um Leben und Tod, zuerst für Israel und dann für uns. Wir müssen beten, daß Gottes Ab-

sichten im jüdischen Volk erfüllt werden, in allen Nachkommen Abrahams, denn ER liebt Sein Volk. Und wenn Gott Israel liebt, wenn Sein Herz aufgeht, das Herz des Vaters zu Seinem Volk und wir den Vater lieben, dann müssen wir lieben, wen und was ER liebt. Gott hat Ester strategisch zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort gebracht, damit ER durch sie handeln und Israel retten konnte. Aber sie mußte ihren Teil dazu beitragen, sie mußte dazu bereit sein, alles, selbst ihr Leben, zu geben.

Der Heilige Geist ruft uns

Wir haben gelesen, daß sie das zuerst nicht wollte. Erst als Mordechai zu ihr spricht, „selbst du wirst dein Leben nicht retten“, begreift sie es. Ich glaube, ja, ich bin zutiefst davon überzeugt, daß der Heilige Geist heute diese Wort nimmt und sie uns zuruft, jedem einzelnen von uns und der Gemeinde, eine Estergemeinde zu sein. ER sagt heute zu uns: „Denke nicht, daß du dein Leben rettetest, weil du im Palast des Königs bist, bei Jesus. Denn wenn du zu dieser Zeit schweigen wirst, dann wird den Juden eine Rettung von einer anderen Seite aus erstehen. Du aber und deines Vaters Haus, ihr werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht gerade um dieser Zeit Willen zu königlicher Würde gekommen bist.“

Gott sieht das Herz an

Gott hat uns Deutschen eine unendliche Gnade erwiesen, ER hat uns noch einmal eine Chance gegeben. Sein Wort ist niemals aufgehoben, es ist ewig. Und in 1. Mose 1, 12 heißt es „wer Israel segnet, der wird gesegnet. Aber wer Israel flucht, der wird verflucht.“ Und wir sind Israel zum Fluch geworden und Gott wäre gerecht, wenn ER uns vertilgt hätte.

Ein anderes Volk, Moab, das Israel nicht durch sein Land hat

ziehen lassen, das einen Propheten hat kommen lassen, damit er Israel verflucht, über diesem Volk wurde ausgesprochen, daß es nicht zu Gott kommen kann und darf, bis ins 10. Glied, d. h. eigentlich für immer und ewig. Und dennoch kommt aus diesem Volk eine andere Frau - Rut, die Moabiterin, die sich 100 % auf die Seite des jüdischen Volkes gestellt und gesagt hat: „Wo du hingehst, will ich auch hingehen. Wo du lebst, will ich leben. Wo du stirbst, da will ich sterben. Denn, dein Gott ist mein Gott und dein Volk ist mein Volk.“ Aufgrund dieser Herzenshaltung hat Gott Gnade vor Recht gelten lassen und hat sie über die Maßen gesegnet. Diese Frau ist in die Ahnenlinie von König David aufgenommen. Sie ist eine Stammutter des König Davids und damit von Jesus. Wenn wir uns Israel zuwenden und versuchen, Israel ein Segen zu sein, wird Gott uns segnen über Bitten und Verstehen.

Wir können grundsätzlich nur aus der Vergebung existieren, durch das Blut Jesu. Wir sind ein Volk auf das zutrifft: „Selbst wenn eure Sünde blutrot ist, will ich sie schneeweiß machen“, aber nur dann, wenn wir uns 100 % zu IHM kehren, zu Seinem Kreuz wenden und sagen: HERR, ich bin schuldig, vergib mir, wenn wir echt Buße tun, wenn wir wahrhaftig umkehren. In diesem Fall bedeutet Buße tun und Umkehren, als Schuld bekennen, daß wir an dem jüdischen Volk unendlich schuldig geworden sind. Ich weiß, viele von uns haben dies schon oft getan, aber manche haben es noch nie getan und in diesem Fall müssen wir umkehren und dürfen es nicht einfach auf sich beruhen lassen. Wir alle und jeder einzelne müssen hingehen und Israel segnen. Wir dürfen dann anfangen, Gottes Gedanken über Sein Volk zu denken, ein Segen für Israel zu sein und alles zu tun

was an uns ist, damit Israel gerettet wird.

Bist du bereit?

Laß dich vom Heiligen Geist fragen: „Bist du bereit, Fastenzeiten, Gebetszeiten für Israel und unser Land einzusetzen?“

Liebe Geschwister, es geht um Leben und Tod und da ist es nicht mehr getan mit einem netten kleinen Gebet. Wir müssen uns erheben, wir müssen uns aufmachen und als Fürbitter vor den Thron Gottes treten. Wir müssen jetzt unseren HERRN kennen, nicht nur über IHN wissen, sondern IHN in der Tiefe kennen, zu IHM rufen, Sein Angesicht suchen. Der Heilige Geist will Gottes Herz für Sein Volk in uns hinein injizieren und eine weltweite Gebetsbewegung auf die Beine stellen. ER sucht und ruft Esters und Mordechais für diese Zeit wie jetzt, die intervenieren, gerade jetzt, wo Israel in Todesgefahr schwebt.

Um Zions willen schweige ich nicht

Und noch einmal liebe Geschwister: Wenn Israel wirklich angegriffen wird - was jetzt gerade geschieht - und ausgelöscht werden soll, dann gilt das auch für uns, denn wir sind mit Israel verwachsen. Sie sind unsere älteren Brüder. Uns sollte gelten, was in Jesaja 60 steht: „Um Zions willen schweige ich nicht.“ Von wem ist hier die Rede? Nicht von Israel. Israel wird nicht um seiner selbst willen nicht schweigen. Die Rede ist von denen, die den Gott Israels kennen, die um die Geschichte wissen, die um die Fakten wissen, die sollen sagen: „Um Zions willen schweige ich nicht“, und es auch tun! Wir sollen eintreten für Sein Volk - jetzt!

Jesus sagt in Matthäus 23, erst wenn Sein eigenes Volk spricht: „Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HERRN“, erst dann wird ER wiederkommen.

So laßt uns beten, daß das bald geschieht, daß ganz Israel IHN erkennt und gerettet wird und spricht: „Gelobt sei der da kommt in dem Namen des HERRN!“ Wir wollen es beten, wir wollen es sprechen, wir wollen es mit ihnen gemeinsam sprechen und IHN erheben - AMEN.



**DIE GANZ BESONDERE
ISRAELREISE
Im Mai 2006**

Anfang Juni kamen wir von unserer letzten Israelreise zurück. Die Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen im Land waren in jeder Beziehung so tief, so reich, so bewegend und teilweise erschütternd und deshalb zweifellos Leben verändernd, daß es größter Anstrengungen bedarf, alles in Worte zu fassen. Ich bin Gott unendlich dankbar, daß er uns diesmal ein so fantastisches, keine Mühe scheuendes Team mitschickte, das die gesamte Reise mit allen Begegnungen und Erlebnissen auf Video bzw. DVD bzw. CD bzw. MP aufgenommen und ver- und bearbeitet hat, so daß jeder Teilnehmer und alle anderen Interessierten, die Möglichkeit haben, alles noch einmal oder selbst zu erleben¹³.

Auf vier verschiedene Begebenheiten will ich etwas näher eingehen.

Besuche bei Entwurzelten

Es war uns wichtig, Leute, Freunde aus dem jetzt zerstörten und zu „Hamastan“ mutierten Gush Katif in Gaza zu treffen. Unsere Freundin Tina, aus Aschkelon, eine messianische Jüdin, die zu vielen von ihnen Kontakte hat, bereitete uns eine ganze Anzahl von Besuchster-

minen an verschiedenen Aufenthaltsorten der Entwurzelten und Vertriebenen vor. Am Ende war es fast mehr, als die meisten von uns fassen und verkraften konnten. Wir wurden Augenzeugen davon, wie die Bewohner einer ganzen ehemaligen Siedlung, seit der Zwangsräumung im August letzten Jahres, immer noch in einer Zeltstadt hausen, in der im Winter, während der langen kalten Regenzeit, das Wasser stand, und von denen der allergrößte Teil noch ohne Entschädigung und Arbeit ist und die Kinder nicht zur Schule kommen. Diese Menschen, die sich in Gush Katif einst ein Paradies geschaffen hatten, haben alles verloren – zerstörte Existenzen und sind dennoch nicht gewillt, den Kampf aufzugeben. Sie hatten sich gewiegt, als Gemeinschaft auseinander gerissen zu werden. Überall, wo wir hinkamen, hörten wir immer wieder dieselben Geschichten: „Unsere Regierung wollte uns mit Absicht auseinander reißen, weil wir in unserem Glauben und unserer Lebensweise zu stark für sie waren und ihnen und ihren Plänen für unser Land im Wege standen. Sie wollten uns und unseren starken Glauben an den Gott Israels und Sein Wort loswerden. Aber wir werden das nicht zulassen.“

Hoffnungslos

In einer Karavillasiedlung (Karavillas sind etwas hübscher ausgestattete Wohncontainer auf Rädern) besuchten wir Wicki, eine Jüdin, die aus Wien eingewandert war und Naomi. Sie konnten es überhaupt nicht fassen, daß sich Ausländer, Christen, für sie interessierten. Sie mußten ihre säkulare Siedlung im Norden Gazas verlassen und hatten allen Glauben an die Menschheit, das Leben und Gott verloren. In ihren Augen war das Licht ausgegangen. Noch nie habe ich so zerstörte hoffnungslose Menschen gesehen wie sie. Es

war ihnen unmöglich nachzuvollziehen, weshalb ihre Regierung ihnen das angetan hatte. Sie hatten beide eine kleine Entschädigung und ein Haus (Karavilla) aus Pappkarton bekommen, aber keine Baugenehmigung für ein neues ordentliches Haus. Sie leben von dieser Minientschädigung und wenn irgendwann einmal eine Baugenehmigung ausgesprochen werden wird, ist das Geld für das neue Haus aufgebraucht und dann haben sie kein Haus mehr und nichts, wovon sie leben könnten. In dieser „Siedlung“ sind mehr als 90% arbeitslos.

Gott war da!

An diesem Abend luden wir 12 von ihnen aus verschiedenen ehemaligen Siedlungen zu einem Festessen in unser Hotel ein, nahmen uns viel Zeit für sie und hörten ihnen zu. Wir sahen Filme über ihre ehemaligen Dörfer, vor und nach der Räumung, die uns eine Sprecherin der Menschen aus Gush Katif zeigte. Der größte Teil von ihnen hatte die Zerstörung ihres Lebens selbst noch nicht gesehen. Die Bilder und die Reaktionen darauf waren herzer-schütternd.

Wir versuchten, sie zu lieben und zu trösten. Wir erzählten ihnen von der Liebe Gottes zu Seinem Volk und daß Er eine Lösung für sie hat, und daß wir, wie sie und mit ihnen zusammen glauben, daß das geräumte Land, das ihnen von dem Gott Israels zugesprochene und wiedergegebene Land ist, und daß der Tag kommen wird, an dem sie es wieder einnehmen werden. Wir sangen für sie und am Ende durften wir Zeuge sein von dem Wunder, wie in ihren Augen das Licht wieder anging und sie und wir unter Tränen einander in den Armen lagen und sie neue Hoffnung schöpften. Gott war da! – sichtbar und spürbar!

¹³ Information und Bestelllisten bitte in unserem Büro anfordern.

Unterwegs mit Tina

Eine amerikanische Christin, Tina, die mit einem Israeli verheiratet ist und mit ihm zusammen viele Jahre in einer Siedlung im Norden Gazas lebte, und als solche dann ebenfalls Opfer der Zwangsräumung wurde, kam eigens für uns von Galiläa, wo sie jetzt lebt, um uns von ihrer Erfahrung zu berichten. Sie begleitete uns in unserem Bus, in dem wir versuchten, so nahe wie möglich an das ehemalige Gush Katif heranzukommen und mit eigenen Augen zu sehen, was dort geschehen war. Wir hatten einen furchtlosen Busfahrer, der, ohne mit der Wimper zu zucken, überall hinfuhr, wo wir hinwollten. Das ist in dieser Zeit und unter den gegebenen Umständen absolut nicht selbstverständlich.

Trümmer

Eigentlich wußten wir mit unserem Verstand, daß wir nicht sehr weit kommen würden, weil aus Sicherheitsgründen alles abgesperrt sein würde. Unsere Hoffnung war, vielleicht zu einem Hügel zu kommen, von dem aus man weit sehen und möglicherweise wenigstens mit dem Fernglas etwas von der totalen Zerstörung erhaschen konnte. Der Bus fuhr und fuhr und fuhr – und niemand hielt uns auf – die Spannung stieg und die ganze Atmosphäre fühlte sich zunehmend merkwürdig und beunruhigend an, ja, wurde beinahe unheimlich – und dann plötzlich standen wir direkt vor dem ehemaligen Nisanit. Drei dicke Mauern trennten uns davon, aber der Platz, an dem wir ausstiegen, war höher als der ehemalige Ort. Wir konnten es nicht erwarten aus dem Bus auf einen Dreckshügel zu steigen und hatten die Trümmer der ehemaligen Ortschaft unmittelbar vor Augen.

Unumkehrbar

Noch im letzten Jahr waren wir dort und hatten sie in Blüte gese-

hen. Was sich an Gefühlswallung in mir und in jedem von uns abspielte, übersteigt alles mir bisher Bekannte - vielleicht ein wenig vergleichbar, wenn man zum erstenmal Auschwitz sieht, aber eben noch ganz frisch, noch nicht wirklich Geschichte, sondern unsere Gegenwart.

Es war helles Entsetzen - Ungläubigkeit - Tod – totale Zerstörung – Trümmerfeld – als Faktum – endgültig – unumkehrbar – Hoffnungslosigkeit – Trostlosigkeit –

warum????????????????????

Es war keine Naturkatastrophe, es war kein Krieg! Es war die Entscheidung einer Regierung, die der Welt gefallen wollte – ohne Rücksicht auf die eigenen Bürger! – Ohne Rücksicht auf den offenbarten Willen Gottes in Seinem Wort!

Tina war darauf auch nicht vorbereitet. Sie sah zum erstenmal die Trümmer ihres Hauses live. Sie geriet ganz außer sich und wurde dann ganz still.

Später im Bus, sagte sie uns, am Anfang habe sie nicht gewußt, weshalb Gott wollte, daß sie den langen Weg vom Norden Israels auf sich nehmen mußte, nur um uns zu treffen, weil sie auch nicht gewußt habe, was sie uns eigentlich sagen soll. Aber dann hatte sie den Eindruck, daß sie das folgende an uns weitergeben sollte:

Weshalb kommen sie?

1. „Es gibt vieles, worüber ich sprechen könnte. Ich habe mich gefragt, ob es denn wirklich nötig sei, vom Norden in den Süden zu fahren, nur um einige Minuten etwas zu sagen. Ich erinnerte mich daran, wie stark es einen gefühlsmäßig mitnehmen und erschöpfen kann, wenn man sich in die Ereignisse zurückversetzt: was man getan hat, um ein Haus zu kaufen, wo man war, als sie die Zwangsräumung bekannt gaben.

Ich habe mich dabei erwischt, wie ich mich fragte: Warum kommen sie? Was hoffen sie, hier zu bewerkstelligen? Was für Opfer haben sie gebracht, indem sie den ganzen Weg hier her gereist sind, um Kontakte zu knüpfen, zu hören und versuchen zu verstehen, um eine Hand auszustrecken und ein warmes gebendes Herz zu öffnen. Aber, habe ich wirklich die Energie dafür?

Natürlich geht es aber darum, daß man da ist, wo Gott einen haben will. Gehorsam ist besser als Opfer. Ich danke Euch, daß Ihr einen viel weiteren Weg genau jetzt, in dieser Zeit, auf Euch genommen habt, als ich.

Situationsbeschreibung

2. Ein wenig Info über meinen Mann Moshe und mich

Wir hatten ein Haus in Nisanit, im nördlichen Gazastreifen, 10 Minuten von Aschkelon entfernt. Wir zogen dorthin mit unseren Träumen, eine kleine Ecke und einen Garten für uns allein zu haben. Nisanit hatte eine gemischte Bevölkerung von etwa 300 religiösen und nicht religiösen Familien. Wir gingen dort im letzten möglichen Augenblick weg, indem wir sozusagen die Türen hinter uns schlossen. Unser Hab und Gut hatten wir in einen Container verstaut, die Pflanzen unseres Gartens an einen Freund weitergegeben - dann nahmen wir unsere Taschen und verließen alles.

Wir haben eine Wohnung im Norden gemietet. Wie die meisten, zahlen wir immer noch unser Haus ab (das es nicht mehr gibt, Anm. der Redaktion) und bestreiten unseren Lebensunterhalt von der Entschädigung und warten.

13 von 30 Familien im Norden sind immer noch in Verhandlungen mit der Regierung, die erst fünf Minuten vor der Vertreibung begannen.

Gott hat es zugelassen

3. Versucht daran zu denken, daß es nicht darum geht, wer was hatte, wer was bekam – was die Leute denken, daß ihnen jemand schuldig ist. Heute hört man viele solche Geschichten. Ihr werdet sehen, hören und möglicherweise sogar erfahren: Ärger, Groll, Bitterkeit, Schwere, Sorge und Kummer, Verzweiflung, Verwirrung, Verlassenheit, Ablehnung, und Verrat.

Schaut Euch diese Dinge an und bringt sie zum HERRN. Ich glaube, Gott hat zugelassen, daß dieses Volk genau hier landet.

Denkt daran, daß alles, was Ihr davon zu sehen bekommt, nur die Oberfläche im Vergleich zu dem ist, was Gott einige von Euch noch hören und sehen lassen wird.

Z. B. ist der Ort, in dem wir jetzt leben, eine Gemeinschaft, die von Holocaustüberlebenden gegründet wurde. Meine Vermieterin war ein Kind des Holocaust und meine Nachbarin eine Kämpferin im Warschauer Ghetto. Ein Zufall?

Im Natürlichen

4. Ihr müßt Euch die Frage stellen: Was verbindet mich mit diesen Leuten? Warum hat Gott mich gebeten an diesen Ort zu kommen? – Wo war ich? – Wo stehe ich jetzt? – Was willst du, daß ich tue?

Im Natürlichen denke ich an meinen Mann, der hier geboren wurde und sein gesamtes Leben hier verbrachte. Seit er alt genug war, in den Krieg zu ziehen, kämpfte er in jedem Krieg. Seine Eltern kämpften vor ihm in Lechi und der Palmach (Untergrundbewegungen vor der Staatsgründung, aus denen teilweise die spätere israelische Armee hervorging, Anm. der Red.). Mein Mann diente unter Ariel Sharon im Sinai. Als Kind lief er barfuß durch den Sand des damaligen Tel Aviv und sah seiner Familie zu, als sie sich in einer

Schlange anstellte, um ihre Lebensmittelration in Empfang zu nehmen. Er hat Schwierigkeiten zu vertrauen. Er will es, aber er weiß nicht wie. – Alle Gedanken darüber waren umsonst.

Im Natürlichen habe auch ich mein Haus verlassen. Obwohl Gott mich in seiner Gnade darauf vorbereitete, so bin ich doch immer noch ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Im Geistlichen

5. Im Geistlichen stelle ich fest, daß ich manchmal das Gewicht von 8000 Seelen fühle.

Deswegen glaube ich nicht, daß die Verbindung zwischen Israel und Deutschland ein Zufall ist.

Es ist möglich, daß Ihr aufgefordert werdet, mit Israel in den Riß zu treten und für ihre Buße und Wiederherstellung zu beten. Viele von Euch waren schon an dem Punkt, an dem sie jetzt stehen: im Gebet dafür, daß sich die Augen der Kinder zurück zum Vater wenden, damit Er sich ihnen zu Seiner Zeit offenbart.

Auf eine andere Ebene berufen

6. Selbst wenn das nicht genau das ist, was Ihr von mir erwartet habt, hoffe ich doch, Ihr habt in meinen Worten nur die Stimme Gottes gehört. Ich möchte mit den folgenden Worten schließen: Es gibt jene, die den Geist des lebendigen Gottes in sich tragen, die auf eine andere Ebene berufen sind, eine Ebene, auf der man sich entscheidet, den Schmerz zu erdulden, in das Herz Gottes hinein zu gehen. Diejenigen, die diesem Ruf folgen, müssen darauf vorbereitet sein, in die Fürbitte dafür einzutreten, daß sich das Volk Israel wieder seinem Gott zuwendet und zu IHM zurückkehrt, sowohl das Volk das bereits im Land ist, als auch der Teil, der noch in den Nationen zerstreut ist.

**Labsal in der Wüste**

Ein völlig anderes, aber mindestens genau so intensives, eindrückliches Erlebnis war unser Besuch in der Wüste. Die gesamte Zeitspanne, die wir dort verbrachten und alles was wir dort taten oder erfuhren, war Labsal und Erholung für unsere doch arg strapazierten Seelen. Es begann mit einer Jeep-tour an einen Ort, den wir unter der Führung des messianischen Wüstenguides Eyal als erste „Touristen“ mit dem Status „Sonderbotschafter“ sehen durften. Wir kamen aus dem Staunen überhaupt nicht mehr heraus, als Eyal uns in eine Wüstenregion führte, die er uns überzeugend als das authentische Kadesch Barnea, in dem die Kinder Israel den größten Teil ihrer 40jährigen Wüstenwanderung zubrachten, präsentierte und brillant erklärte und auch darauf einging, weshalb man dieses Gebiet bisher nicht als das, was es war, erkannte und ausgegraben hatte. Seine biblischen Einsichten dazu waren elektrisierend. Diesem Ausflug folgte ein für uns exotisches orientalisches Shabbatmahl im Beduinenzelt, das wir draußen in der Karawanserei beim Lagerfeuer ausklingen ließen, unter einem traumhaften Sternenhimmel, an dem man sich nicht sattsehen konnte und der uns so nah war, daß man das Gefühl hatte, man könnte die Sterne mit der bloßen Hand vom nachtklaren Himmel pflücken.

Ein Wunder Gottes!

Der folgende Tag, der Shabbat, barg allerdings den absoluten Höhepunkt für uns. Mit Kamelen ritten wir in die Wüste hinein. Unser Ziel war ein Platz, an dem wir hoffentlich unter einem schattenspendenden Baum, zusammen mit den uns begleitenden Kameltreibern, ein Mittagmahl bereiten und einnehmen würden. Der Ritt an sich war informativ und machte viel Freude.

Wir alle hatten eine Menge Spaß. Auch lernten wir unterwegs wundersame Dinge über das Leben in der Wüste.

Es war sehr heiß und wir alle waren begeistert über die Ankündigung, daß wir gleich da wären. Wir bogen um einen Felsen und dann – verschlug es uns allen die Sprache. Keiner von uns konnte, ja wollte glauben, was wir sahen. Alle dachten, wir sähen eine Fata Morgana. Normalerweise kann ich Hitze sehr gut vertragen, aber in diesem Augenblick zweifelte ich daran und meinte eher, daß ich diesmal wirklich zu viel Sonne abbekommen hätte. - - -

Vor uns breitete sich – mitten in der Wüste! – Ende Mai! – eine märchenhafte Wiese mit einer Blumenpracht roter, weißer, blauer, gelber Blüten aus, die alle in ihrer unbeschreiblichen Schönheit und Herrlichkeit nur ihrem Schöpfer zujauchten und IHN priesen. Noch nie in meinem Leben, in dem ich schon sehr häufig, zu allen Jahreszeiten, in der Wüste war, habe ich jemals so etwas gesehen. Auch unsere Begleiter fanden keine Worte mehr und bestätigten, daß es das, was wir sahen und vorfanden, eigentlich nicht geben kann – unmöglich ist!

Die jetzt in uns ausbrechende Freude war nicht in Worte zu fassen. Sie hatte ihren Ursprung tief in unserem Geist. Unser Herz jubilierte, denn wir wußten, daß das, was wir sahen, ein Wunder Gottes und gleichzeitig die Erfüllung Jahrtausende alter Prophetie war. Es geschah vor unseren Augen und wir durften Zeuge sein. Der Prophet Jesaja sah für die Endzeit mit seinen geistlichen Augen, was Gott uns in diesem Augenblick im Natürlichen offenbarte und sehen ließ: „Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude.

Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unseres Gottes.

Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Saget den verzagten Herzen: >Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. <

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.“

Unser Auftrag

Wenn die Wüste blüht und die Herrlichkeit des Gottes Israel unter Seinen Kindern offenbar wird, wenn sie total am Ende sind und müde Hände und wankende Knie und verzagte Herzen haben, dann sollen wir, diejenigen die den Gott Israels kennen, aber nicht selbst Israel sind, Israel sagen, sie ermutigen ihnen die Frohe Botschaft verkünden – das ist unser Vorrecht und unser Auftrag: „Habt keine Angst, schöpft neuen Mut! Seht da ist Euer Gott! Er kommt zur Rache, für das was euch angetan wurde. Er ist Euer Verteidiger, Er kommt, um euch (endlich) zu helfen. Das ist der Augenblick, wenn sie wieder Augen bekommen, die sehen, – Ihren Messias! Und Ohren zu hören – die Stimme ihres Messias! – Ihre Rettung kommt!

Wir leben in dieser Zeit und es wird sich vor unseren Augen entfalten und wir dürfen Zeugen sein, ja wir sind aufgefordert, als Mitarbeiter Gottes bei diesem alles verändernden Endzeitszenarium mit zu wirken! Das ist gewaltig!

„Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. Und

wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Tore dürfen nicht darauf umherirren. Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.“ Jes. 35

Durch Sein Wort und Seinen Willen

Wir haben diesen Text gelesen und die Botschaft verstanden, wie nie zuvor. Überall in Israel, wo Wüste ist, kann man mit Staunen betrachten, wie Gott Seinem Volk Weisheit schenkt, die Wüste fruchtbar zu machen. Die süßesten Tomaten, die man mit Salzwasser gießt, werden mittlerweile in der Wüste, im Negev, angebaut. Das ist nur ein Beispiel und es ist großartig. Was wir aber bei unserem Karmelritt gesehen haben, wurde nicht durch Menschenhand, auch nicht durch vom Geist inspirierte und in den Menschen ausgegossene Weisheit hervorgebracht. Gott selbst rief dem Nichtseienden zu, daß es sei. Durch Sein Wort und Seinen Willen hat Er an diesem Platz, zu dieser ganz außergewöhnlichen Zeit, die Wüste zum Blühen gebracht.

Im Himmel oder auf der Erde?

Nachdem wir unter einem Akazienbaum unser äußerst köstliches Wüstenmahl eingenommen hatten, stießen unser Wüstenguide Eyal mit seiner ganzen Fami-

lie und einem Freund, der ein großer Lobpreiser vor dem HERRN ist, zu uns. Beide arbeiten nicht am Shabbat, aber mit uns wollten sie Gemeinschaft haben, um gemeinsam den Gott Israels und Gott und Vater unseres HERRN Jesus Christus anzubeten. Unter freiem Himmel, inmitten des Wunders einer Blumenwiese in der Wüste, stimmte der Freund mit seiner Gitarre Loblieder an und führte uns in den Thronsaal Gottes. Er und wir sangen im Geist und wußten lange nicht mehr, ob wir im Himmel oder auf der Erde waren. Wir konnten nicht genug davon bekommen und wollten überhaupt nicht mehr aufhören. Der Abschied von unseren messianischen Geschwistern und den anderen israelischen und beduinischen Freunden fiel uns dann sehr schwer.



Eine messianische Gemeinde in Arad

Noch eine letzte Sache möchte ich von dieser Reise berichten. Wir hatten viele Berichte von einer messianischen Gemeinde aus Arad erhalten, die unter echter Verfolgung seitens orthodoxer bzw. ultraorthodoxer Fanatiker leiden sollte. Wir wollten wissen, was sich dort tatsächlich zutrug und was die Betroffenen dazu sagen wollten. So hatten wir einen Termin mit ihnen, um aus ihrem Mund die Wahrheit zu hören. Die Gemeinde in der hochgelegenen Wüstenstadt Arad betreibt einen Schachclub, mitten auf dem Marktplatz von Arad. Schachspieler treffen sich dort regelmäßig und in Abständen werden auch offizielle Schachturniere ausgetragen. Alle, die dort hinkommen, wissen oder erfahren sehr bald, daß die Betreiber an Jeschua, als an den Messias glauben. Sie sind da für alle Anliegen der Besucher – von kleinen Alltagsorgen bis hin zu

ausgewachsenen Ehe- und Familienproblemen – und sie sind ziemlich beliebt und bekannt bei der Bevölkerung der Stadt. Sie sind ein Anziehungspunkt und die Besucherzahl steigt ständig.

Ein Live-Erlebnis

Wir wollten uns von den Leitern vor Ort von ihren Problemen mit den Ultraorthodoxen erzählen lassen. Nachdem wir auf dem Marktplatz unseren Bus verlassen hatten und in den Schachclub strömten, bemerkten wir sehr bald, daß wir zu viele waren, um in dem Gebäude Platz zu finden und um genug Luft zum Atmen zu haben. So beschlossen wir, zusammen mit den messianischen Leitern, unser Treffen nach draußen, auf den Platz vor dem Gebäude, zu verlegen. Noch während der größte Teil von uns mit Stühle schleppen und Platz zuweisen beschäftigt war, bekamen wir eine Live Einlage dessen, was wir erzählt bekommen wollten. Wie aus dem Boden geschossen standen plötzlich drei „schwarz gekleidete Männer“ mit Schläfenlocken vor uns. Jede Karikatur aus einem Nazibuch oder einer Darstellung von Pharisäern zu Jesu Zeiten, hätte ihnen Konkurrenz gemacht. Sie kamen, beinahe wild vor Entrüstung auf uns zu. Alle ihre Bewegungen und der Tonfall ihrer Stimmen zeugten von ihrer Erregung. Jeder zückte einen Photoapparat und fotografierte alles und jeden einzelnen von uns. Zunächst konnte ich nicht fassen, was sich da vor unseren Augen abspielte, aber als ich realisierte, was hier los war, forderte ich unsere Leute auf, ebenfalls ungeeignet Fotos von diesen drei Herren zu schießen. Diese zeigten sich von unserer Attacke völlig unbeeindruckt.

Eine eindruckliche Demonstration

Einer von ihnen machte sich zum Sprecher und mit einer Stimme,

die sich zunehmend überschlug, schrie er uns an und beschimpfte uns. Die anderen zwei waren eifrigst damit beschäftigt, per Handy Verstärkung anzufordern, und innerhalb kürzester Zeit, war der gesamte Platz mit diesen „schwarzen“ geifernden Gestalten erfüllt. Sie schrieen unmißverständlich: „Missionare, Missionare“, und ihr Gesicht war dabei schmerzverzerrt und haßerfüllt. Ihre Ausstrahlung war furchterregend und krankmachend. Man konnte sie einfach nicht nur sehen, wahrnehmen und hören, sondern auch ganz intensiv spüren als Bedrückung und Last. Was von ihnen ausging fühlte sich an wie ein Netz, das einen einfing und den Atem stocken ließ, die Luft zum Atmen wegnahm und man hatte den Eindruck, als sei die Luft von vielen kleinen und großen Dämonen geschwängert gewesen, die man fast anfassen konnte. Es war eine eindruckliche Demonstration desselben Geistes, der sich in den Pharisäern zu Jesu Zeiten manifestierte, der uns aus den Berichten der Bibel entgegenschlägt, der die Menge hat rufen lassen: „Kreuzige, kreuzige!“

Um Zions willen ...

Ich glaube, nur weil wir alle anfangen, innerlich zu beten und diesen Mächten im Geist entgegenzutreten, ist es nicht zu Handgreiflichkeiten gekommen. Gewalt lag in der Luft.

Natürlich war es unter diesen Umständen nicht möglich, daß unsere Freunde uns etwas über ihre Verfolgung, die sie durch die anwesenden Gestalten erlitten, erzählen konnten. Das war auch nicht mehr nötig, weil wir eine Live-Show geboten bekamen. In dieser Situation beschlossen wir, Gottes Wort auf hebräisch zu singen, um sie zu beruhigen und zu segnen. Wir sangen z. B. „*Le Maan Zion lo echesche* = *Um Zions willen*

schweige ich nicht ...“, aus Jesaja 62. Das machte sie kurzfristig sprachlos, aber schon bald, nach der ersten Verwunderung und Verwirrung, fingen sie wieder an, lauthals zu schreien und uns zu beschimpfen. Zwischenzeitlich waren die Bewohner der umliegenden Häuser zu uns herausgekommen, um uns zu trösten und zu versichern, daß diese Leute Spinner, Fanatiker usw. seien und wir sie nicht ernst nehmen sollten. Sie machten sich auf, zu unserer Verteidigung. Weil wir nichts provozieren wollten, entschieden wir, nach zwei Liedern wieder in unseren Bus zu steigen und in das Gebäude der messianischen Gemeinde zu fahren, um dort über die Vorkommnisse zu sprechen, zu beten und von den lokalen Leitern mehr über diese Dinge zu hören.

Sie erzählten uns von unglaublichen, unvorstellbaren Belästigungen und Verfolgung der Gläubigen. In der Vergangenheit wurden Gemeindegebäude in Brand gesteckt, Gemeindeleiter bei Taufen ins Becken geworfen und Gemeindeglieder, auch Frauen mit Babies, tätlich angegriffen. Verfluchungen waren an der Tagesordnung.

Unsanftes Erwachen

Dieses Erlebnis und der Zusammenstoß mit diesem todbringenden, zerstörerischen, religiösen Geist, weckte uns ziemlich unsanft an den Stellen auf, wo wir noch schliefen. Es ist wieder so weit! An den Zeichen der Zeit sollen, können und dürfen wir erkennen, wie weit wir auf Gottes Kalender fortgeschritten sind. Es ist der gleiche Geist, der Jesus töten wollte, um ihn für immer los zu sein. Er bäumt sich jetzt auf, um die Wiederkunft Jesu und die Erkenntnis Seiner Person unter Seinem Volk zu verhindern. – Aber er ist besiegt!

Für die Widersacher beten

Sehr bewegt hat uns dann das Zeugnis des Gemeindeleiters, der uns erzählte, daß Jesus ihnen unmißverständlich deutlich machte, daß wenn diese haßerfüllten, von religiösen Geistern getriebenen Menschen Jesus – Seine Liebe - Sein Wesen nicht jetzt, unter diesen Umständen in ihnen, seinen Jüngern sehen könnten, dann könnten sie ihn überhaupt nicht sehen. Er sagte ihnen auch, daß Gott sie genau zu diesem Zeitpunkt und zu diesem Zweck dort haben wollte und haben will.

Seither haben sie tägliche Gebetsversammlungen und beten dabei für ihre Widersacher - und haben begonnen, sie zu lieben! Ihr Zeugnis ist, daß sie seither geistlich so stark gewachsen sind wie nie zuvor und gewaltig an Vollmacht und Liebe zugenommen haben!

Sie brauchen unser Gebet!

Liebe Geschwister, sie brauchen dringend uns und unser Gebet, unsere Fürbitte, unsere Unterstützung! Von ihnen sollen und dürfen wir in unserem noch relativ bequemen Leben lernen.

Was wir dort erlebt haben, ist unendlich viel mehr als wir erwarteten und worauf wir vorbereitet waren. Was dort geschieht kann nur ein Vorbote für uns sein! Sind wir bereit?

Am Ende unserer Reise statteten wir den Marienschwestern in Jerusalem noch einen Besuch ab. Die Marienschwestern waren in Deutschland die erste Gruppe, die unser Volk nachhaltig dazu aufgerufen hat, Buße über unsere unsagbar große Sünde zu tun. Mit demütigem Herzen und einer unbeschreiblichen Lieb, die unser HERR ihnen zu Seinem Volk und zu den Menschen ins Herz gegeben hat, gingen sie als erstes und unter anderem nach Israel, um Seinem Volk zu dienen, indem sie ein Haus einrichteten, in

dem sie Holocaustüberlebende aufnehmen und sie für einige Wochen verwöhnen und lieben und die Liebe ihres und unseres Gottes leben. Sie haben sich in Israel einen Namen gemacht und sind von allen gerne gesehene Mitbürger. Sie leisten eine vorbildliche wunderbare Arbeit.

Als wir sie besuchten war wieder eine Gruppe von Holocaustüberlebenden da. Ein Zeugnis von ihnen hat mich so bewegt, daß ich es einfach weitergeben will:

Zeugnis eines Holocaustüberlebenden¹⁴,

„Diese Schwestern haben mir gegeben, daß ich wieder stolz bin, Jude zu sein! Ich dachte, ich muß den Rest meines Lebens mit der Last laufen, Jude zu sein – als ewig wandernder Jude. Sie haben mir den Stolz wiedergegeben. Nicht durch ihre Worte, sondern durch ihr Sein, durch ihr Benehmen. Allen, denen ich das hier erzähle (darunter sind auch einige Religiöse), haben geweint. Und ich sage ihnen dann: Das sind keine Juden, die mir das gegeben haben, sondern evangelische Christen! Die haben mir gegeben, wieder eine Jude zu sein, der stolz darauf ist.“



Dies waren einige Ausschnitte aus unserer letzten Reise, die unser aller Leben verändert hat. Im Anschluß noch zwei kurze Zeugnisse von Reiseteilnehmern, wie sie diese Reise erlebt haben.

Eine etwas andere Reise¹⁵

Israel als Urlaubsziel? Rundfahrt und Sightseeing historischer Stätten? Auf biblischen Spuren?

¹⁴ War zu Gast bei den Marienschwestern in Jerusalem, Beth-Abraham, 31. Mai 2006

¹⁵ von Reiseteilnehmer Helmut Vogtzer

Ausruhen und Safari? Nein, nichts von alledem und doch auch von allem etwas, war das Programm der **Brücke**-Reise im Mai 2006.

Versöhnung, Solidarität, Anteilnahme, Bekenntnis, Betroffenheit aber auch das Kennenlernen von Menschen, in einem harten Leben, Zeugnisse, die ins Herz gehen, an Orten sein, worüber die Weltpresse schreibt und immer wieder Menschen voller Lebensmut, ohne Hass, nur der Wunsch nach Frieden, das haben wir 35 Teilnehmer und auch ich in besonderer Weise erlebt.

Ohne wirklich so recht motiviert gewesen zu sein, aus Interesse, habe ich mich angemeldet und bin reich beschenkt worden. Als Neuling unter vielen regelmäßigen und langjährigen Israel- und besonders Brücke-Reisenden, wurde ich akzeptiert, mir vieles erklärt, ich mit hinein genommen in eine Gemeinschaft, die harmonisch war, trotz vieler Unterschiede, deren Herzen für die Menschen schlug, die um das viele Leid wußten und trotzdem kamen, um da zu sein.

Wenn an manchem Nachmittag die Seele traurig und der Körper müde waren, baute mich der Lobpreis im Tourbus wieder auf, konnte ich mich wieder Gott zuwenden und ihm danken, für das, wofür er mich nach Israel gebracht hatte: Mein Herz für das israelische Volk zu entdecken. Und was Gott beginnt, das beendet er, was er verspricht, das hält er.

In der Negev-Wüste war das Wort vom ‚Segen des Herrn‘ besonders augenscheinlich, wie in scheinbar unwirtlichen Orten Bäume wachsen, Blumen blühen, Oasen entstehen, wenn Er seinen Segen dazu gibt. Und an biblischen Orten wurden die Patriarchen beinahe wieder lebendig, so fesselnd waren die Vorträge und so anschaulich die Geschichten aus der Bibel.

Als touristischen Leckerbissen gab es Wüsten-Flair, Kamelritt, Wadifahrt im Jeep und wir lagen zu Tisch, fast wie echte Beduinen. Zusammen mit dem 16. Geburtstag der BRÜCKE Berlin-Jerusalem, den wir alle in unserem Hotel, Eshel HaShomron, feiern durften, wurden wir in jeder Hinsicht verwöhnt.

Fakten, Bürgerinitiativen, Künstler, Christen und Juden, Thorschulen, aber auch Gedenkstätten, Zeltlager vertriebener Siedler, Grenzmauern und ein Kasam-Alarm, haben zusammen ein Bild in mir erzeugt, das den israelischen Alltag echter und aktueller zeigt, als viele TV-Berichte. Und sie haben mein Herz geöffnet für dieses Land, das Gott seinem Volk gegeben hat, und für diese Menschen, die auf den großen Tag warten, auf den Tag des Friedens.

Ich wünsche ihnen, daß sie nicht mehr allzu lange warten müssen.



Meine 1. Israelreise¹⁶

Die Vorgeschichte

Es begann alles schon sehr spannend! Mein Mann gründete vor 3 Jahren in unserer kleinen Gemeinde (Sylter Hauskreise) einen Israel-Gebetskreis. Nach und nach regte sich auch in mir ein immer größeres Interesse für dieses Volk. Dann kam bei uns die Überlegung auf, auch mal nach Israel zu fliegen. Ja, aber wann? So beschloß mein Mann, auf ein Zeichen Gottes zu warten – ja, so begann das Warten auch für mich (was mir nicht so leicht fiel).

Im Oktober 2005 kam eine Reiseeinladung der BRÜCKE Berlin-Jerusalem! Da war ihm klar, da sollen wir mit. Aber bis Mai war nicht mehr lange hin, ich seit Juli ohne Arbeit und keinen Cent gespart!

Deshalb beschloß ich, mein Mann fliegt und ich, als Frau, bleibe "demütig" zuhause! Heimlich betete ich natürlich zu meinem Abba, er möge doch ein Wunder geschehen lassen - geldmäßig. (Mein Glaube war nicht sehr stark, daß so etwas in meinem Leben passieren würde). Ca. 3 Wochen später kam ein Anruf eines Ehepaares mit 3 Kindern! aus unserer Gemeinde. Sie haben es von Gott auf ihr Herz gelegt bekommen, mir diese Reise zu bezahlen, da Gott möchte, daß wir als Ehepaar nach Israel reisen sollen! Wir beide waren sprachlos und hatten auch Mühe, diesen Geldsegen anzunehmen.

Nun kamen noch einige Anfechtungen. Immer wieder wurde unser Glaube geprüft: plötzliche große Geldausgaben durch 2 OPs unseres Hundes, etc. standen an.

Wie zu Hause

Aber es kam der 10. Mai und wir beide sitzen im Flieger der El Al! Preist den Herrn!!

In Tel Aviv angekommen, fühlte ich mich seltsamerweise gleich wie "zuhause". Etwas in mir sprach: Herzlich willkommen zu Hause. Das Hotel in Ariel, die Gruppe und dann die Eheleute Keil! Alles war sehr spannend am 1. Tag.

Gleich am 2. Tag begann ich zu ahnen, was wirklich los ist in Israel. Meine Stimmung begann Achterbahn zu fahren und dieses Gefühl blieb auf der ganzen Reise.

Durch die Wort-Reise durch die Bibel und gleichzeitiges Befahren und Bestaunen des Landes und biblischer Kernpunkte, ist mein ganzes Bewußtsein über das Alte Testament, das Volk Israel, Gott, Jesus und was mich selber in dem ganzen Geschehen betrifft, total verändert worden.

Die Art und Weise dieser Gebets-Reise, die Kontakte mit den verschiedensten Menschen des Volkes Gottes, haben mich tief

¹⁶ von Reisetilnehmerin Birgitt Kamp

im Herzen berührt und verändert!

Menschen, die mich zu Hause gefragt haben: „na, wie war die Reise?“, bekommen als erstes von mir zu hören: "Lebensverändernd".

Ich kann nicht genau sagen, was der Höhepunkt auf dieser Reise war.

Jerusalem, Westmauer, Grab Jesu, Hebron, Tel Aviv und das Schwimmen im Mittelmeer, Elon More, Karawanserei ...etc. ?

Israel ist Gottes verheißenes Land

Täglich gab es Höhepunkte: Menschen zu sprechen aus dem ehemaligen Gush Katif, aus der Zeltstadt, auch die Person Nadja zu hören und kennen zu lernen, oder Jehudit, all die Schicksale zu hören, Lobpreis im Bus oder an biblischen Stellen, die ernsten und lehrreichen Worte von Waltraud!, die blühende Wüste - zu sehen, Gottes Verheißungen laufen, sind gegenwärtig, zu sehen und zu begreifen: Israel ist Gottes verheißenes Volk! Alles das sind für mich Höhepunkte dieser Reise!!!!

Ich danke Gott, daß er mir auch gezeigt hat, der Feind Israels schläft nicht. Die Bedrohung durch die Palästinenser ging mir total unter die Haut, sich im eigenen Land mit Mauern und Zäunen gegen den Feind schützen zu müssen – ja, da begann in mir ein Umdenken!

Gott traf mich mitten ins Herz. Ich hatte in einer meiner Gebetszeiten das Bild vor Augen, wo Gott mir sein Siegel auf mein Herz drückt, so wie man es bei einem Pferd auch macht.

Diese Reise war wirklich lebensverändernd für mich.

Ich studiere jetzt viel mehr im Alten Testament. Vieles ist plötzlich klarer und verständlicher, große Freude kommt auf, in der Schrift zu lesen.

Mein Mann und ich haben nun angefangen, den Shabbat zu fei-

ern. Es ist so wunderbar, Welch ein Segen auf diesem Samstag liegt! Tja, was soll ich noch schreiben? Wer mehr wissen möchte, kann sich gerne bei uns, Kalle und Birgitt, erkundigen¹⁷.

Mein großer Dank geht an meinen/unseren großen heiligen ABBA und natürlich an Waltraud und Günter für Ihre liebevolle Betreuung und Leitung!

Danke auch an alle Mitreisenden, denn auch Ihr alle habt dazu beigetragen, daß diese Gebetsreise eine ganz besondere Reise wurde!

PS. Der Herr hat mich auf dieser Reise vom Bluthochdruck geheilt!

Halleluja



**„NOCHEINMAL WERDE
ICH NICHT NUR DIE
ERDE BEWEGEN,
SONDERN AUCH DEN
HIMMEL“¹⁸**

Kann sich jemand von euch daran erinnern, wie euer Leben war, bevor der Herr euch rettete? Damals wärt ihr erstaunt gewesen, wenn man euch gesagt hätte, daß ihr einmal Gottes Gedanken denken und Seine Gefühle fühlen würdet. Das ist ein Wunder, daß wir, die wir geistlich tot waren, den Lebendigen hören und verstehen und fühlen können. Für jeden von uns ist das ein absolutes Wunder der Gnade und Liebe Gottes. Ich wäre Millionen von Jahren nicht in der Lage gewesen, auch nur einen Gedanken zu denken, der dem nahe käme, was Gott denkt, wenn Er nicht zu mir

¹⁷ Kalle's Email Kalle@kfkamp.de und Birgitt's Email Birgitt@kfkamp.de

¹⁸ von Ofer Amitai auf der Fürbittekonferenz für Israel, 16.-23.1.06
Übersetzt von: Doris Dietz

gekommen wäre. Und das gilt auch euch. Welch einen wunderbar liebenden, erstaunlichen Gott wir doch haben!

Weist den nicht ab, der da redet

Ich möchte mit Hebr.12/25-29 beginnen: „*Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet! Denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf Erden die göttlichen Weisungen gab: wieviel mehr wir nicht, wenn wir den abweisen, der von den Himmeln her redet! Dessen Stimme erschütterte damals die Erde; jetzt aber hat er verheißt und gesagt: ‚Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel.‘ Aber das ‚noch einmal‘ deutet die Verwandlung der Dinge an, die als erschaffene erschüttert werden, damit die unerschütterlichen bleiben. Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht. Denn auch unser Gott ‚ist ein verzehrendes Feuer‘.*“

Diese Worte mögen euch und mir unheilverkündend und schrecklich scheinen. Aber wenn ihr sie im Zusammenhang lest, sind sie eine Ermutigung und eine Verheißung kommender Dinge. Wenn wir diese Worte richtig verstehen wollen, brauchen wir eine kurze Beschreibung ihres Hintergrundes. So beginne ich mit dem Aufruf dieser Botschaft. Wir können zu Hebräer 10 zurückgehen. Das kann uns helfen, sie zu verstehen.

Kommt näher zu Gott

Hebr. 10/22: „*Laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewißheit des Glaubens, die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Laßt uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten – denn treu ist*

er, der die Verheißung gegeben hat!“ Und Vers 35: „*Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat.*“ Vers 38: „*Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben; und Wenn er sich zurückzieht, wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben.*“ Hebr. 11/1: „*Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.*“

Es sieht so aus, als ob nicht nur die Dinge des täglichen Lebens abgenutzt wurden, sondern daß der Kampf die Hebräer auch zermürbte und ermüdete. Und Paulus ermutigt sie nicht, indem er sagt: „Es wird alles gut werden! Sorgt euch nicht!“ – sondern er muß sie in ihrem Glauben stärken, und er ruft sie zurück zu dem Felsen, zu dem Gott uns alle gerufen hat. „Kommt näher zu Gott, haltet fest, brecht nicht zusammen, wankt nicht. Werft euer Vertrauen nicht weg! Haltet fest am Glauben, denn er hat eine wirkliche Grundlage!“

Werdet nicht müde

Und dann kommt das Kapitel mit der Aufzählung derer, die uns in dem ungeheuren Kampf des Glaubens vorangegangen sind, die ihr Leben hingegeben haben, den Glauben im Kampf ausgelebt haben, den Gott für sie in ihrer Zeit hatte, für jeden in anderer Weise, vom Anfang an bis zu den Tagen des Paulus – der selbst ein Beispiel derer war, die ihr Leben hingaben, um im Glauben auf der Erde vor Gott zu leben und bis ans Ende festzuhalten.

Das ist ein wunderbares Kapitel. Aber dann beginnt unser Kapitel 12 mit „deshalb“. Da wir sehen, daß wir von einer so großen Wolke von Zeugen umgeben sind – sagt Paulus in Vers 3: „*Betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren*

Seelen ermattet.“ Werdet nicht müde, sagt er, weil ihr all diese Menschen gesehen habt! Werdet nicht müde, gegen die Sünde und gegen euer Fleisch zu kämpfen!

Vers 5: „*Ihr habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: Mein Sohn, achte nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst!*“ Werdet nicht müde der Züchtigungen Gottes, denn dadurch werdet ihr zu wirklichen Söhnen, und sie schaffen in euch die Voraussetzung dazu, daß ihr die Verheißungen Gottes erben könnt! Ermüdet nicht, Sünde und Fleisch zu bekämpfen! Verliert durch die Züchtigungen Gottes nicht den Mut, denn sie schaffen in euch Heiligkeit! Züchtigung und Korrektur mit Liebe und Ermutigung sondert euch jeden Tag für Ihn ab. Und Vers 25: „*Weist den nicht ab, der zu euch redet!*“

Auf JESUS blicken

Das ist der Appell der ganzen Botschaft des Paulus in diesen Kapiteln des Briefes. Ermüdet nicht! Macht weiter! Überlaßt euch Gott! Und weist den nicht ab, der spricht! – Wie sollt ihr das alles tun? Er gibt die Antwort – und das ist ein anderes Thema -: indem ihr auf Jesus blickt!

Ich weiß nicht, wo euer Herz heute Abend ist, aber Gott ruft euch, zurückzublicken, zurückzukehren, Ihm selbst gegenüber zu treten – und das ist das Geheimnis des Durchhaltens. Das ist das Geheimnis des Nicht-Müde-Werdens. Es ist das Geheimnis des Sich-Gott-Überlassens und des Sich-Demütigens. Zu Jesus aufzublicken, ist solch ein ungeheures Thema, es spricht von Seinem Leben, von Seiner Fleischwerdung, von Seiner Demut und Seinem Gehorsam, es spricht von Seiner Leidenschaft für Seinen Vater und

Seinem Mitgefühl für uns, das Ihn dazu brachte, sich selbst am Kreuz für uns dahinzugeben. Auf Jesus blicken! Ohne das ist das Leben als Christ nicht möglich. Da gibt es keine Alternative. Nur so können wir durchhalten!

Das Interessante ist, daß wir in Hebräer 11/39, am Ende dieser Beschreibung der wundervollen, erstaunlichen Wolke der Zeugen lesen: „*Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheißung nicht erlangt.*“ – Warum? –: „*Da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten.*“ (Vers 40)

Gott wartet bis ans Ende

Der Hebräerbrief gibt euch ein wenig Einsicht in die Tatsache, daß alle durch alle Zeitalter hindurch - von Noah bis Abraham, Mose, David, Daniel und bis zu jedem von ihnen, die kämpften und ihr Leben hingaben und jeweils eine andere Aufgabe hatten, in der Treue, die Gott von Abraham in einem Land forderte, das voller Kanaaniter und voller Götzendienst war, Sein Angesicht suchen sollten. Abraham stand vor Ihm und hielt fest an jedem Wort, das Er ihm gab, und betete Ihn an und lebte Sein Wort aus und ließ die Verheißung nicht los – auch durch sein Versagen mit Ishmael nicht. Wie er, mußten andere lernen, wie Noah, der mit Gott durch große Umwälzungen ging. Und jeder von ihnen bekam ein gutes Zeugnis, aber sie empfangen nicht die Fülle, weil Gott bis ans Ende wartete, damit auch wir vor Ihm stehen und den guten Kampf bis zum Ende kämpfen könnten, damit Gott die Fülle und Vollkommenheit bringen könnte, die Er wünschte und für die Er durch alle Generationen hindurch gewirkt hat. Ihr gehört dazu.

Kämpft bis zum Ende

Darum sagt Er ihnen: „Ihr könnt jetzt nicht müde werden!“ Auch mit all den Schwierigkeiten, die wir mit der Christenheit selbst und mit der Welt, in der wir leben, haben: das gehört alles zu dem Kampf. Und jeder von uns muß, wie sie, um etwas kämpfen, wofür Gott wirkt bis zum Ende der Zeitalter. Die Zeugen in der Wolke sagen nicht: „Ihr solltet es ebenso gut machen wie wir!“ Sie sagen: „Kämpft bis zum Ende! Es ist es wert! Kämpft euren Kampf! Werdet nicht müde, die Sünde zu bekämpfen! Werdet nicht müde, das Fleisch zu bekämpfen! Ermüdet nicht, wenn Gott euch durch all das hindurchführt, wodurch ihr geführt werden müßt, damit Er euch zu Söhnen und Töchtern machen kann, weil ihr etwas vollendet, auf das alle warten – auch Gott!“

Erschütterung durch das Wort Gottes

Wir können es uns nicht leisten, zurückzuweichen! Warum können wir es uns nicht leisten? Weil Gott jetzt sprechen will. Die Erschütterung, von der hier die Rede ist, wird durch das Wort Gottes bewirkt. Er wird wieder sprechen. Ich denke hier nicht ans Predigen – auch nicht an Weissagung, und auch nicht an leitende Worte. Hier gibt es einen großen Unterschied. Predigen könnte prophetisch und könnte ein Wort des Herrn sein. Aber das Wort Gottes ist etwas ganz klar und deutlich Bestimmtes – eben das **Wort Gottes**. Manchmal wird es durch Menschen ausgesprochen. Aber es ist viel radikaler als wir verstehen. Und hier heißt es: „Ihr müßt weitermachen, denn Gott ist im Begriff, alles zu erschüttern.“

Wir wollen das betrachten, um es zu verstehen, denn Paulus bereitet die Hebräer darauf vor, und auch wir müssen vorbereitet sein. In Römer 8 heißt es, daß

Gott die Schöpfung - auf Hoffnung - der Vergänglichkeit unterworfen hat. Wißt ihr, daß Gott Hoffnung hat? Wißt ihr, daß Gott Sein eigenes Wort wirklich glaubt? Euch fällt es vielleicht manchmal schwer – aber Ihm nicht. Gott glaubt an Seinen Sohn. Wenn Er das nicht täte, wärt ihr nicht hier. Er hat die Schöpfung und alles, was Ihm untersteht, der Hoffnung unterworfen. Der Hoffnung auf was? Auf die Erlösung und die Befreiung der ganzen Schöpfung von der Vergänglichkeit – in die Freiheit der Söhne Gottes hinein. Die Welt wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Doch das ist wieder ein ganz anderes Thema.

Gott wartet

Also: die Wolke der Zeugen wartet, Gott wartet, und auch die Schöpfung wartet – auf euch! Darum könnt ihr den Kampf jetzt nicht aufgeben. Er wird nicht nur die Erde erschüttern wie damals, als Er vom Sinai aus sprach, sondern dieses Mal wird die Erschütterung so zunehmen, daß sie auch die Himmel umfaßt. Es gibt weitere Texte in der Schrift, die von den Erschütterungen handeln, die Gott verursacht – und wir können daraus lernen.

Ps. 68/8-12: „*Gott, als du auszogst vor deinem Volk, als du einherschrittest durch die Wüste, bebte die Erde, auch troffen die Himmel vor Gott, dem vom Sinai, vor Gott, dem Gott Israels.* (Englisch: *„Sogar der Sinai selbst wurde bewegt in der Gegenwart Gottes.“*) *Reichlich Regen gießt du aus, Gott; dein Erbland – wenn es ermattet war, hast du selbst es wiederhergestellt. Deine Schar ist darin seßhaft geworden; du sorgst in deiner Güte für den Elenden, o Gott! Der Herr erläßt einen Ausspruch: „Siegesbotinnen, eine große Schar!“*“

Wenn Gott Sein Wort gibt, erbebt die Erde

Hier sehen wir, daß die Erde erbebt, wenn Gott Seinem Volk Sein Wort gibt. Die Erde war gefallen, sie war von der Flut bedeckt und ganz verwandelt worden, hatte sich dem Feind unterworfen und war dadurch vom Tod umgeben. Die Erde ist nicht, was sie sein sollte. Sie gehört dem Herrn, denn es heißt: „*Die Erde und ihre Fülle ist des Herrn!*“ Aber Er hat sie diesem schrecklichen Tod unterworfen.

Für mich war es das größte Wunder, als ich es eines Tages betrachtete, warum Gott erlaubte, daß die Erde verflucht wurde und der Tod hereinkam. Es traf mich wie ein Schlag, daß Gott erlaubt hat, daß der Tod hereinkam, damit Sein Sohn eines Tages sterben könnte – was der einzige Weg zur Erlösung ist. Welch ein Erbarmen, welche Gnade, welche Liebe, welche Voraussicht, daß sogar die Auslieferung der Welt an den Feind, wie es scheint, nur dazu geschah, um die Erlösung zu bewirken! Er sagte dem ersten Menschen: „Um deinetwillen verfluche ich die Erde.“

Gott rührte die Erde an

Und hier sehen wir den ersten Schritt dazu, daß das Wort Gottes wiederkehrt. Ist euch klar: obwohl Gott schon zu Abraham und zu anderen gesprochen hatte, stand hier Sein Volk vor Ihm, und zum ersten Mal seit dem Fall der Menschheit sprach Gott nicht nur Sein Wort aus, sondern Sein Finger schrieb es auch auf Stein. In übernatürlicher Weise beginnt hier das, was droben ist, die natürliche Erde zu berühren. Und wenn so etwas geschieht, erbebt die Erde, weil Gott gleichsam in die Atmosphäre eintritt. Er rührte die Erde an. Das war etwas ganz Reales.

Wir sehen oft zu viel Hollywood – „Die 10 Gebote“ etc. Ich weiß

nicht, was die Zeugen fühlten, die den Finger Gottes auf Stein schreiben sahen. Ich kann es mir nicht vorstellen. Aber ich weiß, daß die Israeliten es nicht ertragen konnten. Es war so furchterregend, es war schrecklich. Sogar der Berg erbebt, er konnte die Gegenwart des lebendigen Gottes nicht ertragen. Gott gab das Wort, und die Erde erbebt.

Wer ist dieser Gott?

Wer ist dieser Gott, vor dem die Erde erbebt? Dies ist wichtig, denn das müssen wir verstehen. Manchmal denken wir, daß Gott langsam zornig wird. Ich kenne solche Menschen, die sagen: „Mach mich nicht zornig!“ Einige von uns haben eine Idee davon, was für Dinge geschehen könnten, wenn Gott wirklich zornig wird. Sie stellen sich vor, Er sei ruhig und sage jedoch: „Das kann Ich nicht ertragen!“ Die Engel halten Ihn zurück – bis Er schließlich sagt: „Jetzt kann Ich es nicht mehr aushalten!“ – und dann kommt es zur Explosion. So stellen sie sich das vor. – Hört zu: selbst das Flüstern dieses Gottes brachte die Erde zum Erbeben.

„*Ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung. Gott ist es, der Einsame zu Hause wohnen läßt, Gefangene hinausführt ins Glück; Widerspenstige jedoch bleiben in der Dürre.*“ (Ps. 68/6-7) – Unser Gott ist ein Vater der Waisen und ein Richter, der Witwen beisteht. Und es bringt die Erde zum Erzittern, wenn Er Sein Wort verkündet und beginnt, die Erde anzurühren - in Seinem Erlösungsplan.

Gott! Dein Weg ist im Heiligtum

In Ps. 77/14-21 sieht ihr etwas anderes: „*Gott! Dein Weg ist im Heiligtum. Wer ist ein so großer Gott wie unser Gott? Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Stärke kundgetan unter*

den Völkern. Du hast dein Volk erlöst mit deinem Arm, die Söhne Jakobs und Josephs. Dich sahen die Wasser, Gott, dich sahen die Wasser: sie bebten; ja, es erzitterten die Tiefen. Die Wolken ergossen Wasser, das Gewölk ließ eine Stimme erschallen, und deine Pfeile führen hin und her. Die Stimme deines Donners war im Wirbelwind. Blitze erleuchteten die Welt. Es erzitterte und bebte die Erde. Durch das Meer führte dein Weg und deine Pfade durch große Wasser. Doch deine Fußspuren erkannte niemand. Wie eine Herde hast du dein Volk geleitet durch die Hand Moses und Arons.“

Die Erde erzitterte. Warum? Die Erde erbebt, als Gott sich erhob, um Sein Volk zu erlösen. Und was ist hier das Wesentliche, was ist das Herz der Sache? Auch dies mag uns unverständlich erscheinen, bis wir es klar sehen: „*Gott! Dein Weg ist im Heiligtum. Wer ist ein so großer Gott wie unser Gott?*“ Worin besteht die Größe, die hier gepriesen wird? Was ist im Heiligtum? Wo wohnte Gott inmitten Seines Volkes? Sitzt Er nicht auf einem Thron, der „Gnadenstuhl“ genannt wird - einem Ort der Sühnung und der Bedeckung der Sünde, einem Ort der Gebetsanhörung? Gott ist ein erstaunlicher Gott! Dies ist der Gott, bei dessen Aufbruch, um Sein Volk zu erlösen, die Welt, die Erde erbebt.

Eine Erschütterung, die alles beseitigt, was nicht von Gott ist

Eine andere Stelle ist Jesaja 2/10-19: „*Verkriech dich in den Fels und halte dich im Staub versteckt vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät! Die stolzen Augen des Menschen werden erniedrigt und der Hochmut des Mannes gebeugt werden. Aber der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag. Denn der HERR der Heerscharen hat sich*

einen Tag vorbehalten über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, daß es erniedrigt wird; über alle Zedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Basans; über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel; über jeden hohen Turm und über jede steile Mauer; über alle Tarsis-Schiffe und über alle kostbaren Boote. Und der Stolz des Menschen wird gebeugt und der Hochmut des Mannes erniedrigt werden. Und der HERR wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tag. Und die Götzen – mit ihnen ist es völlig aus. Da wird man sich in Felsenhöhlen und in Erdlöchern verkriechen vor dem Schrecken des HERRN und vor der Pracht seiner Majestät, wenn er sich aufmacht, die Erde zu schrecken.“

Gott kommt, um die Nationen zu richten

Hier beginnen wir, etwas zu sehen: die Erde erbebt, als Gott sprach und Sein Wort gab; die Erde erbebt, als Gott begann, Sein Volk aus Ägypten zu erlösen; und die Erde bebte, wenn Gott kommt, um die Nationen zu richten. Und wir sehen etwas, das schrecklich ist in der Weise, daß Gott hier die Welt erschüttert und die Nationen und den Geist dieser Welt und alles, was Menschen aufgebaut und geschaffen haben, um es ein für alle Mal zu beseitigen. Die kommende Erschütterung ist kein kleines Erdbeben, das sagt: „Wacht auf und sucht Mich!“ Nein, es ist eine Erschütterung, die in Wirklichkeit alles beseitigt, was nicht von Gott ist. Ich glaube nicht, daß wir uns vorstellen können, wie radikal das ist – und wie wichtig es ist, daß wir nicht ermüden, gegen die Sünde und das Fleisch zu kämpfen und Ihn uns züchtigen zu lassen, denn das bereitet uns darauf vor, daß wir durch diese Erschütterung gehen können. - Es wird

nicht nur ein kleines Erdbeben sein. Es wird Erdbeben an allen möglichen Orten geben, Seuchen und Pest – aber das ist noch nicht *die* Erschütterung. Es ist noch nicht die Verwandlung, die kommen wird. Das wird noch nicht den Glanz all dessen beseitigen, was der Mensch in der Welt geschaffen hat. Gott wird nicht einfach korrigieren, was der Mensch aufgebaut hat, sondern Er wird das alles beseitigen. Das ist nichts Geringes. Es wird in einer Weise wie Gottes Zorn aussehen, aber wir werden gleich sehen, was der Grund der Erschütterung ist.

Alles, was stolz und hochfliegend ist, wird erniedrigt werden

Gott meint es wirklich ernst mit allem, was die Welt errichtet hat. Glaubt ihr, daß Er sich mit der Welt, wie der Mensch sie aufgebaut hat, abfinden wird? Denkt ihr das? Absolut nicht. Ihr könnt euch die Liste ansehen: Alles, was stolz und hochfliegend ist, wird erniedrigt werden. Und das ist alles, womit sich der Mensch beschäftigt. Mit den „Zedern des Libanon“ sind mächtige Menschen in hohen Stellungen gemeint; auch „Eichen“ sind ein Bild für große Männer; „Hohe Berge“ bedeuten große Nationen, „Hügel“ kleinere Völker. „Türme“ stellen menschliche Sicherheitsanlagen dar, Armeen, Waffen, wie auch „steile Mauern“. Die „Tarsis-Schiffe“ sind ein Bild für die Geschäftswelt. Manchmal denken wir: das und das kann nicht zerstört werden – z.B. Microsoft, das kann doch nicht zugrunde gehen. Doch das alles ist nichts für den Herrn.

Denkt an die Jünger, die umhergingen und dem Sohn Gottes den Tempel des lebendigen Gottes zeigten, die herrlichen Gebäude des Tempels. „Gott, sieh Dir das an, ist das nicht schön?“ Das ist verrückt. Anstatt zu Seinen Fü-

ßen niederzufallen und Ihn anzubeten, zeigen sie Ihm die Gebäude. Das würden wir auch tun, wenn wir ein schönes neues Gemeindehaus erbaut hätten: „Gott, komm und sieh es Dir an! Du kannst jetzt nicht bleiben, denn ich habe viel zu tun, aber...“ – Ich wünschte, das wäre nur ein Witz.

Der HERR allein wird erhaben sein

Der HERR allein wird an dem Tag erhaben sein. Gibt es dann gar keinen Raum für mich? Nein, nur für Ihn allein! Gott wird am Ende keine zusammengestückelte Welt haben, die zum Teil aus Menschlichem und zum Teil aus Göttlichem besteht. Hier ist der Rat: „Werft eure Götzen weg!“ Wer spricht hier, und von wo aus spricht Er? - Jesaja 2/2-3: „*Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen als Haupt der Berge und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen. ‚Kommt, laßt uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs, daß er uns auf Grund seiner Wege belehre und wir auf seinen Pfaden gehen!‘ Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort der HERRN* – das erschütternde Wort Gottes - *von Jerusalem.*“

Hier haben wir die Orts- und sogar die Zeitangabe. Und aus diesem Volk, nicht aus einem Gebäude, sondern aus diesem wiederhergestellten Volk, kommt Gott und spricht. Das wunderbare Bild ist, daß Menschen und Völker zu Ihm strömen, nicht vor Ihm fliehen. Warum? Offensichtlich, weil sie nach etwas hungern, was Er ihnen gibt.

Die Erschütterung des Wortes Gottes bringt Friede

Erinnert ihr euch daran, wie Jesua eine Peitsche nahm und den

Tempel reinigte? Wir denken: das ist der Zorn Gottes. Warum? Ich will es in einfachen Worten sagen: Da waren Leute, die Eintrittskarten zu Gott verkauften. - Wenn ihr hineingehen wollt, dann bezahlt bitte! - Doch Gott sagte: Das kommt gar nicht in Frage! Mein Haus ist ein Haus des Gebets. – Ihr würdet euch doch fern halten von einem zornigen Menschen – und erst recht vor einem mit einer Peitsche. Und wenn ihr denkt, daß Er Gott ist – das ist erschreckend. Aber, hier ist das Interessante, daß sich in der Minute, als Er das tat, die Blinden, die Armen, die Bedürftigen um Ihn scharten, und Er heilte sie! Es war wunderbar. Das war es, was dort geschah.

Wißt ihr, was das Ergebnis dieses erschütternden Wortes Gottes ist? Friede! Die Dinge, die sie sehen, das Wort, das sie erschüttert, veranlassen die Menschen, Panzerwagen in Traktoren umzubauen. Das einzige, was diese Verwandlung erklären könnte, ist der Eine, den ihr saht, der Eine, der so anders sprach, als ihr dachtet, dessen Wort so Leben spendend und gnädig war, daß alle, die bereit waren, sich zu demütigen, glaubten und Leben empfangen.

Zion allein wird nicht wanken

Das Erstaunliche ist, daß dies direkt mit diesem Volk und diesem Land und dieser Stadt verbunden ist. Es heißt, daß der Berg Zion nicht wankt. Es ist der einzige Ort, der nicht erschüttert werden wird. Nur der Ölberg wird eines Tages in zwei Teile gespalten werden. Daß das Wort kommt, bedeutet, daß die Verwandlung einer Erde der Menschen in einen Ort Gottes hier beginnt. Und das ist der Grund, warum es solch einen Kampf gibt. Es handelt sich nicht um Rechte. Das sind nur Ausreden. - Die Nationen werden an diesen Ort gezogen, weil sie die Grenze ihrer

humanistischen Entrüstung über Recht und Unrecht erreicht haben. Gott zieht sie herbei. „Kommt doch her“, sagt Er. Und Joel sagt sogar in Kap. 4/10: „Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Winzermesser zu Lanzen!“ Und kommt her, und Ich werde mich mit euch befassen.

Dies ist der Ort, wo Gott Sein Wort der Erlösung für die Erde ausspricht. Denkt ihr, daß der Feind oder die Welt oder die Menschen oder irgend jemand einfach sagen wird: „Ich finde das wunderbar.“? Denn in Wirklichkeit heißt es: „Dies ist euer Ende!“ - Dies ist so mächtig, weil ihr Gott nicht dazu bringen könnt, Kompromisse zu schließen. Er wird nicht verhandeln. Er wird sich nicht wie die UNO etc. an einen Verhandlungstisch setzen. Er ist souverän, und Er wartet auf den Augenblick, in dem Er von Jerusalem aus sprechen wird, nicht von New York oder vom Weißen Haus in Washington. - Der Hochmut der Menschen ist furchtbar. Ich habe gehört, wie Leute in Amerika sagten: „Wir sind die Supermacht! Wer kann uns vorschreiben, was wir tun sollen?“ Und wir nennen George W. Bush den mächtigsten Mann der Welt. Das ist verückt.

Es ist in Wirklichkeit das Wort des Lebens, das die ganze Welt des Todes von dieser Stadt aus, durch Erschütterung, auseinander brechen läßt.

Es ist in Wirklichkeit das Wort des Lebens, das die ganze Welt des Todes von dieser Stadt aus, durch Erschütterung, auseinander brechen läßt. In Jesaja 13 und 14 finden wir das Gericht über Babylon. Ganz gleich, wie viel geschehen ist und wie weit diese Weissagung schon erfüllt wurde, zeigt der Kontext doch ganz klar, daß dies auch eine Endzeit-Prophetie ist - besonders Kapitel 14, wo ihr seht, wie Gott den König von Babylon als Bild

für den Teufel, den Feind, gebraucht. Jes. 13/9-13: „*Siehe, der Tag des HERRN kommt, grausam mit Grimm und Zornglut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr austilgen. Denn die Sterne des Himmels und seine Sternbilder werden ihr Licht nicht leuchten lassen. Die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. Und ich werde am Erdkreis die Bosheit heimsuchen und an den Gottlosen ihre Schuld. Ich werde der Anmaßung der Stolzen ein Ende machen und den Hochmut der Gewalttätigen erniedrigen. Ich will den Sterblichen seltener machen als gediegenes Gold und den Menschen seltener als Ofirgold. Darum werde ich die Himmel erzittern lassen, und die Erde wird aufbeben von ihrer Stelle beim Grimm des HERRN der Heerscharen und am Tage seiner Zornesglut.*“ Vers 19: „*So wird es Babel, der Zierde der Königreiche, der stolzen Pracht der Chaldäer, ergehen wie nach der Umkehrung von Sodom und Gomorra durch Gott.*“ Jes. 14/4: „*Da wirst du dieses Spottlied antimmen über den König von Babel und sagen: Wie hat aufgehört der Unterdrücker, aufgehört das Anstürmen!*“ - Und dann beginnt Er den Feind selbst zu beschreiben. Wenn Gott gegen das Königreich Babylon und seinen König, den Feind, vorgeht, wird die Erde erbeben.

Und hier handelt es sich um mehr als nur um die Nationen, denn es sind eigentlich nicht die Nationen, die sich zum Kampf zusammentun, sondern Gott ist es, der sie sammelt. Wir verstehen, daß die Briten nicht im Sinn des Herrn handelten, als sie den Nahen Osten aufteilten. Nationen kämpfen gegen Nationen, um zu entscheiden, welchen Teil der Erde sie besitzen werden. Es könnte sein, daß Rußland eines

Tages so klein wie New Jersey sein wird. Ich weiß das nicht.

Zeit der Gnade, wenn Gott Sein Volk zurückbringt

Es gibt eine interessante Schriftstelle, die besagt: „*Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als er die Menschenkinder voneinander schied, da legte er fest die Grenzen der Völker nach der Zahl der Söhne Israel.*“ (5. Mose 32/8) Das ist erstaunlich. Alle Absprachen und Pläne der Nationen werden ganz anders sein. Und ich sage euch: das Prinzip, das die Welt, die ein babylonisches Königreich ist, die Feinde dem Geist nach, heute treibt, wird an sein Ende gelangen.

Wann wird das geschehen? Jesaja 14/1-2 sagt das klar und deutlich: „*Denn der HERR wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch einmal erwählen und wird sie in ihr Land setzen. Und der Fremde wird sich ihnen anschließen, und sie werden sich dem Haus Jakob zugesellen.*“ Das spricht von Alija (Rückkehr nach Israel).

Freunde, wenn Gott in der Zeit der Gnade auf der Erde zu handeln beginnt, um Sein Volk zurückzubringen - das Herz des Ganzen ist Gnade für Gottes Volk und alle, die sich ihm anschließen und sich demütigen - dann ist der Zeitpunkt, wo das Reich des Feindes zu erzittern beginnt. Ist es da ein Wunder, daß sich die ganze Hölle aufmacht? Sie ist in Bewegung - warum? Weil Gott sie vernichten wird.

Ich will mich jetzt nicht mit der Theologie der Endzeit befassen. Aber das ist es, was geschehen wird. Und ich sage euch, daß die Erschütterung der Erde und auch der Himmel schon begonnen hat - denn Gott hat begonnen, Sein Volk wieder herzustellen. Und ich sage euch sogar, daß eins der bedeutendsten Zeichen dafür der Leib des Messias in Israel ist,

denn *Gott* hat begonnen, Sein Volk zu erlösen. Äußerlich sehen wir messianischen Gläubigen nicht nach viel aus, aber das hindert *Gott* nicht, uns zu gebrauchen.

Erschütterung hat immer mit Israel zu tun

In Jes. 24/20-23 sehen wir mehr davon: *„Taumelnd taumelt die Erde wie ein Betrunkener und schwankt hin und her wie eine Nachthütte. Und schwer lastet auf ihr der Treubruch: sie fällt und steht nicht wieder auf. Und an jenem Tag wird es geschehen, da wird der HERR das Heer der Höhe heimsuchen in der Höhe und die Könige der Erde auf der Erde. Sie werden eingesperrt, wie man Gefangene in die Grube einsperrt, ja, sie werden in den Kerker eingeschlossen und nach vielen Tagen heimgesucht werden. Da wird der Mond schamrot werden und die Sonne sich schämen. Denn der HERR der Heerscharen herrscht als König auf dem Berg Zion und in Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.“*

Immer, wenn es eine Erschütterung gibt, hat sie mit Israel und mit Erlösung und mit Seinem Königreich zu tun. In Haggai 2/7 heißt es: *„Dann werde ich alle Nationen erschüttern, und die Kostbarkeiten aller Nationen werden kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen.“* Halleluja.

Erschütterung durch das Kommen JESU, der das Wort Gottes ist

Wenn wir zum Neuen Testament kommen, sehen wir, wie dasselbe Wort, „erschüttern, in Bewegung versetzen“, auf sehr interessante Weise gebraucht wird. Es ist wunderbar für die Herzen derer, die nach *Gott* selbst Ausschau halten. In Mat. 21/10 lesen wir: als Jesus als König in die Stadt einzog, *„kam die ganze*

Stadt in Bewegung“. Es handelt sich hier um dasselbe Wort wie das, welches im Hebräerbrief steht, wo es heißt: *„Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel.“* Ist das nicht schön? Wenn Er kommt, wenn Er erscheint, wenn *Jeshua* sich selbst offenbart, kommt alles in Bewegung – und es sollte für uns Gläubige selbstverständlich sein, daß Er das Wort Gottes ist.

In Mt. 27/51, als Jesus starb, heißt es, daß die Erde *„erbebt“*. Hier, wie auch in Mt. 28/2, bei dem Erdbeben, als der Engel herabkam und den Stein vom Grab Jesu hinwegwälzte, wird dasselbe Wort gebraucht, und ebenfalls in Mt. 28/4, wo es heißt, daß die Wächter aus Furcht vor dem Engel *„erbebt“* und wie Tote wurden.

Als Jesus in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt *„in Bewegung“*, als Jesus gekreuzigt wurde und bei Seiner Auferstehung *„erbebt“* – bewegte sich - die Erde und *„bebt die Wächter vor Furcht“* – an all diesen Stellen wird das gleiche Wort gebraucht. Ich selbst glaube, daß wenn der Herr kommt, um die Erde zu erschüttern, zum Beben zu bringen, dann wird es die Offenbarung des Messias selbst für Sein Volk und Sein Reden auf Erden sein.

Dinge, die nicht erschüttert werden können

Wir glauben, daß Jesus erneut sprechen kann und wird. Wir glauben, daß nicht nur das „Jerusalem droben“, sondern auch dieses hier auf der Erde Ihm gehört. Ich möchte damit enden, daß es Dinge gibt, die nicht erschüttert werden können. Ps. 125/1: *„Die auf den HERRN vertrauen, sind wie der Berg Zion, der nicht wankt, der ewig bleibt.“* Sprüche 10/30: *„Der Gerechte wird in Ewigkeit nicht zum Wanken gebracht.“* Und Jes. 54/10: *„Denn die Berge mögen*

weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmender.“

Auch die Kirche wird erschüttert werden

Doch Mt. 7/21-22: *„Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! Wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern, wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden in jenen Tagen zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?“* – Freunde, nicht nur die Welt, die Nationen, der Feind, Babylon, sondern ich glaube, auch die Kirche wird erschüttert werden, wenn *Gott* sie reinigt von allem, was überflüssig und von Menschen - und sogar noch schlimmeren Ursprungs ist. Jesus sagt in Mt. 7/23-25: *„Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter! Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute, und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet.“* Dieses Wort „fiel“ steht auch im Zusammenhang mit dem Erschüttert-Werden und Einstürzen. Kap.7/26-27: *„Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; und der Platzregen fiel hernieder, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß.“*

Es ist Zeit zu beginnen, nicht aufzuhören

Wir leben in großartigen und wunderbaren, aber auch bedrohlichen und gefährlichen Zeiten. Nicht für unseren Leib sind sie so gefährlich, denn wir sind gerettet, und man kann uns zwar töten, doch dann werden wir beim Herrn sein. Gefährlich sind sie wegen etwas viel Schlimmerem: „*Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der vom Himmel her redet!*“ – Ermüdet nicht, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen! Steht fest! Unterwerft euch Gott! Euer Glaube hat Gewicht, hat Substanz, denn das kommende Königreich ist die eigentliche Wirklichkeit. Und das, worin die Welt ist, wird ganz einfach verschwinden. Möge Gott in uns willige Männer und Frauen finden – ich spreche hier nicht von Format oder von Fähigkeiten – sondern alles, was ihr braucht, ist die Bereitwilligkeit all derer, die in Hebräer 11 genannt sind. Die größte Belohnung wird nicht sein, daß wir Erfolg hatten, nicht, daß wir es geschafft haben – darum wollen wir uns keine Sorgen machen - sondern das Wunder, Sein Angesicht zu sehen, das Wunder, Seine Stimme zu hören, das Wunder, zu sehen, daß eure größte Vorstellungskraft nicht vorausahnen konnte, wie Gott euch verwandelte, indem ihr fest standet. Gebt nicht auf! Es ist an der Zeit, zu beginnen, nicht, aufzuhören. Preis sei dem Herrn, hallelujah!

Laßt uns aufstehen und uns dem Herrn hingeben! Hier sind Menschen, die gezittert haben oder schwach waren. Wir wollen beten, daß Gott euch stärken möge, so daß ihr weiterkämpft. Hallelujah!

Gebet

Vater, wir sind wirklich nur Staubkörnchen – wir sind schwach und neigen zu allen möglichen Fehlern, ändern von Sekunde zu Sekunde unsere

Meinung, sind so menschlich – und so stehen wir hier und möchten Dir nur sagen, daß wir Dich lieben und daß Du es wert bist, geliebt zu werden, und daß wir zu denen gehören möchten, die in Umwälzungen und Erschütterungen und, wenn Dinge aufhören zu bestehen und andere entstanden, festgestanden und geglaubt haben. Wie Noah, der die völlige Veränderung seiner Welt erleben mußte, möchten wir Dir treu sein. Vater, ich bitte, daß Du in unsere Herzen eine Bereitschaft legst, eine Hingabe, eine Demut, eine Reue, ein Zerbrochensein, eine Liebe zu Dir, eine Vision Deiner Selbst, eine Sehnsucht nach Dir selbst, die unsere eigenen Bequemlichkeitszonen und menschlichen Bedürfnisse weit hinter sich zurückläßt, eine solche Vision, die uns bereit macht, absolut für das geopfert zu werden, was Dir lieb und teuer ist. Herr, wir beten am Ende dieser Konferenz, daß unsere Brüder und Schwestern sehr ermutigt und gestärkt und mit einem neuen Eifer und einer neuen Liebe für die Dinge Gottes erfüllt, von hier weggehen. Hab Dank Vater, daß Du es für richtig hieltest, daß wir in dieser Zeit leben sollten. Wir nehmen Deine Berufung an und Deine Ermutigung, weiterzumachen, indem wir auf Jesus blicken. Amen.



EINLADUNG

Zu unserer
**GANZ BESONDEREN
LAUBHÜTTENFEST-
BEGEGNUNGSREISE**
Vom 5. – 19. Oktober 2006

Die Ausschreibung unserer Reise liegt diesem Brief bei. Aufgrund der Situation in Israel wissen wir nicht, ob wir die Reise, wie ausgeschrieben, durchführen können. **Was wir aber wissen ist, daß wir, so Gott will und wir**

leben, diese Reise durchführen werden.

Wir sind davon überzeugt, daß wir gerade JETZ nach Israel fahren müssen, weil unsere älteren Brüder uns JETZT dringender brauchen denn je. Wir werden fahren, weil wir glauben, daß es Gottes Wille ist und der Wille Gottes ist der beste und sicherste Aufenthaltsort!

Wir gehören JETZT an die Seite Israels, damit sie in unserer Anwesenheit die Liebe ihres Gottes erkennen und wir ihnen zeigen können: ISRAEL, DU BIST NICHT ALLEIN!

Es wird auf alle Fälle eine Gebets- und Abenteuerreise. Wenn Sie sich vom Heiligen Geist angesprochen und aufgefordert fühlen und keine Furcht in Ihrem Herzen ist, dann zögern Sie nicht und melden Sie sich an.

Abschließen will ich mit einem Lied von Merva Watson, das wir früher schon veröffentlicht haben. Es bringt im Kern zum Ausdruck, worum es JETZT geht. Eigentlich ist es immer aktuell, aber JETZT ganz besonders. Merva ist Kanadierin. Sie schrieb dieses Lied 1980, als Mitbegründerin der ICEJ und hat Jahre ihres Lebens in Israel gewohnt und für Israel gegeben. Sie ist eine Rut, die gesagt hat: „*Dein Gott ist mein Gott und dein Volk ist mein Volk ...*“

Der Heilige Geist hat ihr dieses Lied, aus dem Empfinden und der Sicht eines Juden, gegeben:

Ich weiß nicht,

wie lange diese Liebe währt, zu schön, um wahr zu sein!
Sie hatten so oft die Chance und verpaßten dann doch den Einsatz.

Ob sie unsere Ängste ermessen können, unsere Alpträume, unsere Tränen?

Ich wage nicht, ihrer Zuneigung zu trauen – und möchte es doch so gern!

Wenn die Zeit der Angst für Jakob kommt, werdet ihr dann gegen den Strom schwimmen?
Ihr sagt, ihr werdet uns helfen, was immer auch komme –

Aber wenn die Sturmwolken sich zusammenbrauen,
werdet ihr dann nicht mit der Masse gehen?!? –
Meine Augen sehen noch die gelben Sterne und die KZs, die ihr zugelassen habt.

„Christen“? – Was heißt „Christen“? Erzählt mir nichts! Zeigt es mir lieber! Ich möchte euch so gerne vertrauen, Aber meine Angst ist groß, daß ich wieder betrogen werde – wieder!

Ich weiß nicht, ob dein Lächeln echt ist, ob es wirklich Treue verspricht,
ob deine ausgestreckte Hand nicht plötzlich zurückzuckt und deine Augen sagen:
Ich kann nicht!

Ich weiß nicht, ob dein strahlendes Gesicht nicht plötzlich erblaßt, wenn du erkennst, worauf du dich eingelassen hast, unser tapferes junges Land zu unterstützen.

Was wird, wenn die Sirenen heulen, wenn die Hunde wild werden, Schüsse knallen, Granaten fliegen, Gewehrläufe sich ausrichten, wenn Gottes Name mit Raketen gelästert wird?

Wirst du dann deine Stimme erheben und für Israels Recht kämpfen
in seiner schwärzesten Nacht?

„Christen“? – Was heißt „Christen“? Erzählt mir nichts! Zeigt es mir lieber. Ich möchte euch so gerne vertrauen, aber meine Angst ist groß,

daß ich betrogen werde – wieder!

Ob das, was die Christen sagen, wahr ist, daß Gott sich noch immer um uns Juden kümmert?
Sie sagen: „Der Messias kommt bald und bringt Frieden.“
Ob Er Sein Wort hält? – Das wird sich zeigen, wenn die Christen zu ihrem Wort stehen.

Ich hoffe, ich hoffe – sie tun's!



PROJEKTE DER BRÜCKE BERLIN-JERUSALEM

Projekt 1: Exodus

Nach wie vor leben immer noch mehr Juden in der Diaspora als in Israel. Nach dem Willen Gottes sollen aber alle Juden nach Israel kommen. Deshalb ist es auch unsere Vision. Weil die Aufgabe so gewaltig ist, brauchen die wenigen Organisationen, die sich um die praktische Umsetzung kümmern, jede Unterstützung, um effektiver arbeiten zu können. Unser Augenmerk war diesbezüglich besonders auf die ehemalige Sowjetunion gerichtet. Da die Zeit der Fischer dort immer offensichtlicher zu Ende geht, müssen jetzt alle Kräfte gebündelt werden, um noch möglichst viele Juden nach Israel zu bringen, bevor die Jäger kommen. Aber auch südamerikanische, europäische und äthiopische Juden brauchen finanzielle Unterstützung, um den Schritt nach Israel zu wagen.

Projekt 2: Leiter von messianischen Gemeinden

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Gemeinden in Israel relativ stark, leider aber nicht die Zahl der dafür notwendigen geistlichen Leiter. Viele von ihnen müssen neben ihrem Dienst, noch einer weltlichen Arbeit nachgehen, und/oder häufig ins Ausland reisen, um Gelder für

den täglichen Lebensunterhalt zu beschaffen, da die meisten Gemeinden zu arm sind, um ihre Pastoren zu bezahlen. Diese Reise- und Arbeitszeiten fehlen natürlich in der Gemeindegearbeit für Bibellehre und in der so notwendigen Seelsorgearbeit, und so entsteht ein weiterer Bedarf an zusätzlichen Pastoren und Gemeindegeldern. Um hier Abhilfe zu schaffen und diesem Trend entgegen zu steuern, haben wir einen Fond eingerichtet, aus dem messianische Leiter unterstützt werden. Derzeit werden aus dem Fond monatlich Leiter von 6 messianischen und 2 arabischen Gemeinden unterstützt. Auf der Warteliste stehen aber noch mindestens 15 weitere Pastoren, die ebenfalls dringend eine finanzielle Unterstützung brauchen.

Projektsumme: ca. 3000.-EUR monatlich.

Projekt 3: Integration jetzt - Biblischer Park

Wir wollen Projekte und Unternehmen fördern, die in Israel zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und die Integration von Einwanderern erleichtern können. In Ariel, auf dem Grundstück unseres geliebten Hotel Eshel HaShomron, wird zur Zeit ein biblischer Park mit Spendengeldern errichtet. In diesem Park sollen alle biblischen Orte aus der Umgebung nachgebaut werden, die jetzt in Palästinensergebieten liegen und deshalb nicht mehr besichtigt werden können. Einerseits erwarten wir, daß wegen des Parks vermehrt Israelis, Schulklassen, interessierte Christen sowie Touristen aller Art nach Ariel kommen, um sich Samaria, das biblische Kernland in Miniatur anzusehen, und andererseits, daß dadurch neues Personal eingestellt werden kann.

Projekt 4: Krebskranke Kinder

Dieses Projekt wird vorrübergehend nicht mehr unterstützt. Wir müssen hierfür erst neue Partner suchen und entsprechende Kontakte aufnehmen

Projekt 5: allgemeine Hilfe

Unter diesem Stichwort geben wir spontane finanzielle Hilfe auf dem Golan, in Siedlungen, in Gemeinden, für Terroropfer, bei Vertriebenen, individueller Not oder offensichtlicher Armut.

Projekt 6: Niederlassung in Jerusalem

Der Kauf unserer Jerusalemer Niederlassung liegt nun schon über 6 Jahre zurück. Die Niederlassung ist vollständig eingerichtet und auch büromäßig und technisch voll nutzbar. Wir freuen uns, daß sie schon mächtig zum Einsatz gekommen ist und verschiedenen Geschwistern und geistlichen Leitern aus Israel gedient hat. Wir sind unserem Herrn sehr dankbar, daß wir diesen Brückenpfeiler anschaffen durften.

Auch in diesem Jahr müssen noch private Darlehen rückgezahlt werden, was für unsere Arbeit eine starke Belastung bedeutet. Dank Ihrer großzügigen Unterstützung konnten wir den größten Teil der Darlehen zwar zurückzahlen, wir sind ihnen und unserem HERRN dafür von Herzen dankbar, dennoch bleiben noch ca. **20 000,- EUR** offen, die wir in den nächsten 2 - 3 Jahren abbezahlen müssen. Daneben brauchen wir dringend eine Person in Jerusalem, die sich um den Zustand der Niederlassung kümmert und die vielfältigen Aufgaben und Treffen, die darin stattfinden sollen, koordiniert. Natürlich kostet auch diese Person Geld und wir wären sehr dankbar, wenn wir dafür finanzielle Unterstützung finden könnten.

Projekt 7: Jugend - 4. Generation

Da in Deutschland, in den Gemeinden, noch immer nur sehr marginal über Israel gelehrt wird, haben insbesondere Jugendliche wenig Gelegenheit, sich über die geistliche Bedeutung und die wahre politische Situation Israels zu informieren. Dementsprechend haben Jugendliche in Deutschland noch weniger Interesse an Israel als die übrige Gemeinde. Diesem Mißstand wollen wir entgegenzutreten. Im nächsten Jahr planen wir israelische Jugendliche aus Samaria, Judäa, dem ehemaligen Gush Katif oder von Flüchtlingsfamilien aus dem Norden Israels nach Deutschland einzuladen und mit ihnen 14 Tage lang in Deutschland zu verbringen. Ziel dieses Projektes ist durch persönliche Beziehungen unter Jugendlichen das Interesse an Israel in der Jugend von Deutschland zu wecken, aber auch Heilungsprozesse in der von so viel Leid geplagten israelischen Jugend in Gang zu setzen.

Projektsumme: ca. 5 000.-EUR.

Wenn Sie finanziell eines dieser Projekte unterstützen möchten, vermerken Sie bitte das jeweilige Stichwort auf dem Überweisungsträger. Wenn Sie kein Projekt angeben, dann kommt dieses Geld der Arbeit der BRÜCKE insgesamt zugute und wird damit direkt oder indirekt ebenfalls für Israel verwendet. Sie können entweder auf unser allgemeines Konto, wie auf der **Titelseite dieses Briefes unten angeben**, (Empfänger: Die BRÜCKE Berlin-Jerusalem; Kto.-NR.: 708895; BLZ 21060237; Bank: EDG, Kiel.)

oder mit der Möglichkeit erhöhter Abschreibung auf unser Stiftungskonto mit dem Hinweis zugunsten der BRÜCKE Berlin-Jerusalem überweisen:

Empfänger:

Cornhouse Stiftung;
Bank: EDG Evang. Darlehensgenossenschaft, Kiel;
KTO.-NR.: 27 379 387;
BLZ.: 210 602 37;
Verwendungszweck: zugunsten der Brücke Berlin-Jerusalem+
Projektstichwort



TERMINE 2006 und 2007

5. – 19. Oktober:

Laubhüttenfestreise mit Teilnahme am messianischen Laubhüttenfest (4 Tage) und anschließender Gebets- und Abenteuerreise in das Kernland und den Norden Israels. Programm und Anmeldeformular liegt diesem Brief bei.

3. November:

Israelabend in Zeitz

9. - 11. November 06:

Große Israel – Gemeinde - Konferenz in Berlin

Thema:

Gemeinde und Israel-Zumutung oder Auftrag?

Das Programmheft liegt diesem Rundbrief bei.

18 - 19. November 06:

Israelvorträge von Waltraud Keil auf **Frauenkonferenz in Oldenburg**

Information über Frau Wilde, Tel.: 0441-66912

24. - 26. November 06:

Israelseminar für Leiterinnen und Mitarbeiterinnen von Frauengruppen in Berlin

Information über W. Findeise, Tel.: 0355-427509 oder e-mail: gerd.banek@t-online.de

8. – 10. Dezember 06

Israelseminar mit Waltraud und Günter Keil in München
Information über Theo u. Renate Köhler-Krauß, Tel.: 089-711718

oder e-mail:

theorenete@freenet.de

3. – 7. Dezember 06:

Seminar für Gebetsleiter und alle, die Leitungsaufgaben im Gebetsdienst übernehmen oder GOTT näher kommen wollen.

Seminar:

Licht in der Finsternis; prophetisches Gebet und geistliche Kampfführung

in Hersbruck bei Nürnberg, mit Michael Schiffmann, Gabriele Trinkle, Waltraud Keil und anderen.

Siehe beiliegendes Informationsblatt.

5. - 10. März 07:

Israel-Seminar in

Hoch-Imst /Österreich mit Waltraud u. Günter Keil:

Thema: Israel – Der Zeiger Gottes an der Weltenuhr.

Anmeldungen bitte direkt an das Seminarbüro: Missionswerk „Leben in Jesus Christus“ A-6460 Imst, Hochimst 3 oder Tel.: 0043/ 5412/ 66050510, Fax: 0043/ 5412/ 66050-555

29. April– 13. Mai 07 geplant

Israelreise mit Geburtstagsfeier der BRÜCKE.

Wir werden die Orte besuchen, an denen die aus Gush Katif und Nordsamarien vertriebenen „Siedler“ untergekommen sind, wir erforschen den Negev, besteigen den Moseberg Har Kakom, übernachten in der Wüste, fahren Jeep, lernen das Kernland der Bibel Samaria und Judäa kennen und verbringen viel Zeit in Jerusalem.

Programm und genaue Preisinformation bei uns ab Dezember. Preis: ca. 1600.-EUR im DZ ab Frankfurt oder Berlin.

Israel in die Gemeinden

Gott hat uns sehr deutlich gemacht, daß es Ihm äußerst wichtig ist, das Thema ISRAEL in die Gemeinden Deutschlands zu

bringen. Die große Dringlichkeit hat uns sehr berührt. Wir wollen gerne dazu beitragen, daß das in verstärktem Maß geschieht. Wir kommen deswegen auch gerne in Ihre Gemeinde, um einen Israelvortrag oder noch besser, ein Israel-Seminar zu halten. Bitte treten Sie wegen eines Termins mit uns in Kontakt, wenn Sie das wünschen.



Liebe BRÜCKE-Freunde, wir danken Ihnen allen für Ihre Gebete, guten Wünsche, Ermutigungen und Ratschläge. Wir haben uns wirklich im Gebet getragen gefühlt. Allein diese wunderbare Erfahrung war ein großes Geschenk. Wir bedanken uns auch für Ihre Freundschaft, für Ihr Interesse und auch für Ihre finanzielle Unterstützung. Gott hat uns in allen Schwierigkeiten getragen und dabei noch weiter beschnitten. Daß wir keine Sekretärin mehr haben, trifft uns besonders hart, aber wir wissen und glauben, daß Gott uns bald wieder Finanzen zufließen lassen wird, um diesen und allen anderen Mangel auszufüllen und uns – auch mit Ihrer Hilfe - wieder in die Lage zu versetzen, Israel auch finanziell noch mehr zu segnen

Sie sind es, die unsere Arbeit möglich machen. Bitte beten Sie weiter für uns. Je mehr unsere Arbeit Segen bringt, desto angefochtener werden unsere Arbeit und wir. **Wir brauchen auch weiterhin Ihre Gebete!**

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten, bitten wir Sie, das auf der ersten Seite unten genannte Konto (da die EDG billiger als die Berliner Bank ist) zu benutzen. Auch für ganz kleine Beträge sind wir Ihnen dankbar! Bitte nennen Sie uns Ihre Adresse, damit wir uns bei Ihnen bedanken und am Ende

des Jahres eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

„Schaffe uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze. Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsere Feinde niederretzen.“ Ps. 60, 13-14

Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.“ Jes. 35, 4b-5

Menschlich gesehen befindet sich Israel in einer ausweglosen Lage. Nur noch Gott allein kann Seinem Volk helfen. Er hat unzählige Male versprochen, daß Er das tun wird, besonders, wenn Sein Volk zu Ihm ruft. Jetzt ruft es und wir rufen mit. Er ist Israels Kraft und Stärke und sie und wir werden sehen, wie Er ihre Feinde niedertritt. Alles weist darauf hin, daß Er sich aufgemacht hat, um seinem Volk zu Hilfe zu kommen. Was Er zusagt, das hält Er gewiß! Liebe Geschwister, wir leben in der spannendsten Zeit der Menschheitsgeschichte, der Endzeit! Wenn wir ganz mit IHM verbunden und eins sind, werden wir in IHM, durch alle Erschütterungen hindurch, geborgen sein und an Seinen Wundern teilhaben.

Laßt uns als Seine Mitarbeiter Zeuge sein, wenn sich die Blinden Augen öffnen und die tauben Ohren auftun – zu Seiner Ehre! Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und der Herr und Vater unseres Herrn Jesus Christus segne Sie mit Seinem SHALOM

Ihre

Waltraud und Günter Keil

Die BRÜCKE Berlin-Jerusalem e.V.,
Lepsiusstr. 83, 12163 Berlin
Telefon 030-7914410 Fax 030-7931652
e-Mail diebrueckeberlin-jerusalem@t-online.de
Spendenkonto: Bank EDG, Kiel
Konto-Nr.: 708 895 BLZ: 210 602 37

Die BRÜCKE Berlin-Jerusalem e.V.,
Lepsiusstr. 83, 12163 Berlin
Telefon 030-7914410 Fax 030-7931652
e-Mail diebrueckeberlin-jerusalem@t-online.de
Spendenkonto: Bank EDG, Kiel
Konto-Nr.: 708 895 BLZ: 210 602 37